

Belinda Nüssel

„Smolensk-Religion“ oder der „Kampf um die Wahrheit“? (Re-)Konstruktion des politischen Diskurses um den Flugzeugabsturz von Smolensk 2011 – 2017 – eine wissenssoziologische Betrachtung.

3/2019

Arbeitspapiere 3/2019

Abteilung Soziologie am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin

Belinda Nüssel

„Smolensk-Religion“ oder der „Kampf um die Wahrheit“? (Re-)Konstruktion des politischen Diskurses um den Flugzeugabsturz von Smolensk 2011 – 2017 – eine wissenssoziologische Betrachtung.

ISSN 1864-533X

Belinda Nüssel (2019) „Smolensk-Religion“ oder der „Kampf um die Wahrheit“?
(Re-)Konstruktion des politischen Diskurses um den Flugzeugabsturz von Smolensk
2011 – 2017 – eine wissenssoziologische Betrachtung. Arbeitspapiere des
Osteuropa-Instituts (Abteilung Soziologie) 3/2019, Freie Universität Berlin 2019.

Impressum

© bei den AutorInnen

Arbeitspapiere des Osteuropa-Instituts, Freie Universität Berlin
Abteilung Soziologie

Garyastraße 55
14195 Berlin

Internet:

<http://www.oei.fu-berlin.de/soziologie/index.html>

Redaktion: Julia Glathe

julia.glathe@fu-berlin.de

Lektorat: Rafael Mrowczynski

mrowczynski@zedat.fu-berlin.de

„Smolensk-Religion“ oder der „Kampf um die Wahrheit“? (Re-)Konstruktion des politischen Diskurses um den Flugzeugabsturz von Smolensk 2011 – 2017 – eine wissenssoziologische Betrachtung.

Informationen zur Autorin:

Belinda Nüssel
Master Osteuropastudien, Schwerpunkt Soziologie
belindanuessel@googlemail.com

Im Anschluss an ihr Bachelorstudium der Europäischen Studien (Universität Osnabrück) spezialisierte sich Belinda Nüssel im Master der Osteuropastudien (Schwerpunkt Soziologie, FU Berlin) insbesondere auf Polen und Russland. Ihre Interessenschwerpunkte in diesen Ländern liegen im Bereich der neuen sozialen Bewegungen nach 1989 und der politischen Soziologie.

Abstract:

Die wissenssoziologische, rekonstruktive Untersuchung der Jahresreden zu Smolensk von 2011-2017 hat aufgezeigt, dass der Diskurs (typische) Akteurskonstellationen, sprachliche Ausdrucksweisen sowie Deutungsmuster und damit verknüpfte Werte und Normen des nationalkonservativen Unterstützerlagers der Partei Recht und Gerechtigkeit (kurz: PiS) widerspiegelt und aktualisiert. Die Konstruktion und Durchsetzung der Deutungsweise über das Ereignis vollzieht sich im Kontext konkurrierender Wissensordnungen in zentraler Weise durch die Abgrenzung von Eigen- und Fremdgruppe und daran gebundene Geschichtsbilder. Die Wahrheitsfindung wird dabei in Kontinuität zur Solidarność-Bewegung als wirkliche Befreiung Polens nach 1989 dargestellt.

Infolge der wissenssoziologischen Diskursanalyse nach Keller ist hervorgegangen, dass die durch diese Arbeit verschwörungstheoretisch definierte Deutung sowohl Aufschluss über postkommunistische Spezifika verschwörungstheoretischer Deutungen als auch über polenspezifische Besonderheiten gibt. Die Ausgangshypothese, dass die verschwörungstheoretische Deutung sich zumindest teilweise durch eine spezifische Deutungsweise des polnischen Systemumbruchs ergibt, konnte mit Blick auf das vorliegende Deutungsmusterarrangement der Deutung bestätigt werden.

Keywords:

Wissenssoziologie, Deutungsmuster, Verschwörungstheorie, Polen, PiS, Flugzeugabsturz bei Smolensk

Inhalt

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

1. Einleitung	2
1.1 Problemstellung	3
1.2 Fragestellung und Forschungsperspektive	5
1.3 Fallauswahl	7
1.4 Struktur und Grenzen der Arbeit	8
2. Forschungsstand	11
3. Zum Verhältnis von Wissen und Wirklichkeit: Theoretische Verortung	16
3.1 Wissenssoziologie: Wissen und Wirklichkeit als gesellschaftliche Konstruktion	17
3.2 Verschwörungstheoretische Deutungen aus wissenssoziologischer Perspektive	22
4. Ereignisskizze und Entwicklungsverlauf	27
5. Methodologie und Methodik	31
5.1 Fallauswahl und Sampling: Die Jahresreden um Smolensk 2011- 2017	31
5.2 Methodologische Grundprämissen: Wissenssoziologische Diskursanalyse als Untersuchungsansatz	35
5.3 Methodik: Analyse und Auswertung	37
6. Die Jahresreden um Smolensk 2010: Analyseergebnisse der Fallrekonstruktion	43
6.1 Quantitative Themenschwerpunkte (Deutungskategorien)	44
6.2 Phänomenstruktur der Jahresreden 2011-2017	53
6.2.1 Problemdefinition	54
6.2.2 Verantwortung für das Ereignis und seine (mangelhafte) Aufklärung	55
6.2.3 Historisches Hintergrundwissen	57
6.2.4 Fremdpositionierung: Die „Maschinerie der Verachtung“ und ihre Motive	60
6.2.5 Selbstpositionierung: Patriotisches Lager in Politik und Gesellschaft	63
6.2.6 Wertbezüge und Emotionen	65
6.2.7 Problemorientierte Lösungen, Handlungsanleitungen und Zukunftsvisionen	67
6.3 Diskursinhärente Deutungsmuster und ihre Aktualisierungen	69
6.3.1 Unvollständige Transformation und ausstehende Solidarność -Revolution	70
6.3.2. Innenpolitische Feinde Polens, bestehende Seilschaften und Antikommunismus	71
6.3.3 Bedrohung und Unterdrückung polnischer Staatlichkeit durch externe Mächte und Tod als nationales Martyrium	73
6.3.4 Gutes Staatsbürgertum: Polen als katholische Nation	76

6.3.5 Affirmativer Patriotismus als Anerkennung der polnischen Staatlichkeit	77
7. „Der Tag des Erwachens“: Verschwörungstheoretische Deutung als Arrangement von aktualisierten Deutungsmustern und ihre Effekte	78
8. „Kampf, Sieg, Vernichtung“: Das Verhältnis von Sprache, Wissen und Diskursstrategien	80
8.1. „Wir“ gegen „sie“ Anonymisierung und Verunglimpfung der „Anderen“ versus Opfertum und Tugendhaftigkeit	81
8.2 (Militante) Wortwahl und rhetorische Bildsprache	83
8.3 Moralisierung: Glaube an Smolensk als Glaube an den Katholizismus	85
8.4 Durchsetzung des Geltungsanspruchs durch direkte Adressierung der Eigengruppe	86
8.5. Sprache als Objektivierungsmaschine: Ein- und Ausblendung von Wirklichkeit	87
9. Aus alt mach neu? Smolensk als verschwörungstheoretische Deutung – Résumé und Ausblick	88
Quellen- und Literaturverzeichnis	95
Anhang	105

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Dimensionen der Phänomenstruktur nach Akteursgruppen	55
Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Videoquellen	34
Tabelle 2: Deutungskategorien und zugehörige Stichwörter, angeordnet nach Häufigkeit	45
Tabelle 3: Deutungskategorie Wahrheitsfindung und Strafanwendung im Jahresverlauf	46
Tabelle 4: Deutungskategorie Erinnerung und Gedächtnis im Jahresverlauf	47
Tabelle 5: Deutungskategorie Umbau Polens und gesellschaftliche Missstände im Jahresverlauf	49
Tabelle 6: Deutungskategorie: Lech Kaczyński als rechtschaffener Politiker und Begründer eines neuen Polens	50
Tabelle 7: Deutungskategorie: Vereinigte patriotische Bewegung im Jahresverlauf	51
Tabelle 8: Deutungskategorie christliches Polentum im Jahresverlauf	52
Tabelle 9: Flugzeugabsturz als Explosion mit Fremdeinwirkung	53

Abkürzungsverzeichnis

ebd.	ebenda
GTM	Grounded Theory Method
KOR	Komitet Obrony Robotników (Komitee zur Verteidigung der Arbeiter)
NKWD	Volkskommissariat für innere Angelegenheiten
PiS	Partei Prawo i Sprawiedliwość (Recht und Gerechtigkeit)
PO	Platforma Obywatelska (Bürgerplattform)
s.	siehe
WDA	Wissenssoziologische Diskursanalyse
WSI	Wojskowe Służby Informacyjne (Militärische Informationsdienste)

1. Einleitung

Am 10. April 2010 stürzte ein polnisches Regierungsflugzeug nahe Smolensk (Russland) ab. Die gesamte Delegation, die anlässlich des 70. Jahrestages des Massakers von Katyn auf dem Weg zu einer Gedenkveranstaltung war, kam dabei einschließlich des damaligen Staatspräsidenten Lech Kaczyński um das Leben.

„Wenn es kein Anschlag war, was war es dann?“ (Macierewicz¹ in Niezależna.pl, 14.04.2012) – genau diese Frage wird auch im achten Jahr nach dem Flugzeugabsturz bei Smolensk vorrangig durch das nationalkonservative Lager in Polen aktiv diskutiert. „Die größte Katastrophe im Nachkriegspolen“ (Sejm 2010) ist in Polen demnach auch Jahre nach dem Vorfall omnipräsent und stellt „eine wahrliche Zensur, zumindest in der Geschichte der letzten 20 Jahre der polnischen Politik“ (Stefanek/ Szlagowski: 2016) dar.

Bereits im Jahr 2011 stellte das Komitee für die Untersuchung nationaler Flugunfälle unter dem Vorsitz von Jerzy Miller, Innenminister in der Regierung Tusk (Partei PO, deutsch: Bürgerplattform), in dem öffentlichen Abschlussbericht über die Unfallursachen menschliches Versagen in Verbindung zu schlechten Wetterbedingungen als Absturzursache (vgl. KBWLLP 2011: 318f.) fest. In der Folge wurden die Ermittlungen eingestellt.

Hingegen zweifelt das Umfeld der PiS diese Version des Unfallhergangs weiterhin an, sodass nach dem Regierungsantritt selbiger Partei im Jahr 2015 offiziell neue staatliche Ermittlungen aufgenommen wurden. Ende 2016 erfolgte in diesem Rahmen die Exhumierung eines Großteils der Leichen von Opfern des Flugzeugabsturzes. Im Frühjahr 2017 wurde Donald Tusk von der polnischen Staatsanwaltschaft vorgeladen, um zu den Ermittlungen unter der PO-geführten Regierung auszusagen.

Die Deutung des Ereignisses als Anschlag wurde im Jahr 2017 seitens der PiS durch Jarosław Kaczyński erneut medienwirksam zugespitzt, indem dieser die „verräterischen Mäuler“, die Oppositionspolitiker im Sejm, in einer Debatte der „Zerstörung“ und des „Mordes“ an seinem Bruder Lech Kaczyński bezichtigte (u.a. Zeit online 19.07.2017)².

Neben den Ermittlungen und den Reden zu den alljährlichen Gedenkveranstaltungen (*rocznica*), die den Analysegegenstand dieser Arbeit bilden werden, finden darüber hinaus bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt monatliche Kundgebungen (*miesięcznica*) unter Beteiligung Jarosławs Kaczyńskis statt, um an das Ereignis zu gedenken und die laufenden Ermittlungen zu seinen Umständen zu kommentieren. Diese werden durch Teilnahme

¹ Sejm-Abgeordneter der PiS (deutsch: Recht und Gerechtigkeit) von 2011-2015 sowie zwischen 2015-2018 Verteidigungsminister der Republik Polen.

² In Gänze: „Nehmt den Namen meines verstorbenen Bruders nicht in eure verräterischen Mäuler, ihr habt ihn zerstört und ermordet“.

verschiedener rechtskonservativer Gruppierungen unterstützt, die die Aufklärung des Absturzes und die Gedächtnisbewahrung an das Ereignis als ihre Aufgabe sehen (u.a. Solidarni 2010, Obrońcy krzyża).

Es existieren damit in Polen zwei politische und gesellschaftliche Lager, welche die These eines bewusst herbeigeführten Absturzes als den „Kampf um die Wahrheit“³ vertreten oder als „Religia smoleńska“⁴ ablehnen.

Unabhängig von einer Überprüfung des Wahrheitsgehaltes möchte sich diese wissenssoziologisch orientierte Arbeit im Sinne einer fallrekonstruktiven Forschungslogik mit dem durch die PiS getragenen nationalkonservativen Diskurs, verstanden als verschwörungstheoretische Deutung des Absturzes, beschäftigen. Der spezifische Forschungsansatz dieser Arbeit stellt sich somit klar der außerhalb der Wissenssoziologie zu beobachtenden Tendenz entgegen, verschwörungstheoretische Deutungen als illegitim zu bewerten und auf dieser Grundlage zu verwerfen (s. Forschungsstand). Die wissenssoziologische Auseinandersetzung mit verschwörungstheoretischen Deutungen zielt auf Rekonstruktion der dem Diskurs zugrundeliegenden Wirklichkeitsordnungen ab und erfolgt in diesem Kontext wertfrei.

Mithilfe einer systematischen, analytischen Untersuchung soll in dieser Arbeit schließlich nachvollzogen werden, worauf die vorliegende Deutung basiert bzw. – mit den rhetorischen Worten des deutschen Journalisten Konrad Schullers – die „Quelle jener Energie“ identifiziert werden, „mit der Jarosław Kaczyński heute Polen umpflügt“ (Schuller 27.02.2016).

1.1 Problemstellung

Zeitungsartikel, Interviews und zum Teil kürzere wissenschaftliche Publikationen verschiedener Disziplinen haben das Thema bereits unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht. Allerdings sind diese Betrachtungen, entgegen der hier eingenommenen wissenssoziologischen Forschungsperspektive, voreingenommen wertend. Übergreifend gilt somit, dass in der bestehenden Literatur zum Untersuchungsgegenstand keine Analyse existiert, die eine systematische Betrachtung der Diskursinhalte vornimmt und ergänzend dazu der Frage nachgeht, auf welcher Grundlage die identifizierten Deutungen vorgenommen werden.

³ vgl. exemplarisch Jarosław Kaczyński, Jahresrede Nr. 6 (2016), s. Anhang.

⁴ vgl. die Aussage des polnischen Philosophen Zbigniew Mikolejko im Interview mit der Gazeta Polska (2017).

Die, vor allem medial geäußerte These einer bewussten Instrumentalisierung des Flugzeugabsturzes bietet zwar einen oberflächlichen Erklärungsansatz für die Popularität des Themas in der polnischen Politik, ist aber aus der wissenssoziologischen Forschungsperspektive dieser Arbeit jedoch wenig überzeugend. Sie verfehlt vor dem Hintergrund der Annahme einer bewussten, an Eigeninteressen orientierten Ausnutzung des Diskurses eine systematische Betrachtung der vorgenommenen Deutungen im Kontext gesellschaftlicher Wissensbestände. Darüber hinaus impliziert sie gleichzeitig eine künstliche Konstruktion der Inhalte. Eine Betrachtung des wechselseitigen Verhältnisses zwischen den getätigten Deutungen und dem gesellschaftlichen Feld, innerhalb dessen diese geteilt und reproduziert wird, findet ebenso wenig statt.

Ausgangspunkt der Untersuchung bildet grundsätzlich die offene Frage nach der argumentativen Herstellung zwischen dem Flugzeugabsturz und der suggerierten Fremdeinwirkung innerhalb der verschwörungstheoretischen Deutung.

Im Kontext der gewählten wissenssoziologisch-rekonstruktiven Methodologie wählt die Arbeit einen offenen, induktiven Zugang zur Materialanalyse (vgl. Bohnsack 1999:20), um aufbauend auf den zu untersuchenden Themensträngen des Diskurses die Frage zu ergründen, welchen gesellschaftlichen Wissensvorrat bzw. welche Deutungsmuster dieser reflektiert, verknüpft und neu aufwirft.

Die wissenssoziologisch orientierte, non-repressive Betrachtung von verschwörungstheoretischen Deutungen bildet ein wissenschaftliches Novum, das, zumindest im deutschen Sprachraum, erst vor etwa zehn Jahren begründet worden ist. Die vorliegende Arbeit lehnt in ihren Forschungsprämissen an der Auffassung des deutschen Soziologen Armin Pfahl-Traugber an, dass nicht das wahrgenommene „intellektuelle Niveau“, sondern die gesellschaftliche Bedeutung ausschlaggebend für die Entscheidung über die Relevanz des Forschungsgegenstands sein sollte (vgl. Pfahl-Traugber 2002:30). Während die USA und der Mittlere Osten bisher Schwerpunktzentren in der Auseinandersetzung mit verschwörungstheoretischen Deutungen bilden, fehlt eine wissenssoziologische, analytische Betrachtung von verschwörungstheoretischen Deutungen im osteuropäischen, konkret postkommunistischen, Kontext in der Forschung bisher völlig. Dies wirft gemäß dem nachzuzeichnenden Forschungsstand die Frage auf, inwiefern verschwörungstheoretische Deutungen aus diesem Raum regionenbezogene Spezifika aufwerfen (zur Hypothesenbildung s. Forschungsstand).

1.2 Fragestellung und Forschungsperspektive

Angelehnt an die Grundprinzipien der rekonstruktiven Sozialforschung zielt diese Arbeit neben einer Primäranalyse der Inhalte und konstituierenden Prinzipien des Diskurses auf die wissenssoziologische Rekonstruktion der dem Diskurs zugrundeliegenden Wirklichkeitsordnungen ab.

Aus dem kurz dargelegten Forschungsstand sowie den aufgezeigten Grenzen ergibt sich somit ein Forschungsvorhaben, das einen der verorteten Träger des Diskurses, die PiS, anhand eines Diskursausschnitts auf die produzierten Inhalte, den Aufbau und die Deutungsmuster im Rahmen des beschriebenen Diskurses untersuchen will, um zu verstehen, wie die Wirklichkeit innerhalb des Untersuchungsgegenstands vor dem Hintergrund impliziter Wissensbestände wahrgenommen sowie konstruiert wird.

Die Forschungsfrage zur Untersuchung des hier gewählten Diskursausschnittes, die Jahresreden 2011-2017, lautet in Anlehnung an obengenannte Überlegungen zunächst zusammenfassend:

Wie ist der Diskurs konstruiert? Was wird als gültiges Wissen objektiviert bzw. abgegrenzt und wie wird gesellschaftliche Wirklichkeit konstruiert, d.h. auf welche Themen wird wie Bezug genommen?

(zu möglichen Fragestellungen vgl. Keller 2011a: 262).

Die Arbeit begreift die ausgewählte Empirie, den politischen Diskurs um Smolensk 2011-2017 (s. Kapitel 1.4.), getragen durch die PiS, wie dargestellt zunächst als verschwörungstheoretische Deutung. Zur definatorischen Einordnung stützt sie sich auf das wissenssoziologische Konzept von Verschwörungstheorien nach Andreas Anton (2011).

Die zweite, auf obengenannter Fragestellung aufbauende, analytische Forschungsfrage lautet dazu:

Welche (bestehenden) Deutungsmuster werden vor dem Hintergrund vorgenommener Deutungen ggf. erkennbar, entstehen neu oder werden neu verknüpft? Aus welchem Arrangement von Deutungsmustern ergibt sich die verschwörungstheoretische Deutung?

Diese Forschungsfrage zielt mit Blick auf die wissenssoziologische Untersuchung des Diskurses und seiner Einordnung als verschwörungstheoretische Deutung somit nicht auf die Beantwortung der apriorisch wertenden Frage (s. Forschungsstand) „was kann man gegen sie tun?“, sondern auf die Frage „Woher stammt sie?“ ab (vgl. Butter 2018: 219). Vor

dem Hintergrund, dass Deutungsmuster gesellschaftliche Wissensbestände spezifischer Teilgruppen reflektieren, soll mit obengenannter Forschungsfrage gleichzeitig auch der Frage nachgegangen werden, wodurch sich die Spaltung in Anhänger und Gegner der verschwörungstheoretischen Deutung in Polen ergibt, wie es also dazu kommen kann, dass innerhalb von Gesellschaften bestimmte Dinge gewusst werden und andere nicht (Berger/ Luckmann 1996: 3).

Die obengenannte Forschungsfrage beruht schließlich auf der wissenssoziologischen Annahme, dass die Verknüpfung verschiedener Deutungsmuster in Diskursen erst die Herausbildung spezifischer Deutungsarrangements (vgl. Keller 2013), hier der verschwörungstheoretischen Deutung, bedingt. Demnach setzt sich die Arbeit als *Ziel*, zu ergründen, inwiefern die vollzogene Deutung des Ereignisses per se keiner grundsätzlichen, plötzlichen und willkürlichen Interpretation entspricht, sondern durch Reproduktion bestehender Deutungsmuster in bestehende Wissensbestände integriert wird.

Die Zielsetzung orientiert sich dabei an dem Leitsatz der rekonstruktiven Sozialforschung zu rekonstruieren, wie der Fall seine spezifische Wirklichkeit im Kontext allgemeiner sozialer Bedingungen konstruiert hat (Fabel-Lamla/ Tiefel 2003:190).

Die zunächst allgemein gehaltene *These* (zur Hypothesenbildung s. Forschungsstand) lautet vor dem Hintergrund der wissenssoziologischen Forschungsperspektive dementsprechend, dass die Diskursinhalte nicht strategisch instrumentalisiert werden, sondern auf existenten Wissensbeständen und ihren Verknüpfungen basieren. Im Rahmen der Untersuchung soll im Kontext des hypothetisch angenommenen Deutungsmusterarrangements auch der Frage nachgegangen werden, welche (gesellschaftlichen) Effekte der Diskurs hervorbringt.

Die Arbeit berücksichtigt im Rahmen der Analyse darüber hinaus, inwiefern sich der Diskurs im *Zeitverlauf* geändert und in welchem *Verhältnis* dieser zu anderen zeitgenössischen, historischen bzw. konkurrierenden Diskursen steht und sich von anderen Wissenskonstruktionen *abgrenzt* (vgl. Keller 2011a: 262f.).

Vor dem Hintergrund der Bedeutung von Sprache und Semantik zur Legitimierung von Wissensordnungen wird bei der Untersuchung ebenso das Verhältnis von Sprache und Deutung sowie Diskursstrategien im Kontext des Ereignisses berücksichtigt werden. Damit berücksichtigt die Arbeit neben der strukturellen Komponente des Diskurses (Aufbau, Verknüpfungen und Deutungsmuster als Basis der Deutung) auch den prozessualen Aspekt der Wissensherstellung (Zirkulation und Legitimierung von Wissen). Mit Blick auf die

Funktion von Experten als Rollenträger verschwörungstheoretischer Deutungen soll bei der Betrachtung ebenso berücksichtigt werden, welche inhaltlichen Spezifika die Trägerschaft der PiS hinsichtlich der Deutung impliziert, denn konträr zu einer Vielzahl verschwörungstheoretischer Deutungen stellt der zentrale Träger in diesem Fall keine gesellschaftliche Randgruppe oder ein Kompositum aus Einzelindividuen (vgl. Byford 2011:12), sondern die amtierende Regierungspartei dar.

Methodisch-konzeptuell basiert die vorliegende Arbeit auf der neueren Wissenssoziologie sowie methodisch auf der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (WDA) nach Reiner Keller (2005) und der darin zu verortenden wissenssoziologischen Deutungsmusteranalyse nach Christine Plaß/ Michael Schetsche (2001).

Nicht zuletzt erscheint die Betrachtung dieses recht jungen Ereignisses und des daran geknüpften Diskurses gemäß der gewählten Perspektive wertvoll, um herauszufinden, inwiefern existente Deutungsmuster in Polen sich in der Deutung aktueller Ereignisse widerspiegeln und durch den Diskurs um das betrachtete Ereignis (re-)produziert werden.

1.3 Fallauswahl

Die Auswahl der Diskursausschnitte erfolgte auf Grundlage bestimmter Kriterien. Angestrebt wird grundsätzlich eine rekonstruktive Betrachtung innerhalb jenes sozio-politischen Feldes, in dem der Absturz mit angenommenen Fremdeinwirkungen diskutiert und diskursiv reproduziert wird.

Konkret wird dabei die PiS in dieser Arbeit als direkte Trägerin bzw. Expertin des propagierten (Spezial-)Wissens um Smolensk als herbeigeführter Absturz definiert, da sie sich aktiv in den jahresübergreifenden Diskurs zu Smolensk 2010 in Gesellschaft und Politik eingebracht und diesen nach Auffassung dieser Arbeit geprägt hat. Die Datengrundlage bilden daher die Jahresreden (2011-2017), gehalten vom PiS-Vorsitzenden Jarosław Kaczyński, anlässlich der alljährlichen Gedenkfeierlichkeiten. Die empirische Fallauswahl orientiert sich dabei konkret an den Prinzipien der rekonstruktiven Sozialforschung und den Kriterien des „purposeful sampling“ nach Patton (s. 5.1). Grundlage hier bildet somit nicht die statistische Repräsentativität, sondern der erwartete Aussage- und Informationscharakter des Datenmaterials, das in Hinblick auf das Forschungsinteresse gewinnbringend erscheint. In Übereinstimmung mit den Grundprämissen der wissenssoziologischen Diskurs- bzw. Deutungsmusteranalyse und mit dem Ziel der Rekonstruktion (gesamt-)gesellschaftlicher Wissensbestände vor dem Hintergrund der Deutung wird zum anderen davon ausgegangen, dass die Betrachtung der durch die PiS produzierten Inhalte einer Untersuchung der

Alltagsdiskurse der Bevölkerung, individuenzentrierten Einzelinterviews etc. vorzuziehen ist. Als gesellschaftliche Organisation sowie als Kommunikations- und Vermittlungsagentur reflektiert und vermittelt PiS durch ihre Mitglieder Einstellungen gesellschaftlicher (Teil-)Gruppen. Ihre Betrachtung vermittelt dabei bei der Untersuchung von Zirkulation und Stabilisierung gesellschaftlicher Wirklichkeit, also zwischen der rein exklusiven Berücksichtigung der Mikro- bzw. Makroebene. Die Akteure der PiS können somit als aktive Produzenten wie auch als Rezipienten des Diskurses verstanden werden.

1.4 Struktur und Grenzen der Arbeit

In einem ersten Schritt sollen bestehende Studien zum Diskurs zum Flugzeugabsturz bei Smolensk wie auch zu verschwörungstheoretischen Deutungen im Allgemeinen dargelegt und die Hypothesenbildung begründet werden. In Kapitel 3 werden anschließend daran die theoretischen Grundprämissen der Wissenssoziologie dargestellt und verschwörungstheoretische Deutungen nach dem wissenssoziologisch-konstruktivistischen Konzept von Andreas Anton darin verortet. In Vorbereitung auf die Darlegung der Kriterien für die Datenauswahl innerhalb des datenreichen (nationalkonservativen) Diskurses sollen im Exkurs (Kapitel 4) die beiden unterschiedlichen bestehenden Deutungen innerhalb des gesamten politischen Diskurses und der konkurrierenden Wirklichkeitsordnungen in Polen dargestellt werden. In diesem Rahmen soll Bezug auf den Entwicklungsverlauf und die zentralen Ereignisse bzw. Dispositive (verstanden als ideelle und materielle Infrastruktur, darunter Maßnahmenbündel, Dokumente etc.) genommen werden.

Aufbauend darauf erläutert Kapitel 5 das methodische Vorgehen der vorliegenden Arbeit. Zunächst wird der Analysegegenstand und die Fallauswahl näher vorgestellt und Überlegungen zum konkreten Sampling begründet, anschließend daran werden die Anwendungsmöglichkeiten und Implikationen der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (WDA) nach Keller präsentiert und die wissenssoziologisch orientierte Deutungsmusteranalyse theoretisch und methodisch darin verortet. Kapitel 6 widmet sich schließlich einer Analyse des Diskurses. Zunächst werden dazu die grundlegenden Deutungskategorien erhoben und dabei die quantitative Schwerpunktsetzung der Themen und ihre jährliche Veränderung mittels Frequenzanalyse berücksichtigt (Tabelle 2 sowie 3-9).

Daran fügt sich die eigentliche diskursanalytische Betrachtung des Datenmaterials. Mit Blick auf die rekonstruktive Forschungslogik dieser Arbeit soll als erster Schritt der Feinanalyse zunächst die Binnenstruktur des Diskurses rekonstruiert werden.

Vor dem Hintergrund der theoretischen Annahme, dass die einzelnen Phänomendimensionen der Binnenstruktur jeweilig Deutungsmustern entsprechen, dient die Binnenstruktur zur Vorbereitung der Deutungsmusteranalyse, die den nächsten Schritt der Feinanalyse bildet. Die Untersuchung der Deutungsmuster, verstanden als Wissens Elemente, die auch unabhängig von dem betrachteten Ereignis und seiner Deutung Sinn ergeben, soll durch Einbindung von Sekundärliteratur kontextualisiert werden, um zu ergründen, inwiefern die diskursinhärenten Deutungsmustern bestehenden Wissensbeständen entsprechen.

Aufbauend darauf soll in Kapitel 7 erörtert werden, inwiefern im Rahmen des Diskurses Deutungsmuster neu auftreten oder bestehende Deutungsmuster miteinander verknüpft werden, sowie welche gesamtgesellschaftlichen Effekte hiervon nachhaltig ausgehen. An die Untersuchung von Struktur und Inhalt des Diskurses schließt sich vor dem Hintergrund der Annahme, dass Sprache zentrales Medium sowohl der gesellschaftlichen Konstruktion als auch der gesellschaftlichen Vermittlung von Wirklichkeit ist, eine kurze ergänzende Betrachtung zur sprachlichen Konstruktion und eingesetzten Diskursstrategien zur Vermittlung der Inhalte an. Das Fazit fasst die Forschungsergebnisse zusammen und gibt einen Ausblick auf weitere anknüpfende Forschungsfragen für eine zukünftige Auseinandersetzung mit dem Forschungsthema.

Was mögliche Beschränkungen der Arbeit angeht, so muss zwischen Grenzen der wissenssoziologischen Forschungsperspektive, der Rolle des Forschers sowie begrenzten Kapazitäten zur empirischen Verarbeitung vorhandener und potentiell geeigneter Daten unterschieden werden.

Zum einen gilt, dass der ausgewählte Untersuchungsgegenstand (Jahresreden 2011-2017) nur einen (sehr) begrenzten Ausschnitt des Diskurses um „Smolensk“ aufzeigen kann. Dies gilt sowohl für den gesamtgesellschaftlichen Diskurs zu Smolensk in Polen wie auch spezifisch für die PiS als einer der zentralen Trägerinnen des Wissens. Die Partei hat sich im Laufe der Jahre mit einer Vielzahl an Debatten und Publikationen in den Diskurs eingebracht. Demnach decken die ausgewählten Jahresreden nur einen kleinen Teil der (empirischen) Gesamtfülle ab. Es sei zwecks Klarstellung allerdings angemerkt, dass es der Arbeit nicht um die Erhebung eines jeden Details des jahresübergreifenden Diskurses, sondern um grundsätzliche vorgenommene Einordnungen und Deutungsweisen im Kontext einer Analyse der Deutungsmuster geht. Trotz Anlehnung an die Grounded Theory wurden die Jahresreden nicht auf Grundlage des theoretischen, sondern auf Basis des sogenannten

„purposeful sampling“ ausgewählt. Es wird davon ausgegangen, dass die vorgenommenen Deutungsweisen der Jahresreden im Hintergrund bestehender Deutungsmuster weitestgehend repräsentativ und exemplarisch für die Betrachtungsweisen der Partei und ihrer Mitglieder stehen. Eine Hinzunahme weiteren Datenmaterials würde die Untersuchung voraussichtlich verdichten, jedoch keine grundsätzlich neuen Ergebnisse zu Tage bringen. Die Datenbasis bleibt somit zugunsten einer fundierten Analyse überschaubar.

Darüber hinaus müssen einige notwendige Anmerkungen zur (subjektiven) Rolle des Forschers in dieser Arbeit getätigt werden. Diskursanalyse ist unumgänglich eine Interpretationsarbeit (vgl. Keller 2011a:11), da Interpretationen eine entscheidende Rolle bei qualitativ orientierten Ansätzen spielen (Mayring 2002:145). Daher ist die vorgenommene Interpretation allerdings insoweit subjektiv, da sie selbst vom Forscher abhängt und auf gesellschaftlich geteilten Wissenskonstruktionen beruht, sodass sie allein auf der (argumentativen) Interpretation des Forschers, mit Berger/ Luckmann gesprochen, „objektivierte Wirklichkeit“, basiert (vgl. Berger/ Luckmann 1980: 22).

Forschung ist demnach als „Forscher-Gegenstands-Interaktion“ zu begreifen (ebd.:25), sodass der Forscher in der Diskursanalyse sich auf keine Wahrheit berufen kann, sondern selbst eine Position repräsentiert, die ebenfalls Resultat eines diskursiven Prozesses ist (Jäger 2001: 83). Da sich Interpretationen nicht wie Rechenoperationen nachrechnen lassen, muss daher auch für diese Arbeit die Regel gelten, dass Interpretationen nicht gesetzt, sondern argumentativ begründet werden müssen (Mayring 2002: 154). Dies bedeutet mit Blick auf die vorzunehmende wissenssoziologische Diskursanalyse konkret, dass Interpretationsarbeit methodischer Kontrolle bedarf und daher an die Methodologie der qualitativ-interpretativen Sozialforschung anschließt (Keller 2011:11).

Es sollte abschließend zwecks Ergänzung angemerkt werden, dass auch weitere Faktoren zusätzlich auf die Deutung einwirken können. Die sehr nahe verwandtschaftliche Beziehung zum verstorbenen Staatspräsidenten Lech Kaczyński könnte so unter anderem die Deutung des Ereignisses durch den PiS-Vorsitzenden Jaroslaw Kaczyński bedingen. Somit können individuelle, mentale Repräsentationen in der vorliegenden Deutung diffus mit gesellschaftlichen Deutungsmustern vermischt und in der Folge durch Entsubjektivierung zu gesellschaftlichen Wissensbeständen werden.

2. Forschungsstand

Der Forschungsstand soll zunächst bestehende Forschungsansätze zu verschwörungstheoretischen Deutungen im Allgemeinen wissenschaftlichen Kontext sowie in Bezug auf Osteuropa bzw. gesondert zu Polen aufzeigen. Die knappe Darstellung nicht wissenssoziologischer, allgemein wissenschaftlicher Tendenzen in der Betrachtung verschwörungstheoretischer Deutungen dient dabei der Abgrenzung der eigenen Forschungslogik (s. Kapitel 3). Daneben sollen bestehende wissenschaftliche Betrachtungen zum Diskurs um Smolensk dargestellt werden. Beide Aspekte sollen durch den Forschungsstand verknüpft werden, um aus den zu identifizierenden Forschungslücken das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit zu verdeutlichen.

Wie aus obiger Darstellung bereits hervorgeht, bleibt das Ereignis um Smolensk 2010 in Polen ein bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt gesellschaftlich omnipräsentes, kontrovers diskutiertes Ereignis. Im Jahr 2015 waren beispielsweise 72 % der Befragten in einer Umfrage des polnischen Meinungsforschungsinstituts CBOS der Überzeugung, dass die Absturzursachen bisher gar nicht (32%) oder unzureichend (40%) geklärt seien (CBOS 2015:3). 2012 gab ein Viertel der befragten Polen darüber hinaus an, der Überzeugung zu sein, dass Lech Kaczyński ermordet wurde, davon wählten 60% PiS (Grzesiak-Feldmann/Haska 2012). Vor dem Hintergrund existiert eine nicht kleine Anzahl gesellschaftlicher Initiativen des nationalkonservativen Lagers im Kontext der PiS, die sich mit dem Thema auseinandersetzt, sodass das Thema neben der politischen Ebene ebenso auf der gesellschaftlichen Ebene präsent ist⁵. Wie bereits dargestellt, gilt die PiS nach Auffassung dieser Arbeit als zentrale (gesellschaftliche) Expertin der verschwörungstheoretischen Deutung des Vorfalls. Bisher allerdings wurde der durch sie maßgeblich geprägte Diskurs dennoch weder empirisch noch theoriegeleitet systematisch untersucht, um herauszufinden, inwiefern die durch sie vorgenommene und maßgeblich getragene Deutung spezifische Wissensbestände reflektiert.

Diese Gegebenheit entspricht allerdings keiner mangelnden öffentlichen oder fachwissenschaftlichen Aufmerksamkeit des Phänomens verschwörungstheoretischer Deutungen, da ihre wissenschaftliche Betrachtung grundsätzlich kein Novum darstellt (Moore 2013:20). Denn „Verschwörungen finden sich quer durch die Geschichte und durch

⁵ vgl. neben Solidarni 2010 u.a. das Internetportal www.smolensk-2010.pl, das nach Eigenaussage „die Wahrheit“ erreichen will und Pressenachrichten, Bloggerkommentare, neueste Fakten, die „Lügen“ des zwischenstaatlichen Luftfahrtkomitees (MAK, s. Exkurs), den Zynismus und die Ungestraftheit der Verantwortlichen dokumentiert.

alle Kulturen“ (Coady 2014: 287). Der Terminus der „Verschwörungstheorie“⁶ existiert bereits seit dem 19. Jahrhundert (Butter 2014: 269) und erfuhr spätestens durch Karl Poppers „*The Open Society and its Enemies*“ 1952 eine breitere Aufmerksamkeit (Moore 2013: 20). In diesem Sinne, begründet erstmals durch die negative, disqualifizierende Konnotation Poppers, wurden verschwörungstheoretische Deutungen bereits in den 1950er und 1960er Jahren als „öffentliches Problem“ wahrgenommen und diskreditiert (Coady 2014: 286, Moore 2016: 3/ vgl. Popper 2011: 306). Diese grundsätzliche Art der Sichtweise wurde durch Hofstadters Betrachtung „*The paranoid style in American politics*“ (1964) als Klassiker wissenschaftlicher Betrachtungen verschwörungstheoretischer Deutungen zusätzlich untermauert (vgl. Anton/ Schetsche 2015: 33). Trotz der gesellschaftlichen Verbreitung des Phänomens wurden verschwörungstheoretische Deutungen somit lange Zeit aufgrund von Berührungängsten mit „politischer Pornographie“ (Caumans/ Niendorf 2001: 197) und der Angst um die wissenschaftliche Reputation (Anton 2011:13) disziplinübergreifend wissenschaftlich vernachlässigt. Im Anschluss an Popper charakterisieren die existenten Publikationen zu dem gewählten Untersuchungsthema verschwörungstheoretische Deutungen als falsches Wissen, illegitim und schädlich⁷. Die stigmatisierende Charakterisierung verschwörungstheoretischer Deutungen erweist sich auch unter Bezugnahme auf den hier untersuchten Diskurs um Smolensk in der medialen Betrachtungsweise⁸ als zutreffend.

Wenige wissenschaftliche Publikationen thematisieren das Ereignis und seine Folgen aus unterschiedlichen Perspektiven, zum einen technisch⁹, zum anderen u.a. aus psychologischer¹⁰, politikwissenschaftlicher¹¹ sowie kommunikationswissenschaftlicher Fachrichtung. Allerdings erweisen sich vorangegangene Betrachtungen für den thematischen Untersuchungsschwerpunkt dieser Arbeit als unzureichend, da sie die

⁶ Zur Unterscheidung von Verschwörungstheorien und verschwörungstheoretischen Deutungen in dieser Arbeit s. 3.2

⁷ Exemplarisch u.a. als „crippled epistemology“ (Sunstein/ Vermeule 2008), „a constant danger in all domains of society“ (Moore 206:1), „politische Paranoia oder paranoides Denken“ (Korzeniowski 2001:151), „Dummheitskulturen“ oder „Isoliertheit des Wahns“ (von Bredow, Noetzel 2009) für eine weitere Aufstellung s. Anton 2011:61f.

⁸ vgl. in der deutschen Presse u.a. Taz.de, Sueddeutsche.de, Zeit.de

⁹ u.a. Jorgensen, Glenn Arthur (2015): Major errors of the Official Russian and Polish investigations of the Smolensk Crash, Schiopu, Cosmin-Liviu (2013): Fog risks in aviation. Case study: Plane crash at Smolensk (Russia) on 10.04. 2010.

¹⁰ Cichocka, Alexandra et. al (2015): ‚They will not control us‘: Ingroup positivity and belief in intergroup conspiracies. In: British Journal of Psychology, Vol. 107/ 3, August 2016, S. 556-576.

¹¹ Żukiewicz, Przemysław/ Zimny, Rafał (2015): The Smolensk Tragedy and Its Importance for Political Communication in Poland after 10th April, 2010. In: Środkowoeuropejskie Studia Polityczne, Vol. 1/2015, S.63-82.

Konsequenzen des Ereignisses (beispielsweise hinsichtlich der Wahlen und der Wahrnehmung politischer Charaktere), nicht aber die Eigenschaften und Inhalte und Funktionsweisen des Diskurses an sich, betrachten. Auch sie verfehlen es damit, den Diskurs tiefergehend zu untersuchen und nach der möglichen Herkunft vorgenommener Deutungen zu fragen.

Die voreingenommene Betrachtungsweise von Verschwörungstheorien (vgl. Kuhn 2014: 328) verfehlt es durch seine apriorische Bewertung als irrationales Wissen, verschwörungstheoretische Deutungen tiefergehend und unvoreingenommen hinsichtlich des Inhalts und darüber hinaus der Struktur und Herkunft zu untersuchen. Es lässt sich daher feststellen, dass auch mit Blick auf den Diskurs um Smolensk eine „merkwürdige Diskrepanz zwischen der gesellschaftlichen Relevanz von Verschwörungstheorien und deren wissenschaftlicher Erforschung“ (vgl. Anton et al. 2014: 9) existiert.

Generell gilt in dem Kontext, dass verschwörungstheoretische Deutungen zumindest für den postkommunistischen Raum generell weitgehend unerforscht bleiben, während die USA und der mittlere Osten bisher thematische Schwerpunktzentren der Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien bilden (vgl. Ortman/ Heathershaw 2012:551). Untersuchungen, die eine theoretisch-konzeptionelle Analyse aus wissenssoziologischer Perspektive vornehmen fehlen jedoch in beiden Fällen weitgehend. Dies erscheint jedoch essentiell, da verschwörungstheoretische Deutungen ohne eine Auseinandersetzung mit ihrer „internen Logik“ nicht zu verstehen sind (Anton 2014:176).

Trotz der aufgezeigten Forschungslücke lassen sich aus bestehenden Publikationen einige Anknüpfungspunkte für die Betrachtung verschwörungstheoretischer Deutungen in (Ost-) Europa ableiten, die neben der Relevanz des Themas das Forschungsinteresse dieser Arbeit verdeutlichen sollen. Während dieser Raum mit Blick auf verschwörungstheoretische Deutungen weitgehend unerforscht ist, gilt dennoch, dass Europa aus verschiedenen Gründen einen fruchtbaren Nährboden für das „conspirational mindset“ bietet (Counterpoint/ Political Capital 2014:10). Dies wird mit Blick gegenwärtige Tendenzen und mit Blick auf Osteuropa auf die historische Entwicklung der letzten 30 Jahre bezogen:

„Post-Communist transitions in Central and Eastern Europe and political transitions in the European Union have led to a perceived loss of control – a belief that governments do not have the power to truly make policy.“ (Political Capital/ Counterpoint 2014:10)

Da „the sense of never-ending transition“ postkommunistische Gesellschaften in Europa besonders anfällig für die Ausbreitung von verschwörungstheoretischen Deutungen macht (Krastev 2015) gilt, dass postkommunistischen Transitionen eine zentrale Rolle bei der Entstehung und Ausbreitung von Verschwörungstheorien zukommt. Die wissenschaftliche Erforschung von Verschwörungstheorien im postkommunistischen Raum ist somit auch deshalb von Bedeutung, da sie Rückschlüsse auf die massiven politischen und sozialen Umwälzungen zulässt (Ortmann/ Heathershaw 2012:564).

Der Auffassung, dass verschwörungstheoretische Deutungen zumindest in Osteuropa generell ein „typisches Phänomen“ sind, schließt sich auch Caytas an (Caytas 2013:56). Was Polen konkret betrifft, so bemerkt sie ein häufiges Vorkommen von verschwörungstheoretischen Deutungen in diesem Land¹², die Caytas über die Transition hinausgehend in einen größeren geschichtlichen Zusammenhang der letzten 250 Jahre einordnet.¹³ Demnach haben der nationale Diskurs und die politische Kultur in Polen zu einer Neigung zu Verschwörungstheorien geführt, in denen auch dem Ausland immer wieder eine zentrale Rolle zugeschrieben wurde (ebd.: 55). Zu dem Schluss kommen auch Kofta und SzedeK in ihrer Untersuchung zu „Conspiracy Stereotypes of Jews during Systemic Transformation in Poland“ (2005). Demnach existiere in Polen eine übergreifende „ (...) conspiracy mentality, that is, a set of general assumptions about the nature of social reality as a whole“ (Kofta/ SzedeK 2005: 59).

Neben den Spezifika verschwörungstheoretischer Deutungen in unterschiedlichen geographischen Räumen bietet der Forschungsstand weitere Anknüpfungspunkte für eine Betrachtung, die die akteursbezogene Trägerschaft der Deutungen thematisiert. In diesem Rahmen ist davon auszugehen, dass Parteien als Experten bzw. Träger und Vermittler gesellschaftlicher Wissenskonstruktionen eine spezifische Rolle spielen (s. 3.2). So gilt, dass „ the readiness to accept conspiracy beliefs about the presidential plane crash in Smolensk is strongly connected with political preferences“(Grzesiak-Feldman/ Haska 2012).

¹² Sie listet neben Smolensk als neueste verschwörungstheoretische Deutung Verschwörungstheorien um einzelne Personen auf, so in etwa die Verschwörungstheorien um General Wladyslaw Sikorski, die Kreisky-Wiesenthal-Affäre und die Polanski-Affäre (Caytas 2013: 55f.) Weitere Autoren sprechen von der „Blood libel“ als „Europe’s most long-standing and pernicious anti-Semitic canards and is often tied to anti-Semitic conspiracy theories“ (Counterpoint/ Political capital 2014: 33). „Ferner stellt Michal Glowinski (2001: 135) die antisemitische Kampagne in Polen 1968 als eine verschwörungstheoretische Kategorisierung der Welt dar.

¹³ In diesem Zusammenhang nennt sie die Teilung durch feindliche Nachbarn, verbunden mit Abwesenheit einer als eigen empfundenen Staatlichkeit, die systematischen Unterdrückung durch die Geheimpolizei der Besatzer sowie eine Tradition von Aufständen und wiederkehrender Massenemigration (Caytas 2013: 55).

In Übereinstimmung dazu gelangt auch Korzeniowski in seiner empirischen Untersuchung zu dem Schluss, dass konservativ eingestellte Menschen in Polen eher verschwörungstheoretische Deutungen teilen (Korzeniowski 2001: 157).

Wie daraus insgesamt hervorgeht, ist die politische Einstellung also ein zentraler Faktor bei der Zugehörigkeit zu verschwörungstheoretischen Deutungen:

„Demographic factors such as gender, age, education and employment are not the key determinants for these [conspiracy] beliefs. Politics (especially party politics) matters much more than social status in shaping a conspirational mindset – a firm belief that conspiracies can be used to explain all sorts of events and decisions.“
(Gyarfasova et al. 2013:3)

Da die Mehrheit der gesellschaftlichen AnhängerInnen der verschwörungstheoretischen Deutung die PiS wählen und die PiS als Trägerin bzw. Expertin des Diskurses verortet wird (s. Kapitel 3), stellt sich also umso mehr die Frage, welche (inhaltliche) Rolle die Trägerschaft des Diskurses durch eine der großen Post-Solidarność-Parteien letztendlich einnimmt.

Obwohl die Herangehensweise an das Datenmaterial im Rahmen der Fallrekonstruktion grundlegend offen und induktiv erfolgt, kann auf Grundlage des Forschungsstands eine erste Hypothese formuliert werden, die zusätzlich den Mehrwert der Forschung verdeutlicht.

Der Forschungsstand hat zum einen aufgezeigt, dass Parteien als Träger eine zentrale gesellschaftliche Rolle in der Vermittlung verschwörungstheoretischer Deutungen spielen. Zum anderen wurde dargestellt, dass der geschichtliche Kontext bei der Deutung von Ereignissen als Verschwörung in der Theorie eine bestimmende Bedeutung hat. Dies betrifft in Bezug auf Osteuropa bzw. Polen wie dargestellt auch die Transformation und die damit einhergehende Wahrnehmung von Kontrollverlust. *Mit Blick auf den Forschungsstand, die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in Polen und die Auseinanderentwicklung der beiden antikommunistischen Post-Solidarność-Parteien (PO und PiS) nach 2005 (Bielasiak 2009:42¹⁴; vgl. Zarycki 2015:113) lässt sich die Hypothese formulieren, dass die vorgenommene Deutung um Smolensk als Verschwörung auf (latente) Deutungsmuster rückführbar ist, welche die Bewertung des Systemumbruchs und seiner Konsequenzen thematisieren.*

¹⁴ Beide Parteien sind im politischen Spektrum rechts der Mitte des politischen Spektrums angesiedelt und unterscheiden sich nicht nur programmatisch, sondern auch normativ: „the clash is infused with normative visions along a cultural axis of competition rather than anlong the standard left-right continuum“. Eine Kernfrage bildet dabei die Erhaltung der „Dritten Republik“ entgegen der (Neu-)Gründung einer „Vierten Republik“ (Bielasiak 2009: 42; vgl. Krzoska 2015: 267f).

Diese aus dem Forschungsstand abgeleitete Hypothese wendet sich gegen die von der polnischen Soziologin Teresa Bogucka im Jahr 2001 formulierte These, das Ende des polnischen Kommunismus sei gleichzusetzen mit dem Ende der (Re-)Produktion verschwörungstheoretischer Deutungen seitens des Staats (vgl. Bogucka 2001: 135)¹⁵. Konträr dazu vertritt diese Arbeit auf Grundlage des Forschungsstands die These, dass die Bewertung der postkommunistischen Systemtransformation seitens der amtierenden Regierungspartei (PiS) die verschwörungstheoretische Deutung um Smolensk erst im Kern bedingt. Darüber hinaus handelt es sich hier aus wissenssoziologischer Sicht in Abgrenzung zu Bogucka nicht um eine (instrumentalisierte) „Propagandamaschinerie“, sondern um auf gesellschaftlichen Wissensbeständen basierenden Deutungen (ebd.:134). Die Relevanz des Forschungsgegenstands ergibt sich in Anknüpfung an die These demnach aus der exemplarisch zu beantwortenden Frage, inwiefern Verschwörungstheorien mit Ursprung im (postkommunistischen) Osteuropa gegenüber anderen verschwörungstheoretischen Deutungen bestimmte inhaltliche Themenbezüge aufweisen. Mit konkretem Blick nach Polen stellt sich darüber hinaus die Frage, welche Rolle Parteien bzw. Parteipolitik im Kontext gesellschaftlicher Wissensbestände spielen. Diese Fragen bleiben in der wissenssoziologischen Forschungsliteratur zu verschwörungstheoretischen Deutungen wie auch darüber hinaus bisher unbeantwortet.

3. Zum Verhältnis von Wissen und Wirklichkeit: Theoretische Verortung

In diesem Kapitel wird der theoretische Zugang zur vorgestellten Fragestellung erläutert und zentrale Begriffe der Arbeit definiert. In diesem Kontext wird dabei kurz das für diese Arbeit relevante Grundverständnis der neueren phänomenologisch orientierten Wissenssoziologie skizziert, um aufzuzeigen, wie Wissen und gesellschaftliche Wirklichkeit miteinander in Beziehung stehen. Daran anschließend wird das Kapitel verschwörungstheoretische Deutungen nach dem Modell von Andreas Anton (2011 und 2014) als „klassisches Objekt (wissens-)soziologischer Forschung“ verorten, um einen wissenschaftlich orientierten Zugang zum gewählten Untersuchungsgegenstand zu gewährleisten und das Forschungsinteresse zu präzisieren (Anton 2014: 14).

¹⁵ Nach einer inaktiven Phase der 1970er Jahre sind Bogucka zufolge die 1980er Jahre als (letztes) bedeutendes Jahrzehnt für verschwörungstheoretische Deutungen in Polen zu nennen. So seien Teile des „reaktionären Klerus, Reste der Grundbesitzer, ehemalige Stalinisten, Linksabweichler, Revanchisten und natürlich die Zionisten“ seitens des Staates als Verschwörer gegen die sozialistische, moral-politische Einheit Polens bezichtigt worden (Bogucka 2001: 134).

3.1 Wissenssoziologie: Wissen und Wirklichkeit als gesellschaftliche Konstruktion

Die Wissenssoziologie bildet einen grundlegenden Ansatz der allgemeinen Soziologie (Knoblauch 2008: 465) und entstand zu Beginn der 1920er Jahre in Deutschland (vgl. Berger/ Luckmann 1990: 3). Sie kann als diejenige soziologische Disziplin bezeichnet werden, die sich mit dem wechselseitigen Verhältnis zwischen „Sozialem“ und „Wissen“, genauer mit der sozialen Genese, Zirkulation und den Effekten von Wissen, auseinandersetzt (Schützeichel 2012: 17, Keller 2011a: 21). Der Begriff der Wissenssoziologie bezieht sich auf heterogene theoretische Positionen und unterschiedliche Forschungsinteressen, die hier nicht vollständig abgebildet werden können¹⁶. Charakteristisch ist jedoch die Auseinandersetzung mit der sozialen „Seinsgebundenheit“ des Denkens“ (Berger/ Luckmann 1990: 4, vgl. Mannheim 1931: 229ff.). Grundsätzlich besteht die Aufgabe der Wissenssoziologie somit darin, den wechselseitigen Bedingungs Zusammenhang zwischen den zu untersuchenden Sozial- und Wissensformen (darunter beispielsweise explizites oder implizites Wissen, Erfahrungswissen, latente Deutungsmuster) zu analysieren (Schützeichel 2012: 17).

Diese Arbeit rekurriert auf die Konzepte und Entwicklungen der neueren sozialphänomenologischen Wissenssoziologie, die sich seit den 1960er Jahren entwickelt hat. Mit ihrem Buch über „Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“ haben Berger/ Luckmann 1966 in diesem Kontext den Bezugsrahmen der modernen Wissenssoziologie geschaffen und in Anknüpfung an die sozialphänomenologische Wissenssoziologie von Alfred Schütz sowie in Bezug auf Theorien der pragmatistischen Philosophie und der philosophischen Anthropologie, das Programm einer sozialkonstruktivistischen Wissenssoziologie begründet (Maasen 2009: 34, Schützeichel 2012: 21).

Durch die Betrachtung beider Ebenen gesellschaftlicher Wissensverhältnisse, d.h. kollektiver und individueller Wissensbestände in ihren wechselseitigen Konstitutionsverhältnissen (Keller 2011a: 48) steht gemäß der Neuausrichtung die Frage im Zentrum, wodurch es möglich ist, dass objektiv gemeinter Sinn zu objektiver Faktizität wird, d.h. „aufgrund welcher Vorgänge ein bestimmter Vorrat von ‚Wissen‘ gesellschaftlich etablierte Wirklichkeit wird“ (Berger/ Luckmann 1996: 3). Im Vordergrund steht hier also

¹⁶ Zur Geschichte der Wissenssoziologie s. Maasen (2009) „Wissenssoziologie“. Bielefeld. Transcript Verlag.

nicht mehr die Reflexion über die soziale Bedingtheit des Wissens, sondern konkrete Überlegungen zur Analyse seiner sozialen Konstruktion (vgl. Keller 2008: 38f.).

In der Folge soll mit Blick auf das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit dargestellt werden, wie gesellschaftlich relevantes „überindividuelles Wissen“ (vgl. Keller 2011a: 43) entsteht und in Folge von Legitimationsprozessen und Internalisierung als objektiviert angeeignet wird. Berger und Luckmann stellen zunächst die Wirklichkeit der Alltagswelt in den Fokus ihrer soziologischen Analyse (Berger/ Luckmann 1996:21). Wissen kann dabei zunächst und allgemein als „die Gewissheit, dass Phänomene wirklich sind und bestimmte Elemente haben“, bezeichnet werden, während die damit durch die Betrachtung der Wissenssoziologie verknüpfte Wirklichkeit als Qualität von Phänomenen zu begreifen ist, die unabhängig von dem einzelnen Individuum real existent sind (ebd.: 1). Die Konstruktion von Wissen bildet dabei einen Prozess, der sich zusammengefasst durch die aufeinander bezogene Trias der Externalisierung, Objektivierung und Internalisierung ergibt (Berger/ Luckmann 1990: 139). Dies bedeutet, dass der Mensch zum einen die Konstruktion einer Außenwelt vollzieht, die ihm als Stütze und Orientierung gilt (Externalisierung). Diese Externalisierungen werden durch Objektivierung in unabhängige, feststehende, äußere Objekte verwandelt, sodass sie als objektiv erscheinen und unabhängig von Handlungen existieren. Diese konstruierte Wirklichkeit wird somit in einem dritten Schritt auf Subjektebene wieder internalisiert und ermöglicht Orientierung. Somit ist Wissen ein Ergebnis menschlicher Handlungen, das zwar von diesen unabhängig scheint, mit ihnen jedoch beständig wieder geschaffen, verändert und ergänzt wird (vgl. Anton 2011: 70). Die Wirklichkeit ist somit ein Ergebnis menschlicher Handlungen: „Die Gesellschaft ist ein menschliches Produkt. Gesellschaft ist eine objektive Wirklichkeit. Der Mensch ist ein gesellschaftliches Produkt“ (Berger/ Luckmann 1990: 65). Demnach ist Wissen das, was die Handelnden für Wissen halten, sodass die wahrgenommene menschliche Wirklichkeit einer gesellschaftlich konstruierten Wirklichkeit entspricht (Berger/ Luckmann 1996: 201). Neben der Erfassung der gesellschaftlichen objektivierten Wirklichkeit produziert der Einzelne diese Wirklichkeit wie hervorgeht gleichzeitig mit: „Das Produkt wirkt zurück auf seinen Produzenten (Berger/ Luckmann 1990: 65f.). Mit Blick auf ihre Ausgangsfrage stellen Berger/ Luckmann dabei fest, dass der Einzelne und die Gesellschaft in einem Zusammenspiel gegenseitiger Beeinflussung stehen, das schließlich den Zusammenhalt zwischen objektiver und subjektiver Wirklichkeit garantiert. Die Beziehung zwischen objektiviertem Wissen und gesellschaftlicher Handlungspraxis wird dialektisch gedacht (vgl. Keller 2011a: 42). Das Resultat des obengenannten Prozesses, die Objektivierung, ist dabei Resultat der Institutionalisierung,

definiert als die reziproke Typisierung habitualisierter Handlungen (Berger/ Luckman 1980: 64). Durch den Prozess der Institutionalisierung stehen die Institutionen dem Individuum in der Folge als „objektive Faktizitäten“ gegenüber (ebd.). Daraus geht hervor, dass jeder Deutungs- und Handlungsprozess in der gesellschaftlichen Praxis sich nicht jedes Mal gänzlich neu und unabhängig ereignet, sondern auf typisierte Wissens Elemente zurückgreift, die dadurch wiederum aktualisiert, transformiert, modifiziert oder erweitert werden (Keller 2011a: 42).

Genau diese theoretische Annahme begründet die These und den rekonstruktiven Forschungsansatz der Arbeit, dass die untersuchte Deutung auf typisierte Wissens Elemente zurückgreift. Mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand bedeutet dies also, dass die vorliegende Deutung infolge ihrer Objektivierung als eine reale Wirklichkeit aufgefasst wird. Da diese einer gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit entspricht, ist sie allerdings nicht eindeutig überprüfbar.

Während das Allgemeinwissen, das zur Bewältigung von Routinesituationen des täglichen Lebens im Prinzip allen beteiligten Handelnden zur Verfügung steht, vorrangig in der primären Sozialisation während der Kindheit geprägt wird (vgl. Berger/ Luckmann 1996: 153), bedingt die sekundäre Sozialisation die Entwicklung von aktorspezifischen Rollen, die die obengenannten Institutionen verwirklichen, reproduzieren und transformieren (vgl. Keller 2011a: 44). Rollen repräsentieren damit die Gesellschaftsordnung und entstehen, sobald sich ein allgemeiner Wissensvorrat mit reziproken Verhaltenstypisierungen und einhergehend mit institutionalisiertem Verhalten bildet. Durch die Internalisierung von Subwelten begründet der Erwerb rollenspezifischen Wissens also eine Differenzierung gesellschaftlicher Wissensvorräte in Allgemein- und Sonderwissen, die als partielle Wirklichkeiten spezifische Formen von Rollenkonzepten, Werte und Normen hervorbringen. Sonderwissen entsteht somit als Ergebnis der „Arbeitsteiligkeit“ bzw. Rollenbildung, wird durch bestimmte Träger institutionell bestimmt (Berger/ Luckmann 1996: 149) und ist durch wachsende Komplexität und Größe von Gesellschaften und die zunehmende institutionelle Spezialisierung bedingt (Knoblauch 2014: 285).

Daraus geht hervor, dass der Wissensvorrat in der Folge nicht als homogen-abgeschlossenes Set von gesellschaftlichen Wissensbeständen zu begreifen. Konträr gilt hier, dass „spezifische Konglomerate von ‚Wirklichkeit‘ und ‚Wissen‘ zu spezifischen gesellschaftlichen Gebilden gehören“ (Berger/ Luckmann 1990: 3) und die Aneignung subjektiver Wirklichkeit im Kontext bestehender Wissensbestände und Subwelten entscheidend durch die Sozialstruktur bedingt wird (vgl. Keller 2011a: 47). Damit gilt, dass

„Sozialisation (...) immer innerhalb einer spezifischen Gesellschaftsstruktur“ stattfindet (Berger/ Luckmann 1996: 174). Durch die Betonung des Einflusses der Sozialstruktur auf die Formation der Wissensbestände knüpfen Berger/ Luckmann schließlich an die Seinsgebundenheit, also an die soziale Bedingtheit des Wissens nach Mannheim an (vgl. Keller 2011a: 47).

Mit Blick auf die Arbeit gilt also, dass das nationalkonservative Lager um die PiS als eine Subwelt bzw. Teilöffentlichkeit zu begreifen ist, in der spezifische Wissensvorräte vorherrschen, die die Vermittlung und Zirkulation der verschwörungstheoretischen Deutung beeinflussen. Der Forschungsstand hat empirisch dargelegt, dass die verschwörungstheoretische Deutung mehrheitlich durch PiS-Anhänger geteilt wird. Die Parteienanhängerschaft ist auch in diesem Fall als ein durch die Sozialstruktur maßgeblich beeinflusstes Phänomen zu begreifen (vgl. Niedermeyer 2017), sodass die Aneignung der dargestellten Deutung und seiner Wirklichkeitsordnung nach dieser Annahme in zentraler Weise an die Parteienbindung zur nationalkonservativen PiS bedingt ist.

Da die sekundäre Sozialisation und die Rollenbildung darüber hinaus mit dem „Sich-zu-eigen-Machen eines jeweils rollenspezifischen Vokabulars“, d.h. mit der Internalisierung semantischer Felder und Sprache einhergeht, spielt die Sprache bzw. Semantik hier, wie auch generell in der Zirkulation und Objektivierung des Alltags- und Sonderwissens, eine besondere Rolle (Berger/ Luckmann 1996: 148f).

Als Medium der gesellschaftlichen Konstruktion sowie der gesellschaftlichen Vermittlung von Wirklichkeit (Luckmann 1980: 117) bildet sie durch ihren Gebrauch den Grundmodus der permanenten Konstitution der Wirklichkeit (Keller 2011a: 47). Mit Blick auf die Logik der Zirkulation von Wissen wird somit deutlich, dass Sprache als soziale Institution in den Kommunikationsprozessen zur (Re-)Produktion von Wissen eine zentrale Rolle spielt. Sie fungiert demnach nicht nur als Speicher der Wissensvorräte, sondern auch als Medium der gesellschaftlichen Sinnorganisation¹⁷ und ist somit unverzichtbar für den Aufbau der symbolischen Sinnwelt und Ordnung und schließlich für die Konstruktion, aber auch Legitimation der objektiven Wirklichkeit (Keller 2011a: 41, Keller 2013a: 24). Sie prägt die Wahrnehmung und Konstruktion der Wirklichkeit deshalb entscheidend, da sie als

¹⁷ Trotz der von Berger und Luckmann betonten Rolle der Sprache findet eine fundierte Untersuchung der konkreten Kommunikationsprozesse von Wissen per se kaum Beachtung (vgl. Keller 2011a: 69). Diese Arbeit greift deshalb methodisch ergänzend auf die wissenssoziologische Diskursanalyse zurück, da sie durch Rückgriff auf die diskursive Ebene ebenso mögliche Strukturierungen von Wissens- bzw. Kommunikationsprozessen berücksichtigt und dabei die Betonung von Sprach- und Zeichengebrauch für Wissensprozesse beibehält (ebd. 95).

„Objektivierungsmaschine“ wechselnde Wirklichkeitsbereiche ein- sowie andere ausblendet (Keller 2011a: 47). Der angesprochene Wissensvorrat lässt sich als bestehender Zeichenvorrat als überindividuelles Zeichensystem begreifen (Laute, Wörter, Satzstrukturen, Sinnzusammenhänge), der aus historischen und gesellschaftlichen Prozessen resultiert und durch die Wiedergabe als Modus des Typischen die Entsubjektivierung von Erfahrungen befördert. Als Wissensvorrat stellt der Zeichenvorrat somit ein „Reservoir“ dar, das als wirklich existent gilt (Keller 2013a:37). Nach Berger und Luckmann gilt somit zusammenfassend: „Die objektivierte soziale Welt wird von der Sprache auf logische Fundamente gestellt. Das Gebäude unserer Legitimation ruht auf der Sprache, und Sprache ist ihr Hauptargument“ (Berger/ Luckmann 1996: 69).

Wie aus der oben dargestellten Entwicklung von Sonderwissen als Folge der Rollenbildung und aus der Bedeutung der Sprache als Konversations- und Objektivierungsmaschine bereits hervorgeht, bildet der Objektivitätscharakter der jeweiligen konstruierten Wirklichkeit bzw. Subwelt keine harmonische Gesamtordnung, sondern steht im Kontext gesellschaftlicher oder gruppenspezifischer Wissensvorräte im Konkurrenzkampf. Gesellschaftliche Wissensverhältnisse befinden sich in diesem Kontext in einem ständigen Herstellungsprozess (Keller 2011a: 44f.) und bedürfen einer Legitimation. Besonders der Zusammenstoß zweier symbolischer Sinnwelten demonstriert nicht nur, dass die eigene Sinnwelt nicht zwingend ist, sondern wirft nach Berger und Luckmann automatisch die Machtfrage auf, welcher der konkurrierenden Wirklichkeitsbestimmungen sich die Gesellschaft anschließt (Berger/ Luckmann 1996: 117). Die Durchsetzung bestimmter Wirklichkeitsordnungen ist somit zum einen durch Herrschaftsverhältnisse bedingt: „Wer den derberen Stock hat, hat die bessere Chance, seine Wirklichkeitsbestimmung durchzusetzen“ (ebd.). Zum anderen vollzieht sich die Legitimation, also die symbolische Rechtfertigung von Institutionen und Sinnwelten (Keller 2011a: 45, vgl. Berger/ Luckmann 1996: 100) generell durch die „sekundäre Objektivierung“ von Sinn. Sie ist notwendig, um „primäre Objektivierungen“, die bereits institutionalisiert sind, objektiv zugänglich sowie subjektiv ersichtlich zu machen und damit auch gegenüber einer neuen Generation aufrechtzuerhalten (Berger/ Luckmann 1996:99). Da der Sozialisand vor dem Hintergrund seiner Primärsozialisation jeweilig eine gewisse Distanz zu den neu erschließenden Wirklichkeitsbereichen aufbringt, sind in diesem Kontext also „stärkere äußere Stützungen des Prozesses – durch Legitimationstheorien, Zwang etc.“ notwendig, um die jeweilige Subsinwelt als geltend durchzusetzen (Keller 2011a: 46).

Die empirische Untersuchung dieser Arbeit wird in Kapitel 8 herausstellen, wodurch sich die Legitimierung der eigenen Wirklichkeitsordnung vor dem Hintergrund der getroffenen Deutung in Konkurrenz zu bestehenden anderen partiellen Wirklichkeiten diskursiv vollzieht.

Das nachfolgende Unterkapitel soll verschwörungstheoretische Deutungen definieren und hinsichtlich im Kontext des dargestellten Theoriekontexts nach Berger und Luckmann verorten, um das Forschungsinteresse der Arbeit und die wissenssoziologische Forschungslogik zu verdeutlichen. Damit soll auch auf die Bedeutung von rollenspezifischen Akteuren als Experten des Wissens eingegangen werden und verschwörungstheoretisches Wissen zwischen den genannten Wissensformationen von Alltags- und Spezialwissen verortet werden.

3.2 Verschwörungstheoretische Deutungen aus wissenssoziologischer Perspektive

Verschwörungen bezeichnen im Allgemeinen eine meist im Geheimen geregelte Übereinkunft einer kleineren Personengruppe, die durch ihren Zusammenschluss konkrete Ziele erreichen will (Pfahl-Traugber 2002:33). Vor dem Hintergrund dieser Definition und der in der Einleitung dargestellten Annahme, dass der Flugzeugabsturz durch bestimmte Personengruppe bewusst herbeigeführt wurde, wird die Deutung als verschwörungstheoretisch eingeordnet. Die nähere Betrachtung der durch den Diskurs diskutierten möglichen Ziele, Personengruppen etc. erfolgt in der Analyse.

In Abgrenzung zu den gängigen wissenschaftlichen Betrachtungsweisen verschwörungstheoretischer Deutungen gilt, dass vorgenommene Wertungen vermeintlich illegitimen Wissens aus wissenssoziologischer Perspektive und in Anlehnung an die neuere Wissenssoziologie nach Berger und Luckmann weder zielführend noch zutreffend sind. Mit Blick auf den konkreten Untersuchungsgegenstand muss sich die Auseinandersetzung mit verschwörungstheoretischen Deutungen aus wissenssoziologischer Perspektive damit zusammenfassend an der Aussage von Berger und Luckmann, „dass die Wissenssoziologie sich mit allem zu beschäftigen habe, was in einer Gesellschaft als Wissen gilt, ohne Ansehen seiner Gültigkeit oder Ungültigkeit“ (Berger/ Luckmann 1996: 3) messen lassen. Daher scheint für diese Arbeit aus wissenssoziologischer Perspektive unerheblich, ob verschwörungstheoretischen Annahmen ein Wahrheitsgehalt zugesprochen werden kann oder nicht. Bergers und Luckmanns Leitsatz und die Ausrichtung der Wissenssoziologie implizieren gleichzeitig auch, dass diese Forschungsrichtung keine Beurteilung der zu

betrachtenden Wissensbestände vornimmt, da sie sich mit allen Formen von Wissen unabhängig ihres Wahrheitsgehalts auseinandersetzt, denn wissenssoziologisch lässt sich der Wahrheitsgehalt von verschwörungstheoretischen Deutungen nicht festlegen (ebd.: 14), vielmehr gilt: „Wahrheit ist also Geltung, und diese Geltung ist sozial bestimmt“ (Knoblauch 2005: 17). Wissen, einschließlich von Verschwörungstheorien, bleibt nach der eingenommenen Perspektive immer sozial determiniert: „Verschwörer werden von der Gesellschaft gemacht“ (Groh 2001: 189).

Da somit diskursiv bestimmt wird, ob sich hinter einer verschwörungstheoretischen Deutung eine „reale“ Verschwörung verbirgt oder nicht, gilt, dass der Begriff der Verschwörungstheorie und die damit verbundenen Zuschreibungen ebenso Teil des Kampfes um die Definitionsmacht über soziale Wirklichkeit sind (Anton et al. 2014: 12f.).

In Anlehnung an Anton et al. verwendet diese Arbeit den Terminus der verschwörungstheoretischen Deutung. Dies impliziert auf Grundlage der wissenssoziologischen Forschungsausrichtung damit weder negative, apriorische Deutungszuschreibungen noch eine stigmatisierende Einordnung der Deutung als legitimes oder illegitimes Wissen. Inwiefern der Absturz demnach durch Fremdeinwirkung erfolgt ist, ist für die konstruktivistisch-wissenssoziologische Betrachtung dieser Arbeit unerheblich und kann darüber hinaus nicht eindeutig festgelegt werden, da der Wahrheitsgehalt aus wissenssoziologischer Sicht immer von der sozialen Konstruktion von Wahrheit und Wirklichkeit abhängt. Somit ist das „methodologische Hindernis“ beseitigt, jedes Detail auf seinen objektiven Wahrheitsgehalt hin untersuchen zu müssen (König 2009: 23).

Die wissenssoziologische Betrachtungsweise liefert somit zusammengefasst dem schweren analytischen Zugang zu diesem Phänomen (vgl. Groh 2001: 197) Abhilfe. Nicht die Anzweiflung des Wahrheitsgehalts, sondern die gesellschaftliche Relevanz des Untersuchungsgegenstands bildet somit den Ausgangspunkt der Arbeit (vgl. Pfahl-Traugber 2002: 30). Im Zentrum der Untersuchung steht somit nicht der Wahrheitsgehalt, hingegen jedoch die diskursiven Prozesse und Mechanismen, welche Verschwörungstheorien als ‚wahr‘ oder ‚falsch‘ markieren (Anton 2011: 30). Zusammenfassend geht es also nicht um die Untersuchung der Ursachen „falschen“ Wissens, sondern um die Untersuchung von Wissensvorräten und -formen (ebd.: 62).

Ausgehend von den in Kapitel 3.1 dargestellten wissenssoziologischen Annahmen und dem konstruktivistischen Modell nach Anton können verschwörungstheoretische Deutungen als

gesellschaftlich konstruierte Wissensbestände beschrieben werden und sind wie folgt definierbar:

„Verschwörungstheorien stellen eine spezielle Formkategorie sozialen Wissens dar, in deren Zentrum Erklärungs- oder Deutungsmodelle stehen, welche aktuelle oder historische Ereignisse, kollektive Erfahrungen oder die Entwicklung einer Gesellschaft insgesamt als die Folge einer Verschwörung interpretieren.“ (Anton 2009:117)

Hierzu müssen zwecks Nachvollziehbarkeit des Begriffsverständnisses dieser Arbeit einige Präzisierungen vorgenommen werden. Anton verwendet den Begriff der verschwörungstheoretischen Deutung synonym mit dem einer Verschwörungstheorie. Letzterer Begriff ist nicht in strengem Bezug auf das wissenschaftliche Verständnis einer Theorie zu beziehen, sondern im Sinne des wissenssoziologischen, konstruktivistischen Wissensbegriffs als Alltagstheorie im Sinne einer nicht eindeutig falsifizierten Annahme zu begreifen. Diese unterscheidet sich insofern von einer nach wissenschaftlichen Kriterien ausgelegten Theorie, als dass sie keiner systematischen Überprüfung ihrer Aussagen unterliegt, sondern auf einer stillschweigenden, unmerklichen Anpassung an sich verändernde Umstände basiert (Anton 2011: 116).

Diese Arbeit verwendet zwecks Einheitlichkeit, durchgehend den Begriff der verschwörungstheoretischen Deutung. Dies erfolgt aufgrund der Annahme, dass Deutungen allgemein als die Verknüpfung von Deutungsmustern mit einem konkreten Ereignis-Anlass zu betrachten sind (Keller 2014: 156). Nach dem vorläufigen Verständnis dieser Arbeit ergibt sich die Deutung dabei nicht vor dem Hintergrund einer universell existenten Verschwörung als Deutungsmuster in Polen¹⁸, sondern durch ein Arrangement verschiedener Deutungsmuster. Diese Annahme basiert folglich auf der Betrachtungsweise, dass verschwörungstheoretische Deutungen gesellschaftlich konstruierten Wissensbeständen entsprechen, d.h. zwangsläufig immer bestehende Wissensbestände einbinden und auf bestehende Deutungsmuster rekurren. Somit gilt, dass verschwörungstheoretische Deutungen sich nicht in Folge eines Mangels an konsistenten Erklärungsangeboten bilden, sondern auf den Sachverhalt reagieren, sofern Ereignisse ohne die Annahme einer Verschwörung nicht in *bestehende* Weltbilder integrierbar sind (Anton 2009: 123). Mit Blick auf die Forschungslogik dieser Arbeit soll durch „Rekonstruktion der

¹⁸ Damit stellt die Arbeit gegenüber Anton eigenständige Forschungsprämissen auf. Während Anton verschwörungstheoretische Deutungen als Analogien zu eigenständigen Deutungsmustern betrachtet, geht diese Arbeit trotz Hypothesenbildung davon aus, dass die Deutung einer Verschwörung erst durch ein *Arrangement* von Deutungsmustern entsteht.

impliziten Wissensbestände und der impliziten Regeln sozialen Handelns“ (Meuser 2003: 140) daher die Herausbildung der verschwörungstheoretischen Deutung und ihrer Ursprünge nachvollzogen werden.

Als logische Konsequenz obiger Darlegungen entsteht eine demnach verschwörungstheoretische Deutung somit genau dann, wenn ein auftretendes Phänomen, das sich anders nur schwer oder gar nicht in bestehende Sinnstrukturen einordnen ließe, sich durch die Annahme einer Verschwörung (besser) in bestehende Sinnwelten und damit einhergehendes Hintergrundwissen einbetten lässt (Groh 2001: 189/ Anton 2009: 122). Dies bedeutet in Anlehnung an Groh in der Praxis, dass verschwörungstheoretische Deutungen erst dann ihre Wirkung in jenen Teilen der Gesellschaft entfalten, wenn sie „in das vorherrschende Deutungsmuster einer Gruppe, Partei, Nation, Kultur, Religion (...)“ hineinpassen. (Groh 2001: 189)

Grohs Aussage entspricht der Auffassung von Berger und Luckmann, dass Subsinnwelten als partielle Wirklichkeiten existieren, deren Ordnungen nur von einem Teil der Individuen, nicht jedoch von allen, geteilt werden und bedeutet in der Folge, dass Verschwörungstheorien ihren Geltungsanspruch jeweilig nur in bestimmten (Teil-)Öffentlichkeiten durchsetzen können (von Bredow/ Noetzel 2009: 201). Diese Annahmen bekräftigen schließlich das Forschungsinteresse dieser Arbeit, die verschwörungstheoretische Deutung innerhalb des nationalkonservativen Lagers, dem sie entspringt, zu untersuchen.

Durch die Einbeziehung existenter Wissensbestände in die Deutung neuer Ereignisse ermöglichen verschwörungstheoretische Deutungen in der Folge dabei gleichzeitig eine Komplexitätsreduktion, die Antizipation von Grenzentwicklungen, eine Verständigung über Grenzsituationen sowie eine Erzeugung sozialer Gemeinschaft (Anton 2011: 85).

In Anlehnung an die von Berger und Luckmann aufgeworfene Frage, wie es dazu kommt, dass innerhalb von Gesellschaften bestimmte Dinge gewusst werden und andere wiederum nicht (Berger/ Luckmann 1996: 3) verdeutlicht die Verortung verschwörungstheoretischer Deutungen innerhalb von bestimmten Teilöffentlichkeiten als soziale Gemeinschaften schließlich den Ausgangspunkt dieser Arbeit, bestehende Wissensbestände bzw. Deutungsmuster des Diskurses zu rekonstruieren, um zu ergründen, welche Deutungsmuster innerhalb der rechtskonservativen Teilöffentlichkeit die Deutung bedingen und wodurch auf dieser Grundlage soziale Gemeinschaft erzeugt wird.

Wie bereits deutlich geworden sein dürfte, sind verschwörungstheoretische Deutungen zum einen als Alltagstheorien im Sinne von nicht wissenschaftlich begründeten Annahmen zu verstehen. Infolge ihrer lokalen Verortung als Phänomen von Teilöffentlichkeiten sind sie jedoch auch als Sonder- oder Spezialwissen zu betrachten, das die Grenzen von pragmatischem Alltagswissen überschreitet, dabei jedoch nicht zwangsläufig an bestimmte Institutionen gebunden ist. Es wird durch die sekundäre Sozialisation vermittelt und gewinnt seine Bedeutung als exoterische Wissensform durch Zugänglichkeit und Verbreitung, nicht jedoch durch Exklusivität (Anton 2011: 80). Das Konzept der gesellschaftlichen Konstruktion von Wissen nach Berger und Luckmann legt nahe, dass verschwörungstheoretische Deutungen dabei auf bestimmte Träger und Trägerinnen rückführbar sind, die Anton mit Bezug auf Schütz's Konzept des Experten¹⁹ als „Experten verschwörungstheoretischen Wissens“ betitelt (Anton 2011:81).

Die Rollenbildung als Träger bzw. Experten der verschwörungstheoretischen Deutung und der begrenzte Geltungsanspruch entspricht der Annahme Bergers und Luckmanns, dass die Rollenbildung im Kontext des Sonderwissens mit der Herausbildung Subwelten einhergeht. Zwecks Durchsetzung und Erreichung eines hohen Autonomiegrades sind diese partiellen Wirklichkeiten legitimierungsbedürftig. Es hängt somit von gesellschaftlichen Prozessen ab, welcher Wahrheitsgehalt einer verschwörungstheoretischen Deutung beigemessen wird (Anton 2011: 116).

Mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand stellt sich also nicht nur die Frage, *welche Wissensbestände* der nationalkonservativen PiS und spezifisch von ihnen getragene Deutungsmuster im Kontext des Diskurses sichtbar sind, sondern auch, *welche Teilöffentlichkeit wie adressiert* wird. Dies gilt besonders vor dem Hintergrund konkurrierender Wissensordnungen und der Teilung Polens in das liberale sowie nationalkonservative Lager, das sich entlang der Parteilinien widerspiegelt (PO vs. PiS).

Nach Anton gilt darüber hinaus, dass verschwörungstheoretische Deutungen abhängig von dem Stand ihrer gesellschaftlichen Anerkennung entweder hetero- oder orthodox geprägt sein können (Anton et al. 2014:14). Während erstere von der Mehrheit der Bevölkerung, den Leitmedien oder anderen gesellschaftlich legitimierten Deutungsinstanzen nicht anerkannt werden, werden letztere mehrheitlich durch entsprechende Rezipienten anerkannt. Die Einordnung in dieses Spektrum bildet dabei keine normative, sondern eine empirische Frage.

¹⁹ vgl. Schütz' Werk „Die soziale Verteilung des Wissens“ (1972).

Denn aus wissenssoziologischer Betrachtungsweise besteht kein grundlegender Unterschied zwischen orthodoxen und heterodoxen verschwörungstheoretischen Deutungen.

Mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand und die im Forschungsgegenstand empirisch dargestellten Einstellungen innerhalb der polnischen Gesellschaft erweist sich eine klare idealtypische Einteilung anhand dargestellter Kategorien somit als schwierig.

Dies ergibt sich nicht zuletzt daraus, dass der im Untersuchungsgegenstand betrachtete Träger des verschwörungstheoretischen Wissens keine marginalisierte Randgruppe, sondern eine der zwei großen Post-Solidarność-Parteien, die PiS und ihre Akteure, darstellt und die Annahme oder Ablehnung Ereignisses als verschwörungstheoretische Deutung darüber hinaus zwei großen gesellschaftlichen Lagern und ihren Akteuren zurechenbar ist (s. auch Statistiken im Forschungsstand, vgl. Bonn 2016: 8f.).

Bevor in Kapitel 5 die methodischen Grundannahmen der Arbeit dargelegt werden, soll mit Blick auf die dargestellte Definition noch abschließend verdeutlicht werden, dass verschwörungstheoretische Deutungen trotz ihrer angesprochenen Heterogenität von Meinungen, Einstellungen, Mythen und Ideologien abgrenzbar sind. Zum einen lassen sie sich nicht auf Meinungen reduzieren, da sie in der Regel auf tieferliegenden Erklärungsmodellen basieren, entgegen Einstellungen sind sie keine individuellen ahistorischen Bewertungskonzepte, sondern historisch-epochale Gebilde. Im Unterschied zu Mythen verfolgen verschwörungstheoretische Deutungen aus wissenschaftlicher Sicht zudem einen anderen Erklärungs- bzw. Wirklichkeitsanspruch. Während Mythen narrative Erklärungs- und Deutungssysteme bilden, die sich auf einen breiten, unbestimmten Zeitrahmen beziehen, nehmen verschwörungstheoretische Deutungen Bezug auf „konkrete geschichtliche oder aktuelle Ereignisse“ und erheben „in der Regel den Anspruch einer wirklichkeitstreuen Deutung“ (Anton 2011: 82). Zentral für diese wissenssoziologisch orientierte Arbeit und die Abgrenzung des Vorhabens vom bisherigen Forschungsstand erscheint zudem die Abgrenzung von Ideologien. Während diese zu bestimmten Zwecken konstruiert oder fabriziert werden, stellen verschwörungstheoretische Deuten „authentische Verkörperungen von Überzeugungen und Lebenserfahrungen“ dar (Franzmann 2011: 82). Dies bedeutet folglich, dass verschwörungstheoretische Deutungen erst dann zu Ideologien werden, sofern sie bewusst konstruiert, funktionalisiert und instrumentalisiert werden.

4. Ereignisskizze und Entwicklungsverlauf

In diesem Kapitel soll gemäß den Anforderungen einer wissenssoziologischen Diskurs- bzw. Deutungsmusteranalyse sehr kurz die inhaltlichen Verläufe des politischen Diskurses um

Smolensk als Untersuchungsgegenstand nachgezeichnet werden. Dies soll in Vorbereitung auf die in Kapitel 5 dargestellte Fallauswahl nach spezifischen Kriterien den Analysegegenstand vorstellen und verdeutlichen, welchem Kontext die gewählten Diskursausschnitte entnommen wurden. Aufgrund des jahresübergreifenden Entwicklungsverlaufs können dabei jedoch nur die wichtigsten Ereignisse dargestellt werden, ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben²⁰.

Am 7. April 2010 gedachten der russische Staatspräsident Wladimir Putin und der polnische Ministerpräsident Donald Tusk (PO) in Katyń der polnischen Militärangehörigen, Angehörigen der Polizei, der Verwaltung und des Gerichtswesens, die dort im Jahr 1940 durch den NKWD ermordet wurden (Polen-Chroniken 7.10.2017). Da der polnische Staatspräsident Lech Kaczyński von der russischen Seite nicht eingeladen worden war (Schmidt 2011), wird für den 10. April 2010 eine eigene Gedenkveranstaltung unter Beteiligung von polnischen Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Kirche und Armee an selbigem Ort angesetzt. Diese Delegation von insgesamt 96 Menschen kommt beim Absturz des Flugzeugs bei Smolensk am Tag der angesetzten Gedenkveranstaltung um. Die genauen Umstände des Absturzes bilden den Streitpunkt zwischen den parteipolitischen Lagern²¹. Mit der Aufklärung der Ursachen wird auf polnischer Seite die Staatsanwaltschaft und eine zivile Kommission unter der Aufsicht von Verteidigungsminister Bogdan Klich betraut. Die internationalen Regeln legen fest, dass Russland vor Ort die Untersuchungen leitet, da der Unglücksort auf russischem Territorium liegt (Polen-Chroniken 23.04.2010).

Im Juni 2010 kommt der durch das zwischenstaatliche Luftfahrtkomitee (MAK) vorgelegte Untersuchungsbericht des Flugschreibers zu dem Schluss, dass es sich nicht um einen terroristischen Anschlag gehandelt habe (Polen-Chroniken 1.06.2010). Da einige Ergebnisse des Berichts mit den bisherigen polnischen Untersuchungsergebnissen und dem Abkommen über die internationale Zivilluftfahrt unvereinbar seien, bezeichnet Donald Tusk (PO) den Bericht im Dezember 2010 als nicht annehmbar (Polen-Chroniken 17.12.2010).

²⁰ Die Darstellung stützt sich aufgrund begrenzter zeitlicher Kapazitäten vorrangig auf Polen-Chroniken, die im Rahmen der Polen-Analysen, herausgegeben u.a. durch das deutsche Polen-Institut, die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, regelmäßig erscheinen.

²¹ Hier gilt es zwecks Vollständigkeit anzumerken, dass es neben der parteipolitischen Polarisierung in Polen zwischen den beiden großen Lagern PO und PiS auch noch sogenannte Symmetristen (Symetryści) existieren. Ihnen zufolge sind beide politischen Lager fehlerbehaftet, sodass sie kritische Distanz zu beiden Lagern halten. Dies lässt sich dem polnischen Dissidenten Adam Michnik zufolge so zusammenfassen: „There is such a concept in Poland as “symetrists”. It’s like this: maybe this government is not the best one, maybe it is violating the constitution, but the previous governments did the same and it was not any better. Thus, these people are a little bit guilty, and those people are too, so don’t get so excited, truth is somewhere in the middle, as they say.” (Adam Michnik in einer Podiumsdiskussion des Maidan – European Debate Clubs, 17.Juni 2019).

In der Folge weiterer polnischer Ermittlungen kommt der 2011 vorgelegte Untersuchungsbericht des polnischen Komitees für die Aufklärung nationaler Flugunfälle (KBWLLP) unter Führung des damaligen polnischen Innenministers Jerzy Millers zu dem Schluss, dass eine Reihe von Faktoren, darunter menschliches Versagen und Wetterbedingungen, zu dem Absturz der Maschine geführt hätten. Ziel des Berichtes ist es dabei, die Umstände des Absturzes zu klären, nicht jedoch, Schuldige zu benennen (KBWLLP 2011: 318). Im Januar 2012 teilt Regierungssprecher Paweł Graś (PO) mit, dass die Regierungskommission zur Untersuchung von Smolensk ihre Arbeit abgeschlossen habe (Polen-Chroniken 20.01.2012). Im selben Jahr wird das zivilrechtliche Ermittlungsverfahren zum Flugzeugunglück eingestellt, da die organisatorischen bzw. menschlich verschuldeten Fehler des Unglücks laut Untersuchung keine strafrechtlichen Vergehen gewesen seien (Polen-Chroniken 2.07.2012).

Parallel zu den durchgeführten Untersuchungen und den vorgelegten Ergebnissen lehnen die PiS-Akteure die Aufklärung des Ereignisses als unglücklicher Zusammenfall von Umständen ab. Jarosław Kaczyński und Antoni Macierewicz vertreten die These eines Anschlags bzw. eines „Mord[es]“ und eines „fürchterliche[n] Verbrechen[s]“ aus (Polen-Chroniken 28.03. 2012, 30.10.2012).

Im Jahr 2012 lehnt der Sejm einen Antrag der PiS ab, das polnische Flugzeugwrack aus Russland nach Polen zu überführen, um es von polnischen Spezialisten untersuchen zu lassen (Polen-Chroniken 13. April 2012). Im Herbst 2012 berichtet die polnische Zeitung Rzeczpospolita, dass an dem Flugzeug Sprengstoffspuren in Form von TNT und Nitroglyzerin nachgewiesen worden seien.

Dies wurde vom Leiter der Militärstaatsanwaltschaft in Warschau, Ireneusz Szlag, in der Folge dementiert. Zwar wäre ein TNT-Alarm ausgelöst worden, allerdings nicht nur in diesem Falle:

"Wir haben die Sprengstoffdetektoren an eine Flasche Parfum, eine Dose Schuhcreme und an ein Würstchen gehalten. Jedes Mal hat das Gerät TNT-Alarm ausgelöst", so Szlag bei einer Anhörung im Sejm (Krökel Spiegel Online, 13.12.2012).

Parallel dazu publiziert die 2010 durch die PiS gegründete Arbeitsgruppe (*Zespół Parlamentarny ds. Zbadania Przyczyn Katastrofy Tu-154M z 10 kwietnia 2010 roku*) zur Untersuchung der Gründe von der Katastrophe von Smolensk unter Vorsitz von Antoni Macierewicz bis zur Parlamentswahl im Herbst 2015 regelmäßig eigene Untersuchungsberichte, darunter „Wer ist schuld an Smolensk?“ (2015), „Vier Jahre nach Smolensk“ (2014), „28 Monate nach Smolensk“ (2013) und weitere Dokumente zum Stand

eigener Untersuchungen. Darüber hinaus werden unter Beteiligung Jarosław Kaczyńskis regelmäßig Monats- und Jahresreden zum Gedenken an den Vorfall abgehalten. Nach der Wahl der PiS als Regierungspartei im Herbst 2015 verkündigt der damalige Verteidigungsminister Antoni Macierewicz im Februar 2016 die staatliche Wiederaufnahme der Untersuchungen. Infolgedessen wird im März 2016 ein neues Untersuchungskomitee unter Beteiligung von acht polnischen Staatsanwälten gegründet („*Komisja Smoleńska*“) (Polen-Chroniken 04.02.2016, 21.03.2016). Im Juni 2016 stellt die Landesstaatsanwaltschaft („*Prokuratura Krajowa*“) die Notwendigkeit einer Exhumierung der sterblichen Überreste der Absturzopfer fest, um die Todesursachen und die Ursache des Flugzeugabsturzes zu bestimmen, was teilweise auf den (medialen) Protest der Angehörigen stößt (Polen-Chroniken 23.10.2016). Im Jahr 2017 wird in Folge der vorgenommenen Untersuchung bekannt, dass es zu Verwechslungen bei der Zuordnung der Leichtenteile gekommen ist (Polen-Chronik 29.05.2017), zudem wird erneut die Herausgabe des Flugschreibers und des Flugzeugwracks von der russischen Seite gefordert (Polen-Chroniken 22.01.2017). Im Frühjahr selbigen Jahres zeigt der Verteidigungsminister Antoni Macierewicz den EU-Ratspräsidenten Donald Tusk bei der Staatsanwaltschaft wegen unterlassener Aufklärung der Absturzursachen an (Polen-Chroniken 21.03.2017). Darüber hinaus wird Tusk als Zeuge vorgeladen und zur mutmaßlich unautorisierten Zusammenarbeit der polnischen Militärischen Spionageabwehr (SKW) sowie dem russischen Föderalen Sicherheitsdienst (FSB) befragt (Polen-Chroniken 19.04.2017). Die eingesetzte Untersuchungskommission kommt in ihren Untersuchungsergebnissen im April 2017 entgegen den bisherigen staatlichen Untersuchungsergebnissen der Vorjahre zu dem Schluss, thermobarische Explosionen hätten zum Absturz geführt (Polen-Chroniken 10.04.2017). Darüber hinaus wird den russischen Fluglotsen seitens der Generalstaatsanwaltschaft die vorsätzliche Herbeiführung des Flugzeugunglücks vorgeworfen (Polen-Chroniken 06.04.2017). Als Reaktion darauf bezeichnet der Parteivorsitzende der PO, Grzegorz Schetyna, die neuen Untersuchungsergebnisse als „pseudowissenschaftlich“ (Polen-Chroniken 11.04.2017). Im Juni 2017 kündigt Macierewicz auf einer Veranstaltung des Klubs der Gazeta Polska an, dass die (abschließenden) Untersuchungen für die Ursachen des Flugzeugabsturzes noch ein Jahr andauern würden (Polen-Chroniken 17.06.2017).

Wie durch den Exkurs und den Forschungsstand ersichtlich wird, stehen sich in Polen auf politischer Ebene zwei verschiedene Deutungen des Ereignisses gegenüber, die sich entlang der Parteilinien der PiS (Jarosław Kaczyński, Antoni Macierewicz) und PO (Donald Tusk) voneinander abgrenzen. Die Skizze des parteipolitischen Diskurses zwischen PO und PiS zu

dem Thema spiegelt daher bereits an dieser Stelle den Kampf um die Deutungshoheit und den „diskursiv ausgefragene[n] Machtkampf“ im Kontext konkurrierender gruppenspezifischer Wissensvorräte im Kontext zweier symbolischer Sinnwelten wider (Schetsche/ Anton 2015: 35).

5. Methodologie und Methodik

Nachdem der Hintergrund des Analysegegenstands nachgezeichnet wurde, soll Kapitel 5.1 Überlegungen zur konkreten Fallauswahl inkl. Sampling darlegen. Kapitel 5.2 wird die methodologischen Grundprämissen in Anlehnung an die WDA nach Keller darlegen. In Kapitel 5.3 sollen die darauf aufbauenden Kriterien des Analyse- und Auswertungsverfahrens näher erläutert und die einzelnen Analyseschritte im Detail dargelegt werden.

5.1 Fallauswahl und Sampling: Die Jahresreden um Smolensk 2011- 2017

Diese Arbeit begreift die Zirkulation von Wissen im Kontext der verschwörungstheoretischen Deutung in Anlehnung an Berger und Luckmann sowie Keller grundlegend als einen Kommunikationsprozess, der durch Diskurse strukturiert wird. Dies macht in der Folge die Untersuchung von Diskursausschnitten notwendig.

Ein Diskurs bezeichnet an dieser Stelle „strukturierte und zusammenhängende (Sprach-)Praktiken, die Gegenstände und gesellschaftliche Wissensverhältnisse konstituieren“, wobei diese Wissensverhältnisse in Anlehnung an Berger und Luckmann kein objektives, explizites Sachwissen, sondern ein gesellschaftlich konstruiertes Wissen darstellen (Keller 2011a:186/ vgl. Wundrak 2010: 36).

Im Jahr 2018 ist der (rechtskonservative) Diskurs um Smolensk bereits seit acht Jahren Bestandteil der gesamtgesellschaftlichen Agenda Polens. Durch seine gesellschaftliche Durchdringung sowie durch seine andauernde Weiterentwicklung bildet der Gesamtdiskurs um Smolensk somit ein materialreiches Phänomen. Eine Untersuchung des Diskurses könnte somit grundlegend an verschiedenen Punkten ansetzen, so beispielsweise an rechtsorientierten Massenmedien (u.a. Wpolarityce, Wprost etc.) sowie an gesellschaftlichen Bewegungen, die sich dem Thema verschrieben haben (u.a. Solidarni 2010, Kluby Gazety Polski, Obrońcy Krzyża). Diese Arbeit hat als Untersuchungsgegenstand jedoch die Jahresreden zum jährlichen Gedenktag an den Flugzeugabsturz an Smolensk, gehalten von

Jarosław Kaczyński, gewählt. Diese Auswahl folgt spezifischen Überlegungen, die zum einen auf der gesellschaftlichen Rolle der PiS (vgl. Kapitel 3) als gesellschaftliche Organisation bzw. als Kommunikations- und Vermittlungsagenturen „mit umfassender politischer Orientierungsfunktion“ (Jun 2009: 235) basieren. Zum anderen beruht die Auswahl auf den Charakteristika der Jahresreden und stellt somit „einen kriteriengeleiteten Prozess“ dar, durch den die Zusammenstellung eines forschungspraktisch handhabbaren Datenkorpus erfolgt (Schetsche/ Schmied-Knittel 2013: 37).

Wie der Exkurs ausführlich dargelegt hat, zweifelt die PiS seit dem Absturz im Jahr 2010 die Version eines gewöhnlichen Unfalls an, sowohl in der Rolle der Opposition (2010-2015), als auch als Regierungspartei (2015-2018). Wie ersichtlich ist, prägen die PiS und ihre Mitglieder damit nicht nur den Diskurs mit, sondern stellen eine der zentralen Diskursexperten dar. Dies entspricht der theoretischen Annahme, dass der Diskurs um Smolensk und sein Wissen als Sonder- oder Spezialwissen spezifischer Träger bedarf, die gegenüber den Rezipienten als Vermittler dieses nicht alltäglichen Wissens gelten können (Schütz 1972/ vgl. hier Anton 2011: 81). Gemäß der Standortabhängigkeit des Wissens von sozialen Gruppen betrachtet diese Arbeit die PiS in ihrer Betrachtung als (eine) diese(r) Experten (vgl. Keller 2004: 133).

Ergänzend dazu sei angemerkt, dass die (diskursive) Autorität von Subjekten nach Foucaults Archäologie des Wissens im Diskurs nicht automatisch entsteht, sondern sich erst aus den „institutionellen Plätzen“, also den Positionen des jeweiligen Akteurs im Diskursfeld ergibt (Foucault 1981: 76f.). Die Jahresreden gehen somit in ihrer Bedeutungszuordnung über individuelle Zuschreibungen hinaus und erhalten ihre gesellschaftliche Bedeutung folglich erst durch Kaczyńskis Position als Parteivorsitzender sowie darüber hinaus durch die gesellschaftliche Stellung der PiS im Allgemeinen. Sie können nach Dreyfus und Rabinow in Anlehnung an Foucaults Ausführungen somit als „serious speech acts“ bezeichnet werden (Dreyfus/ Rabinow 1982:48f.)²². Zusammenfassend gilt somit, dass die betrachteten Äußerungen zwar im materialen Sinn durch Sprecher (hier: Kaczyński) reproduziert werden, diese Sprecher jedoch nicht als einzigartige Subjekte, sondern als „Rollenträger“ fungieren (Keller 2011a:186). Aus diesem Grund erscheint eine Untersuchung der Jahresreden mit Blick auf objektivierte Wissensbestände und darin vorgenommenen Abgrenzungen umso relevanter, da sie nicht zuletzt Aufschluss über Einstellungen in gesellschaftlichen

²² vgl. hierzu ebenso einige der wenigen wissenschaftlich orientierten Publikationen zum Diskurs um Smolensk, Kuklas Ausführungen in ihrer veröffentlichten Abschlussarbeit zum Mediendiskurs um Smolensk aus dem Jahr 2013: „Power/ Knowledge Production. A Foucauldian Analysis of Discourses on the 2010 Tu-154 Crash in Smolensk“.

Teilgruppen geben, diese prägen und im Kontext der gesellschaftlichen Wissenszirkulation selbst durch diese geprägt werden.

Das zweite Kriterium zur Fallauswahl betrifft die Charakteristika der Jahresreden selbst. Als jährlich wiederkehrende Ereignisse können sie grundlegende Einordnungen und Einschätzungen vornehmen und Entwicklungslinien nachzeichnen, die dem Forscher sonst in dem Datenmaterial eines nun mehr über acht Jahre langanhaltenden Diskurses unter Beteiligung zahlreicher Akteure ggf. verschlossen bleibt. Es sei zwecks Klarstellung ergänzend angemerkt, dass es der Arbeit nicht um die Erhebung eines jeden Details des jahresübergreifenden Diskurses, sondern um grundsätzliche Einordnungen und Deutungsweisen geht. Aus diesem Grund wurden die Jahresreden, nicht aber die Monatsreden, als Untersuchungsgegenstand gewählt. Zum anderen können die Jahresreden durch ihre obengenannte Überblicksfunktion und ihre jährliche Regelmäßigkeit durch eine zusammenhängende Betrachtung als Set ggf. dynamische Veränderungen im Diskursverlauf transparenter widerspiegeln.

Im Einklang mit dem Ziel der rekonstruktiven Sozialforschung und in Abgrenzung zur deduktiv-nomologischen Methodologie erfolgte die Fallauswahl und Stichprobenbildung in dieser Arbeit in diesem Kontext nicht am Ziel der statistischen Repräsentativität. Das ausgewählte Sample der Jahresreden unterliegt daher nicht dem Anspruch, ein verkleinertes Abbild der gesamten Grundgesamtheit gegebener sozialer Verhältnisse zu sein (vgl. Meuser 2006:141). Die empirische Fallauswahl orientiert sich daher theoretisch zusammenfassend am „*purposeful sampling*“, das in qualitativer Forschung zur Identifizierung und zur (Vor-)Auswahl von sogenannten „information-rich cases“ genutzt wird, die durch ihren empirischen Einbezug in Hinblick auf das Forschungsinteresse gewinnbringend erscheinen (Patton 2002: 230f). Die Strategie zur Identifizierung von aufschlussreichen Fällen kann auf unterschiedliche Weisen erfolgen. Was die empirische Auswahl in dieser Arbeit betrifft, so haben sich die Vorüberlegungen zur Fallauswahl am „*intensity-sampling*“ sowie ergänzend dazu am „*homogenous sampling*“²³ orientiert (Patton 2002: 234f). Ergänzend zu beiden Sampling-Strategien schließt „*purposeful sampling*“ grundlegend die Aufgabe ein, Gruppen oder Individuen zum Untersuchungsgegenstand zu machen, die über besonders viel Wissen

²³ Intensity sampling spiegelt Fälle wider, die das zu beobachtende gemäß dem Forschungsinteresse intensiv widerspiegeln, berücksichtigt dabei jedoch keine extremen oder abweichenden Fälle. Ergänzend dazu ist das homogenous sampling darauf bedacht, ein kleines, homogenes Sample an Fällen miteinzubeziehen, mit dem Ziel „to describe some particular subgroup in depth“ (Patton 2002:235).

oder Erfahrung in Bezug auf das zu untersuchende Phänomen verfügen (vgl. Creswell/ Clark 2007).

Nicht zuletzt erfolgte die Auswahl des Datenmaterials in Einklang mit den Erfordernissen der gewählten Betrachtungsweise: Im Rahmen der *wissenssoziologischen* Diskurs- und Deutungsmusteranalyse sollen keine mentalen Repräsentationen untersucht, sondern Prozesse der Entstehung und Verbreitung der Deutungsmuster als soziale Wissensbestände herausgestellt werden, sodass sich hier besonders öffentliches zugängliches Material eignet (vgl. Schetsche/ Schmied-Knittel 2013:39).

Aufgrund der dargestellten Überlegungen basiert die Analyse somit auf sieben Jahresreden (2011-2017). Sie weisen eine jeweilig variierende Länge von 10-26 Minuten auf und wurden durch verschiedene Kanäle auf Youtube veröffentlicht. Im Anschluss an ihre Sichtung wurden die Videos wörtlich transkribiert und ins Deutsche übersetzt. Die Transkription der Videoinhalte erfolgte dabei nicht nur aus Gründen der Nachvollziehbarkeit, sondern vor dem Hintergrund, dass ganze Wortprotokolle des Untersuchungsgegenstands es ermöglichen, einzelne Aussagen in ihrem Kontext zu sehen und so die Basis für ausführliche Interpretationen zu bilden (Mayring 2002: 89). Tabelle 1 zeigt eine Übersicht über die Videoquellen.

Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Videoquellen

Videotitel	Datum und Ort der Veröffentlichung	Länge
1. Przemówienie prezesa PiS Jarosława Kaczyńskiego na Krakowskim Przedmieściu (10.04.2011) ²⁴	Youtube-Kanal Kazek 427	17:53
2. II rocznica katastrofy pod Smoleńskiem#3 ²⁵ (10.04.2012)	Youtube-Kanal Solidarni TV	12:15
3. Przemówienie Jarosława Kaczyńskiego - trzecia rocznica katastrofy Smoleńskie ²⁶ j. (10.04.2013)	Youtube-Kanal Jacek R.	10:44
4. Obchody IV rocznicy Katastrofy Smoleńskiej - wystąpienie Jarosława Kaczyńskiego - prezesa PiS (10.04.2014) ²⁷	Youtube-Kanal Radio Maryja/ TV Trwam	12:43

²⁴ https://www.youtube.com/watch?v=EV_7XxsayZk [22.11.2017]

²⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=b0O0KiWp9g4> [22.11.2017]

²⁶ <https://www.youtube.com/watch?v=gmQS7WBluS4> [22.11.2017]

²⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=TdThkgT6fEQ> [20.11.2017]

5. Przemówienie Jarosława Kaczyńskiego - 5 rocznica tragedii smoleńskiej – wieczór (10.04.2015) ²⁸	Youtube- Kanal Kanal blogpress.pl	19:10
6. Obchody VI rocznicy katastrofy smoleńskiej. Przemówienie Jarosława Kaczyńskiego (10.04.2016) ²⁹	Youtube-Kanal Radio Maryja/ TV Trwam	25:46
7. Jarosław Kaczyński - Wystąpienie Prezesa PiS podczas obchodów VII Roczniczy Katastrofy Smoleńskiej (10.04.2017) ³⁰	Youtube- Kanal Prawo i Sprawiedliwość	12:46

5.2 Methodologische Grundprämissen: Wissenssoziologische Diskursanalyse als Untersuchungsansatz

Die theoretische Grundlage dieser Arbeit lehnt sich an die sozialkonstruktivistischen, wissenssoziologischen Annahmen nach Berger und Luckmann (1966) und Anton (2011 und 2014) an und basiert auf der Annahme einer gesellschaftlichen Konstruktion des Wissens. Auf Basis der oben zusammengefassten theoretischen Verortung der Arbeit sollen im Folgenden die methodologischen bzw. diskurstheoretischen Grundprämissen dargestellt, Arbeitsbegriffe definiert und vor dem Hintergrund des Forschungsinteresses die Beziehung zwischen Deutungsmuster und Diskurs verdeutlicht werden.

Die konkrete Analyse orientiert sich methodisch am wissenssoziologischen Forschungsprogramm und der hermeneutisch-wissenssoziologisch orientierten Diskursanalyse (WDA) nach Keller (2005).

Diese „rekonstruiert Prozesse der sozialen Konstruktion, Zirkulation und Vermittlung von Deutungs- und Handlungsweisen“ und untersucht darüber hinaus die gesellschaftlichen Wirkungen dieser Prozesse (Keller 2011a:192). Ihr Forschungsstand bildet somit die Produktion und Transformation gesellschaftlicher Wissensverhältnisse durch Wissenspolitiken, d.h. diskursiv strukturierte Bestrebungen sozialer Akteure, die Legitimität und Anerkennung ihrer Weltdeutungen als Faktizität umsetzen (Keller 2013a:46).

Dabei verbindet die wissenssoziologische Diskursanalyse die diskurstheoretischen Ansätze von Michel Foucault³¹ mit dem sozialkonstruktivistischen Paradigma Bergers und Luckmanns (Keller 2011: 185f.).

Die hermeneutische Wissenssoziologie liefert zwar auf der einen Seite eine Auseinandersetzung mit der Theorie der gesellschaftlichen Wissensproduktion, der

²⁸ <https://www.youtube.com/watch?v=B0Kp7c3qUrE> [20.11.2017]

²⁹ <https://www.youtube.com/watch?v=bf3sLxZeodY> [22.11.2017]

³⁰ <https://www.youtube.com/watch?v=newozAoN13o> [22.11.2017]

³¹ vgl. hier vor allem Foucault, Michel (1988) Archäologie des Wissens. Frankfurt am Main: Suhrkamp. [Orig.: L'archéologie du savoir. Paris: Gallimard, 1969]

institutionellen Stabilisierung von Wissensvorräten und der subjektiven Wissensaneignung, verbleibt jedoch traditionell vorrangig auf der Mikroebene, sodass die Betrachtung gesellschaftlicher Wissensproduktion bisher eher vernachlässigt wurde (s. Kapitel 3.1)³². Die Orientierung an Foucault kann in diesem Rahmen helfen, den „mikrosoziologisch-situativen Bias des interpretativen Paradigmas“ zu korrigieren und eine breitere Analyseperspektive einzunehmen, die sowohl historische als auch gesellschaftliche Kontexte berücksichtigt (Keller 2013b: 58). Durch die Berücksichtigung der Diskursperspektive schließlich kann eine Öffnung hin zur Meso- und Makroebene von Wissensverhältnissen, Wissenspolitiken und den Produktions- und Zirkulationsweisen gesellschaftlicher Wissensvorräte ermöglicht werden (Keller 2007), anhand derer „gesellschaftliche Wissensflüsse in institutionellen Feldern der Gesellschaft in ihrer zeitlich-räumlichen Genese, ihrer Fixierung und ihrem Wandel rekonstruiert und erklärt werden können“ (Keller 2011a: 95).

Durch die Kombination beider Ansätze richtet sich der Blick der wissenssoziologischen Diskursanalyse somit gleichzeitig auf die Mikroebene und die Makroebene der Produktion, Zirkulation und Stabilisierung gesellschaftlicher Wirklichkeit – Akteure können demnach als aktive Produzenten wie auch als Rezipienten von Diskursen verstanden werden (Anton 2017: 75).

In Übereinstimmung mit Anton gilt es herauszuheben, dass eine Diskursanalyse in diesem Rahmen am Ende mehr bedeutet, als eine Rekonstruktion einer Aussage innerhalb eines Diskurses. Im Kontrast dazu geht es um die Freilegung eines Systemzusammenhangs, vor dessen Hintergrund die Spezifika eines Diskurses zu verstehen sind (Anton 2017:76/ vgl. Schmied-Knittel 2008: 24).

Im Rahmen der Wissenszirkulation stehen Diskurs und Deutungsmuster in einem gegenseitigen „Beziehungs- und Bedingungsverhältnis“ auf der Mikro- und Makroebene (Schetsche/ Schmied/ Knittel 2013: 24), da Deutungsmuster als integraler Bestandteil von Diskursen als Scharniere zwischen Diskurs und Individuum wirken (Schetsche/ Schmied-Knittel 2013: 25f./ Anton 2017: 80).

³² Berger und Luckmann zielen auf die alltäglichen Wissensvorräte der (einzelnen) Gesellschaftsmitglieder ab, setzen sich jedoch nicht mit gesellschaftlichem Spezial- oder Sonderwissen auseinander. Es mangelt somit zumindest teilweise an makroanalytischer Kontextualisierung, da Wissensprozesse vorrangig aus der Perspektive eines einzelnen Gesellschaftsmitglieds und weniger hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Prägung analysiert werden (Schetsche/ Knittel 2013: 27).

Aus wissenssoziologischer Perspektive bilden Deutungsmuster³³ allgemein Elemente des gesellschaftlichen Wissensvorrats ab, die als „Interpretationsschemata für weltliche Phänomene, Situationen, Ereignisse und Handlungen“, definiert werden können (Keller 2013b: 46f). Demnach stellen Deutungsmuster kein subjektorientiertes Schematakonzept dar, sondern Wissensselemente, die auch unabhängig von dem konkreten Ereignis in der Gesellschaft und ihren gesellschaftlichen Teilgruppen existieren und Sinn ergeben. Der Begriff des „Musters“ verweist hier also auf den Aspekt des Typischen – Deutungsmuster sind daher zusammengefasst allgemeine Deutungsfiguren, die in konkreten Deutungsakten zum Einsatz kommen und dabei in unterschiedlicher Weise manifest werden (Keller 2014: 156)

Da der Zusammenhang zwischen sozialem und subjektivem Sinn im Kontext gesellschaftlicher Wissenszirkulation ansonsten unerschlossen bleibt, bewerten Schetsche und Schmied-Knittel (2013: 34) eine Diskursanalyse ohne integrierte Deutungsmusteranalyse aufgrund obengenannter Annahmen als „inhaltsleer“.

Bezieht man obengenannte theoretische Annahmen auf den konkreten Untersuchungsgegenstand, so stellt sich die Frage, aus welchen (verknüpften) Deutungsmustern sich die verschwörungstheoretische Deutung um Smolensk als verursachter Absturz ergibt und inwiefern diese vor dem Kontext des nationalkonservativen Lagers, in dem die Deutung verortet wird, gruppenspezifischen Wissensbeständen entsprechen. Darüber hinaus soll geklärt werden, welche (gesellschaftlich existenten) Deutungsmuster im Rahmen des Diskurses neu verknüpft oder generiert werden.

5.3 Methodik: Analyse und Auswertung

Die WDA ist als empirisches Forschungsprogramm in Form einer Methodologie, also als „Vermittlungsinstanz zwischen theoretischen Annahmen und wissenschaftlichem Vorgehen“, nicht aber als Methode, aufzufassen (Truschkat 2013: 70). Ein methodisches Standardmodell für die wissenssoziologische Diskursanalyse existiert somit nicht, sodass sich die WDA allgemein an den Methoden der neuen qualitativen Sozialforschung orientiert (Keller 2007). Die Auswahl der konkreten Erhebungs- und Auswahlverfahren erfolgt daher anhand der Forschungsinteressen (vgl. Keller 2011a: 268)³⁴. Zur thematischen Einordnung

³³ Der Begriff wurde erstmals durch Oevermann 1973 geprägt, wird in dieser Arbeit jedoch nach Plaß/Schetsche (2001), Schetsche/Schmied-Knittel und Keller (2013/2007) definiert.

³⁴ Zur Diversität von Ansätzen der wissenssoziologischen Diskursanalyse s. Auflistung erschienener Publikationen mit WDA als Methode (Keller 2011a: 61).

der Daten sowie zur weiteren Feinanalyse orientiert sich die vorliegende Arbeit an den Grundprinzipien der Grounded Theory Method (GTM) nach Strauss und Corbin. Sie ist eine der möglichen methodischen Herangehensweisen der WDA, die auch Keller (2007) mit Blick auf die verschiedenen Analyseschritte konzeptionell nennt und die sich im forschungspraktischen Kontext der Wissenssoziologie bewährt hat (Truschkat 2013: 70)³⁵. Die GTM bildet ein gegenstands- und theoriebezogenes Verfahren, das auf einer zeitlichen Parallelität und funktionalen Abhängigkeit der Prozesse der Datenerhebung, -analyse und Theoriebildung begründet ist (Schmidt et al. 2015: 37). Sie bildet somit einen sich kontinuierlich entwickelnden Forschungsprozess, da eine Theorie während der Datenerhebung und deren Auswertung entsteht. Diese Methode eignet sich demnach explizit für die hier angewandte fallrekonstruktive Forschungslogik, da das empirische Datenmaterial/ der Fall nicht von außen herangezogenen und bereits vorgefertigten Kategorien, Klassifikationen etc. subsumiert wird (Fabel-Lamla/ Tiefel 2014: 190).

a) Untersuchung von Deutungskategorien

Das Konzept der Deutungsmuster beruht wie dargestellt auf der theoretischen Annahme, dass Deutungen in den Diskursen nicht lose vorliegen, sondern im Kontext existenter Deutungsmuster auftreten (Keller 2011a: 243). In einem ersten Schritt soll in Vorbereitung auf die Deutungsmusteranalyse und mit Blick auf das Forschungsinteresse daher zunächst die Frage beantwortet werden, wie das Geschehnis grundsätzlich gedeutet wird. Daher bildet der erste Analyseschritt eine grundlegende Untersuchung und Darstellung der thematisch-inhaltlichen Schwerpunkte des Datenmaterials, angelehnt an die Prinzipien der GTM³⁶. Obwohl dieser Untersuchungsschritt auf die Zusammenstellung und Kategorisierung der Inhalte, (noch) nicht aber auf eine weitere Analyse abzielt, sei hier explizit angemerkt, dass die thematische Kategorisierung des Materials durch die (subjektive) Sicht des Forschers im Grunde bereits einen interpretativen Akt darstellt (vgl. Schneck 2013: 45).

³⁵ Zur GTM als Methode der rekonstruktiven Sozialforschung, s. auch: Fabel-Lamla und Tiefel (2014: 189f.).

³⁶ Die Wahl der Grounded Theory, eingehend mit der induktiven Herangehensweise widerspricht der Rahmung durch einen theoretischen Kontext nicht. Bezugnehmend auf Strauss und Glasers Konzept der theoretischen Sensibilität bedarf es keines völligen Verzichts auf existierende Theorien vor der Datenanalyse. Vielmehr zielt das Konzept darauf ab, „sich nicht durch eine ex ante Orientierung an einer bestimmten theoretischen Perspektive so weit festzulegen, dass die Gewinnung neuer Einsichten aus dem empirischen Material dadurch eingeschränkt wird“ (Strauss/ Glaser 1967: 46f.; vgl. Strübing 2004:56).

Die Korpusbildung des Datenmaterials ist zu diesem Zeitpunkt anhand der in Punkt 5.1 dargestellten Kriterien nach dem „*purposeful sampling*“ bereits erfolgt, sodass entgegen der GTM eine Datenauswahl durch das *theoretical sampling*, im Rahmen dessen der oder die Forscher/in die Daten parallel bis zur Sättigung (Strauss/ Corbin 1996:148) erhebt, kodiert und analysiert, hier keine Berücksichtigung findet.

Die Forschungslogik zur Erhebung der konkreten Themenbereiche erfolgt (dennoch) gemäß einer induktiven Herangehensweise³⁷. Mithilfe des offenen Kodierens sollen die in den Daten vorkommenden Phänomene grundsätzlich identifiziert und Konzepte entwickelt werden, „die den Daten angemessen erscheinen“, sodass ähnliche Ereignisse und Vorfälle benannt und zu Kategorien gruppiert werden (Strauss 1991: 55f). Während der Arbeit am Material werden die verschiedenen Konzepte daher mittels Codes kategorisiert, d.h. höhergestellten Inhaltskategorien zugeordnet³⁸ (Strauss/ Corbin 1990: 43f). Eine zusammenfassende Betrachtung schließlich liefert einen Überblick über das Datenmaterial und die darin grundsätzlich vorkommenden Inhalte.

b) Feinanalyse

Nach einer ersten Zusammenstellung der Inhalte erfolgt die eigentliche diskursanalytische Betrachtung des Materials im Rahmen der Feinanalyse. Während der Forscher beim (offenen) Kodieren weitgehend die Perspektive der Daten einnimmt (Schmidt et al. 2015: 41), stellt die Feinanalyse einen bewusst interpretativen Akt dar (vgl. Keller 2011b: 93). Grundsätzlich dient die Feinanalyse dem Zweck einer detaillierten Analyse repräsentativer Aussageereignisse (Schneck 2013: 45), um die Sinnstrukturen einer Handlung, die dem handelnden Subjekt meist nicht bewusst sind, aufzudecken (Wundrak 2010: 37). Im Rahmen der wissenssoziologischen Diskursanalyse soll dabei zur exemplarischen Analyse der gesellschaftlichen Wissensverhältnisse auf Konzepte der wissenssoziologischen Tradition zurückgegriffen werden, die zugleich Rekonstruktionsperspektiven auf den Untersuchungsgegenstand bieten (vgl. Keller 2008: 82).

³⁷ vgl. hier ebenso Klaus Holz soziologische Untersuchung „Nationaler Antisemitismus – Wissenssoziologie einer Weltanschauung“ (2008). Da die Struktur des Forschungsgegenstands (sechs Fallbeispiele antisemitischer Texte von 1879 – 1986) bezüglich der Forschungsfragen hier ebenso grundlegend unbekannt ist, wird ein rekonstruktionslogisches Verfahren angewandt. Statt durch ein subsumtionslogisches (bzw. deduktives) Verfahren vor der Analyse Hypothesen und Kategorienraster zu bilden, werden in seiner Studie die zu untersuchenden antisemitischen Texte als Antworten auf die Forschungsfragen gelesen (Holz 2008:116).

³⁸ Kategorien bilden eine abstraktere Klassifikation von Konzepten, die sich auf ein ähnliches Phänomen beziehen (Strauss/ Corbin 1996: 43).

Daher sollen erstens die Phänomenstruktur des Diskurses als auch zweitens die enthaltenen Deutungsmuster untersucht werden. Im Rahmen der Feinanalyse werden zwecks Erstellung der Phänomenstruktur und der Identifizierung der Deutungsmuster einzelne Diskursfragmente, d.h. einzelne Textabschnitte sowie teilweise auch einzelne Sätze als Untersuchungseinheit bestimmt (Keller 2011b: 91). Die einzelnen Aussagen werden dabei nicht als singuläre Phänomene analysiert, sondern im Hinblick auf ihre typische Gestalt als „Aussage“ (Keller 2011a: 186). Die Datenauswahl zur Feinanalyse ist ein offener, kriteriengeleiteter Suchprozess und erfolgt wiederum an den Prinzipien der Grounded Theory (Keller 2013b: 92). Die Auswahl von Analysedaten als Teilkorpus innerhalb des Gesamtkorpus erfolgt wiederum auf Grundlage bestimmter Kriterien, ist dabei aber nicht primär an statistischer Repräsentativität, sondern an durch die Forschungsfragen gesetzten Kriterien orientiert. Neben den Forschungsfragen und der aufgestellten Hypothese erfolgte die Auswahl des Datenmaterials zusätzlich nach den folgenden Aspekten (Keller 2013: 92):

- Handelt es sich um typisch exemplarische Äußerungen, um Schlüsselpassagen?
- Sind alle als relevant identifizierbaren institutionellen Felder, Akteure, Positionen und Artikulationsweisen miteinbezogen?

Da es mit Blick auf das Forschungsinteresse der Arbeit um die (rekonstruktive) Herstellung eines Systemzusammenhangs und der Offenlegung von Deutungsmustern im Kontext der zu rekonstruierenden Wirklichkeitsordnung geht, erfolgt die Datenauswahl maßgeblich nach dem Prinzip der minimalen Kontrastierung, die sich darauf richtet, die jeweilig erfassten Teilbereiche möglichst genau und vollständig zu rekonstruieren (Keller 2011b: 93).

Feinanalyse I: Phänomenstruktur der Deutung

Der erste Schritt der Feinanalyse geht vor dem Hintergrund, dass verschwörungstheoretische Deutungen ohne die Erfassung ihrer „interne[n] Logik“ nicht zu verstehen sind (Anton 2014: 176), der Frage nach, wie der Diskurs aufgebaut ist und durch welche einzelnen thematischen Verknüpfungen die Deutung entsteht.

Anhand ausgewählter Transkriptfragmente im Sinne einer fallrekonstruktiven Forschungslogik soll der Diskurs nicht nur in seiner Komplexität erfasst, sondern ebenso seine konstituierenden Prinzipien sowie seine innere Logik untersucht werden, „um so zu allgemeinen Einsichten in Prozesse der sozialen Praxis und in neuartige gesellschaftliche Phänomene zu gelangen“ (Fabel-Lamla/ Tiefel 2003: 190).

Die typisierende Rekonstruktion der Phänomenstruktur, wiederum angelehnt an die Grounded Theory (Keller 2011a: 251), ermöglicht zusammengefasst somit einen komplementären Zugang zur Ebene der inhaltlichen Strukturierung von Diskursen und basiert auf der Annahme, dass Diskurse in der Konstitution ihres Themas unterschiedliche Elemente ihres Gegenstands benennen und zu einer spezifischen Gestalt, der sogenannten Phänomenkonstellation, verbinden (Keller 2007: 6).

Im Kontrast zur bloßen deskriptiven Darstellung der Deutungskategorien ermöglicht die Erstellung der Phänomenstruktur eine Typisierung der Gehalte, d.h. Regeln oder Prinzipien dessen, wie die Darstellung der Inhalte (und ihrer Verknüpfung) sich vollzieht (Keller 2007: 6ff). Es handelt sich somit jedoch nicht um eine bloße (erneute) summarische Zusammenstellung all dessen, was gesagt wurde (vgl. Keller 2011a: 251).

Bevor also im Folgeschritt übergreifende Themen als typisierte Wissens Elemente des Diskurses identifiziert werden, soll zunächst das Diskursmaterial an sich untersucht werden. Dies gilt vor der Annahme, dass den einzelnen Phänomenen, Deutungsmuster zugrunde liegen, und ist eine Vorbereitung auf die Deutungsmusteranalyse (vgl. Schneck 2013: 47).

Für „Darstellungs- und Illustrationszwecke“ sollen dabei in der Analyse auch exemplarische Textstellen als Schlüsselpassagen miteinbezogen werden, nach denen die Darstellung der Dimensionen erfolgt ist (Keller 2007: 6f).

Feinanalyse II: Analyse der Deutungsmuster im Kontext der Deutung

Eine Deutung stellt die Verknüpfung eines oder mehrerer Deutungsmuster mit einem konkreten Ereignis-Anlass dar (Keller 2011a: 240, s. auch 3.2.).

Demnach beinhalten Diskurse häufig *mehrere* miteinander verbundene Deutungsmuster und bieten zugleich Ort zur Generierung neuer und Transformation bestehender Muster (Keller 2013: 47):

„Die Konstitution und Aufbereitung des Themas oder Referenzphänomens eines Diskurses erfolgt durch die diskursspezifische Erzeugung neuer oder die Verknüpfung bereits bestehender allgemeiner Deutungsmuster, die im kollektiven Wissensvorrat einer Gesellschaft verfügbar sind“ (Keller 2011a: 240).

Darauf aufbauend soll neben der Frage, inwiefern auftretende Diskurselemente der Deutung auf bestehende Deutungsmuster zurückführbar sind, berücksichtigt werden, ob in diesem Kontext neue Deutungsmuster entstehen oder verändert werden, da Deutungsmuster durch

soziale Akteure nicht nur diskursiv geformt und verhandelt, sondern ebenso transformiert sowie gänzlich neu geschaffen werden können (ebd.).

Da kein methodisches Standardmodell für die WDA und ihre Analyseschritte existiert, folgen nun einige Anmerkungen zum Vorgehen in dieser Arbeit. Schetsche und Schmied-Knittel stellen in ihren Überlegungen zur Möglichkeit der Integration der Deutungsmusteranalyse in die WDA eine Festlegung des Erkenntnisinteresses sowie des Materialkorpus der Analyse der Deutungsmuster voran. Dies ist in Kapitel 1 sowie 5.1 bereits erfolgt. Ferner sollen vor der Analyse der Deutungsmuster der zeitliche Verlauf bzw. die zentralen Ereignisse des Diskurses, die sozial thematisierten Sachverhalte, die beteiligten Diskursakteure sowie schließlich die grundsätzliche Zurichtung der prozessierten Wissensbestände untersucht werden (vgl. Schetsche/ Schmied-Knittel 2013: 36). Dies ist durch den Exkurs, die Untersuchung der Deutungskategorien und der detaillierten Analyse der Phänomenstruktur bereits geschehen. Im Unterschied zu dieser Arbeit geht es Schetsche und Schmied-Knittel allerdings um die (deduktive) Analyse eines vorab bestimmten Deutungsmusters anhand vorab bestimmter Dimensionen. Hingegen sei zu betonen, dass in dieser Arbeit lediglich hypothetisch bekannt ist, welche Deutungsmuster eine ursächliche Rolle spielen könnten und der Diskurs somit darüber hinaus weitgehend unbekannt ist. Nach der induktiven Vorgehensweise der Arbeit sind keine Deutungsmuster vorzuformulieren, auch wird das Datenmaterial in Abgrenzung zu Schetsches und Schmied-Knittels Vorgehen *vor* der Deutungsmusteranalyse nicht inhaltlich kontextualisiert (u.a. Fragen nach dem sozialen, kulturellen, historischen, wissenschaftlichen Wissensumfeld).

Wie bei Schetsche und Schmied-Knittel erfolgt allerdings eine Auseinandersetzung mit dem Wissensumfeld anhand von Kontextliteratur, um zu verstehen, inwiefern die bestehende Deutung auf bereits bestehenden Deutungsmustern beruht oder diese verändert. Dies geschieht auf Grundlage der induktiven Logik allerdings erst im Rahmen der Deutungsmusteranalyse (vgl. Schetsche/ Schmied-Knittel 2013: 37).

In Anlehnung an Keller gilt für das Vorgehen hier also, dass vor der Analyse unbekannt ist, welche Zahl von Deutungsmustern und welche Art ihrer Verbindung für den Diskurs als grundlegend erachtet werden können (Keller 2014: 157).

Als Ergebnis der Analyse sollen schließlich auch die von dem Diskurs ausgehenden Effekte bzw. ausgelösten sozialen Veränderungen Berücksichtigung finden (Schetsche/ Schmied-Knittel 2013: 34).

Das hier gewählte Vorgehen folgt schließlich der Auffassung Kellers, dass sich die Qualität der Untersuchung nicht aus der „ ‚richtigen‘ Anwendung oder Rekonstruktion vorab definierter Merkmale von Deutungsmustern, sondern aus dem spezifisch eingelösten Verhältnis von Fragestellung, Gegenstand und Methode der Untersuchung“ speist (Keller 2014: 156).

Die qualitative Betrachtung wurde an dieser Stelle durch eine quantitative Betrachtung ergänzt, um grundsätzlich nachzuvollziehen, welche inhaltlichen Deutungskategorien den Diskurs dominieren (Tabelle 2) und welche Schwerpunkte in der Bewertung des Ereignisses durch die jährliche Wiederkehr von Aussagen jeweilig gesetzt werden. Dazu erfolgte im zweiten Schritt eine Aufstellung der den Deutungskategorien inhärenten Schlagwörtern nach Jahren (Tabelle 3-9).

Für die quantitative Betrachtungsweise gilt, dass die Kodierung als syntaktischer Akt aufzufassen ist, wonach in Anlehnung an die Prinzipien der Frequenz- bzw. Wortanalyse bestimmte Zeichenfolgen im Text gesucht werden (hier: Verben, Substantive, Adjektive).

Diese Zeichenfolgen sind jene Schlagwörter, die nach einer ersten Sichtung des Materials und Erstellung der Kategorien durch offenes Kodieren (s. 5.3.) auf Grundlage dessen zugeordnet wurden, dass sie die erstellten Kategorien inhaltlich abbilden.

Anschließend daran wurde auf Grundlage dieser Schlagwörter eine „Matrix“ erstellt, welche die absoluten Häufigkeiten des Vorkommens dieser Zeichenfolgen bzw. ausgewählten Schlagwörter im Text beinhaltet (Ulbert/ Weller: 2005: 106f./ Mayring 1988: 14). Da diese Betrachtungsweise die qualitativ-fundierte Untersuchungsweise des Untersuchungsmaterials lediglich ergänzt, erfolgt eine weitere Auseinandersetzung mit statistischen Verfahren an dieser Stelle nicht. Die oben dargestellte Variable (absolute Anzahl im Rahmen des offenen Kodierens ausgewählter Schlagwörter im gesamten Textkorpus) ist ausreichend, um einen Einblick in die thematische Schwerpunktsetzung zu geben.

6. Die Jahresreden um Smolensk 2010: Analyseergebnisse der Fallrekonstruktion

Das folgende Kapitel gliedert sich in drei Punkte. Zunächst werden die grundlegenden Deutungskategorien, verstanden als thematisch-inhaltliche Schwerpunkte, dargestellt (Tabelle 2). Darüber hinaus sollen Veränderungen im Diskursverlauf und die Akzentsetzung der Themen über die Jahre berücksichtigt werden. Dies geschieht durch die tabellarische Darstellung unter den jeweiligen Deutungskategorien (Tabelle 3-9). In Kapitel 6.2 werden

im Rahmen der Ergebnisse der Phänomenanalyse in der Feinanalyse die (dimensionale) Struktur des Diskurses und seine inhaltlichen Verschränkungen dargestellt. Dabei wird auch auf entsprechende Textstellen in den Transkripten (s. Anhang³⁹) verwiesen. In Kapitel 6.3. sollen auf Grundlage bisheriger Forschungsanalyse die diskursinhärenten Deutungsmuster dargestellt werden, bevor Kapitel 7 mögliche Effekte und soziale Veränderungen diskutiert, die durch die Aktualisierung von Deutungsmustern ausgelöst werden.

6.1 Quantitative Themenschwerpunkte (Deutungskategorien)

Dieses Unterkapitel soll die grundlegenden Deutungen des Diskurses, d.h. seine thematischen Kategorien inkl. enthaltener Konzepte, darstellen. Dies ermöglicht es in Vorbereitung einer interpretativen Analyse herauszustellen, welche Themen vor dem Hintergrund des Anlasses der Jahresreden grundsätzlich Beachtung finden. Folglich wird so eine grundlegende Übersicht der Diskursinhalte gewährleistet, existente Verschränkungen der Inhalte und exemplarische Textstellen untereinander werden allerdings erst in der Feinanalyse näher betrachtet werden.

Grundsätzlich ist zunächst anzumerken, dass alle zentralen Inhalte über den mehrjährigen Betrachtungszeitraum hinweg wiederkehren und sich gegenseitig ergänzen, nicht aber widersprechen.

Das Jahr 2016 markiert in den Deutungskategorien „Erinnerung“ und „Wahrheitsfindung“ Modifizierungen in der inhaltlichen Darstellung, was vorläufig durch die Wahl der PiS zur Regierungspartei und dem dadurch einhergehenden Regierungswechsel und veränderter politischer Handlungspraxis erklärt werden kann. Wie durch die Betrachtung des Verlaufs und der Inhalte des Transkripts aus dem Jahr 2016 ersichtlich wird, steht der Stand der Ermittlungen über die konkreten Ursachen des Flugzeugabsturzes im Kontrast zu den modifizierten Annahmen über die justizielle Bestrafung der Schuldigen (s. Wahrheitsfindung).

Es konnten grundlegend acht Kategorien ausfindig gemacht werden, unter die sich die im Diskursmaterial vorhandenen Konzepte jeweilig unterordnen lassen. In der Folge sollen die grundlegenden Deutungskategorien lediglich und kurz mit Blick auf ihre Häufigkeiten und ihren Verlauf dargestellt werden, da in der Phänomenstruktur eine detaillierte Darstellung der Inhalte, repräsentativen Textstellen und ihren Verschränkungen untereinander erfolgt.

³⁹ Die jeweils angegebene Zeilenangaben beziehen sich auf die durchgängige Nummerierung der Transkripte im Anhang (Transkript 1/2011 – Transkript 7/2017).

Tabelle 2: Deutungskategorien und zugehörige Stichwörter

Deutungskategorien	Zugeordnete Schlagwörter
Wahrheitsfindung und Strafanwendung	lügen/ Lügen, Moral, Sieg/ siegen, Schuld, Strafe, Verjährung, Wahrheit
Erinnerung und Gedächtnis	Erinnern, Erinnerung
Umbau Polens und gesellschaftliche Misstände	Arbeitslosigkeit, Barrieren, Cliques, Erwachen, falsches Recht, Gerichte, Konsolidierung, Korruption, Mafia, neues Polen, starke Republik Polen, ohne Steuerruder, solidarisches Polen, Solidarność, Vierte Republik, verändern, Wandel, Wirtschaft
Lech Kaczyński als rechtschaffener Politiker und Begründer eines neuen Polens	Lech Kaczyński, Präsident der Republik Polen, Präsidentschaft
Vereinigte patriotische Bewegung	Bewegung, Organisation, Patrioten, Patriotismus, patriotische Elite, patriotisches Lager
Christliches Polentum	Christentum, Christus, Evangelium, Gott, Kirche
Flugzeugabsturz mit Fremdeinwirkung	Explosion, demütigen, gemeinsame Intrige, kein Zufall, Maschinerie der Verachtung, polnisches Establishment Schuld, Tusk, vernichten

a) *Wahrheitsfindung und Strafanwendung*

Das Thema der Wahrheitsfindung, verbunden mit der Aufklärung des Ereignisses bildet neben dem Thema der Erinnerung den zentralen Themenschwerpunkt des Materials. Im Jahr 2012 wurde erstmals dargestellt, dass die Wahrheit über die Vorfälle bei Smolensk laut der Deutung beständig näher rückt, dies wurde in der Folge von 2013-2017 jährlich wiederholt. Wie die Phänomenstruktur näher darstellen wird, ist die Wahrheitsfindung unmittelbar mit der Wahrnehmung eines Siegs über die Gestaltung Polens durch das nationalkonservative Lager verknüpft. Diese Verknüpfung bewirkt, dass das Thema den Diskurs (quantitativ) dominiert.

Teilgruppen in Polen haben laut Darstellung Angst vor der Wahrheit, da der Umbau der Republik Polen als Folge der Wahrheitsfindung ihre Interessen bedrohe. Die Wahrheitsfindung und Schaffung einer öffentlichen, staatlichen Wahrheit wird laut

Wahrnehmung aktiv durch gegnerische Akteure und eine Mauer von Hass behindert, darüber hinaus sind bisherige Erklärungsursachen zum Flugzeugabsturz als Lüge und Betrug an Polen zu betrachten.

Ab der Jahresrede 2016 zeigt sich, wie Tabelle 3 darstellt, eine Änderung in der inhaltlichen Darstellung der Wahrheitsfindung. Hier wird erstmals dargestellt, dass im Kontext des geltenden Strafgesetzbuchs eine Verjährung der Taten theoretisch möglich sei. Ferner könne nicht vor Ende der Ermittlungen eigenständig über die faktische Schuld entschieden werden. Die moralische Schuld bleibt laut Deutung jedoch universell bestehen. Die Möglichkeit einer eventuell ausbleibenden justiziellen Bestrafung steht im Kontrast zur Benennung eines konkreten Tathergangs (Explosion) in Jahresrede von 2017 (s. Tabelle 9).

Tabelle 3: Deutungskategorie Wahrheitsfindung und Strafanwendung im Jahresverlauf

Schlagwort	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamtnennung
Lügen/ lügen	1	1	1	0	2	2	0	7
Moralische Verantwortung	0	0	0	0	0	4	0	4
Sieg/ siegen	0	0	1	6	0	4	6	17
Schuld	0	0	0	0	0	2	0	2
Strafe	0	0	0	0	0	2	0	2
Verjährung	0	0	0	0	0	1	0	1
Wahrheit	2	12	7	16	11	11	12	71
Gesamt:	3	13	9	22	13	26	18	104

b) Erinnerung und Gedächtnis

Wie aus der quantitativen Untersuchung hervorgeht, bildet das Thema der Erinnerung den zweiten thematischen Hauptschwerpunkt des Materials und ist regelmäßiger, jährlich wiederkehrender Bestandteil der Jahresreden. Lediglich im Jahr 2015 ist keine ausführliche Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Erinnerung im Kontext des Ereignisses zu verzeichnen. Die bewusste Rückbesinnung auf das Ereignis wird als wichtig dargestellt und darf nicht vergehen. Dies wird dadurch erklärt, dass die Erinnerung an das Ereignis in Abgrenzung von den derzeitigen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen eine zentrale Bedeutung für die Zukunft eines freien Polens innehat und einen zentralen Bestandteil des nationalen Bewusstseins bildet. Nach der Darstellung geht die Erinnerung zum einen mit der Achtung Polens und des polnischen Volkes einher und impliziert darüber

hinaus eine Ehrung der Verstorbenen. Auf der anderen Seite wird ausgesagt, dass diejenigen, die sich nicht aktiv erinnern und Umstände des Ereignisses nicht weiter hinterfragen, ein starkes, freies Polen nicht unterstützen. Laut inhaltlicher Deutung existiert ein wahrgenommener Kampf um die Macht über die Erinnerung. Aus Furcht vor der Wahrheit wird daher versucht, die Erinnerung an das Ereignis zu vergessen oder auszulöschen. Die Erinnerung darf jedoch nicht nur den Tag des Absturzes selbst, sondern ebenso die negative bewertete Aufklärungsarbeit nach der Katastrophe sowie die Situation vor dem Ereignis umfassen. Ab dem Jahr 2016 wird die Bedeutung der Erinnerung durch die Einleitung konkreter Maßnahmen thematisiert. Zwecks Schaffung eines (kollektiven) Gedächtnisses und einer öffentlichen Wahrheit werden konkrete Schritte zur Erinnerungswahrung und zur Schaffung einer öffentlichen Erinnerung genannt, beispielsweise in Form von Gedenktafeln und der Umbenennung von Straßen, Behandlung des Themas in Lehrbüchern und Museen sowie in der Kunst.

Tabelle 4: Deutungskategorie Erinnerung und Gedächtnis im Jahresverlauf

Schlagwort	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamtnennung
erinnern und Erinnerung	20	12	12	16	4	10	8	82
Gedächtnis	0	0	0	2	0	0	0	2
Gesamt	20	12	12	18	4	10	8	84

c) Umbau Polens und gesellschaftliche Missstände

Diese Kategorie findet jährlich Berücksichtigung. Die Thematisierung der Missstände erfolgt zu wesentlichen Teilen in der ersten Jahresrede 2011. Danach gilt, dass das Ereignis einen Ausgangspunkt zum notwendigen Umbau Polens bildet. In der Jahresrede 2016 kommt erstmals das Schlagwort des guten Wandels (*dobra zmiana*) auf (s. Tabelle 5). Demnach ist im Namen des Volkes ein guter Wandel, d.h. eine Änderung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung notwendig. Ziel des postulierten Kampfes um eine Änderung Polens bildet darauf aufbauend die Schaffung eines gerechten, rechtsstaatlichen und vereinten Polens, der Abschluss der *Solidarność*-Revolution und die Schaffung einer Vierten Republik. Wie die Tabelle empirisch nachweist, werden konkrete Missstände in den Jahresreden 2016 und 2017 nicht mehr benannt. Empirisch findet die Charakterisierung eines zukünftigen Polen vor allem unter dem fortwährenden Schlagwort

einer „starken“ Republik statt. Was den Begriff der Vierten Republik betrifft, so findet dieser ausschließlich in den ersten beiden Jahresreden Berücksichtigung und wird 2016 durch das neue Schlagwort des guten Wandels abgelöst. Diese Veränderung ist im Kontext veränderter politischer Handlungspraxis bzw. dem Wahlsieg der PiS im Jahr 2015 zu deuten.

Die Darstellung konkret angestrebter Veränderungen auf Grundlage der Benennung bestehender Missstände ist dagegen seltener und nur vereinzelt anzutreffen. Auch die konkrete Benennung gesellschaftlicher und politischer Missstände, auf denen die angestrebten Veränderungen basieren, erfolgt nur vereinzelt und vorrangig in der Jahresrede 2011. Die genannten Missstände betreffen die massive Arbeitslosigkeit vor allem jüngerer Generationen, mafiöse Vereinigungen, Korruption im Allgemeinen, die Eigenbereicherung in der Wirtschaft sowie ferner die Existenz parteiischer Gerichte. Wegen der genannten Missstände ist Polen weder als konsolidiert noch als rechtsstaatlich zu betrachten.

Tabelle 5: Deutungskategorie Umbau Polens und gesellschaftliche Missstände im Jahresverlauf

Schlagwort	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamtnennung
Arbeitslosigkeit	1	0	0	0	0	0	0	
Barrieren	1	0	0	0	0	0	0	
Cliquen	1	0	0	0	0	0	0	
Erwachen	2	0	0	0	0	0	0	
falsches Recht	1	0	0	0	0	0	0	
freies Polen	1	0	0	0	0	0	0	
gerechtes Polen	2	1	0	0	0	0	0	
Gerichte	3	0	0	0	0	0	0	
Konsolidierung	1	0	0	2	0	0	0	
Korruption	1	0	0	0	0	0	0	
Mafia	1	0	0	0	0	0	0	
Reparatur der Republik	0	0	0	0	0	0	1	
Solidarnosc, solidarisches Polen	2	0	0	2	2	0	0	

ohne Steuerruder	1	0	0	0	0	0	0	
starke Republik	1	2	1	2	2	0	0	
Vierte Republik	1	1	0	0	0	0	0	
verändern	2	0	0	0	0	0	0	
Wandel	0	0	0	0	0	1	0	
Wirtschaft	1	0	0	0	0	0	0	
Gesamt	23	3	1	6	4	1	1	39

d) *Lech Kaczyński als rechtschaffener Politiker und Begründer eines neuen Polens*

Einen weiteren, alljährlich wiederkehrenden thematischen Schwerpunkt bildet die zentrale Rolle des umgekommenen Staatspräsidenten Lech Kaczyński. Als mutiger, bedachter Politiker und Teil der reinen, patriotischen Elite Polens wusste er laut Darstellung um mögliche Gefahren für Polen und versuchte, diese abzuwenden. Sein Tod wird mutmaßlich mit seiner politischen Vision zur Schaffung eines neuen, freien und starken Polens in Verbindung gebracht. Der Tod Lech Kaczyńkis und seiner Mitarbeiter begründet laut Deutung ein Vermächtnis zur Schaffung eines vereinten, starken Polens. Laut der innerhalb der Deutung gegebenen Wahrnehmung gilt er als Einzelperson und Beschützer des polnischen patriotischen Lagers, das für die Interessen des polnischen Volkes und für ein starkes Polen eintritt. Empirisch gesehen ist seine Nennung daher oft gemeinsam mit dem patriotischen Lager anzutreffen.

Tabelle 6: Deutungskategorie: Lech Kaczyński als rechtschaffener Politiker und Begründer eines neuen Polens im Jahresverlauf

Schlagwort	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamt
Lech Kaczyński,	2	2	2	3	5	2	2	18
Präsident der Republik Polen, Präsidentschaft (in Einzelnennung)	0	0	0	2	5	0	3	10
Gesamt	2	2	2	5	10	2	5	28

e) *Vereinigte patriotische Bewegung*

Der Absturz bei Smolensk bildet den Ausgangspunkt für die Entstehung einer großen, gesellschaftlich bedeutenden und patriotisch orientierten Bewegung von verschiedenen Vereinigungen (u.a. Kreuzträger, Lech-Kaczyński-Stiftung), den sogenannten freien Medien, der Kirche und weiteren gesellschaftlichen Akteuren. Ihr Engagement trägt laut Darstellung entscheidend zur Wahrheitsfindung und zum Umbau Polens hin zur Schaffung der Vierten Republik bei. Der Zusammenschluss verschiedenster gesellschaftlicher Teilgruppen zeugt von ihrem Glauben an ein freies Polen. Akteure außerhalb der Bewegung dienen der gegnerischen Seite, für den Sieg und die Wahrheitsfindung muss sich Polen jedoch gesamtgesellschaftlich vereinigen. Aspekte dieser Deutungskategorie (einzelne Akteursbenennungen) spiegeln sich jährlich in den Jahresreden wider und stellen somit einen zentralen Aspekt in den Diskursinhalten dar. In der quantitativen Zählung unberücksichtigt bleiben zahlreiche weitere Einzelakteure, die dem Lager zugerechnet werden (s. auch 8.4). Sie werden konkret in der Jahresrede 2015 im Kontext der Dankesrede adressiert.

Tabelle 7: Deutungskategorie: Vereinigte patriotische Bewegung im Jahresverlauf

Schlagwort	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamt
Bewegung	0	2	0	0	12	2	0	14
Organisation	0	0	0	0	1	1	0	2
Patrioten/ Patriotismus	0	0	2	2	0	0	0	4
Patriotische Elite	1	0	0	0	0	0	0	1
Patriotisches Lager	0	0	3	0	0	0	0	3
	1	2	5	2	13	3	0	26

f) *Christliches Polentum*

Die Rolle der Wahrheit im Kontext des polnischen Christentums wird zentral in den Jahresreden 2013 und 2014 besprochen. Das Christentum und das Evangelium bilden die Grundlage polnischer Identität und Kultur. Die Bedeutung der Wahrheit ergibt sich aus dem Christentum, sodass die Wahrheit neben den christlichen Werten das Fundament der

polnischen Identität und Kultur bildet und Polen befreien kann. In Anlehnung an den Heiligen Paulus muss das Gute (die Wahrheit, die Erinnerung) das Böse besiegen. Die Kirche und kirchennahe Akteure (Radio Maryja, TV Trwam sind laut Aussage zentrale Unterstützer in der Wahrheitsfindung. Während ein Bezug zu den Werten des Christentums vorrangig nur in den beiden genannten Jahren stattfindet, wird alljährlich durchgängig Bezug auf die Kirche in ihrer Bedeutung als handelnder Akteur genommen.

Tabelle 8: Deutungskategorie christliches Polentum im Jahresverlauf

Schlagwort	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamt
Christentum, Christus	0	0	2	3	0	0	0	5
Evangelium	1	0	0	0	0	0	0	1
Gott	0	0	0	0	0	0	0	0
Kirche	0	1	0	2	8	3	0	14
Gesamt	1	1	2	5	8	3	0	20

g) Der Flugzeugabsturz als Explosion mit Fremdeinwirkung

Die Umstände des Ereignisses werden durch den Diskursausschnitt ebenso thematisiert, nehmen jedoch im untersuchten Datenmaterial weniger direkten Raum ein, als vorgenannte Deutungskategorien. Der Absturz bei Smolensk wird als kein zufälliges Ereignis bewertet, sondern als Verbrechen gedeutet. Die Ursachen des Absturzes werden vorläufig mit einer bewusst herbeigeführten Explosion sowie an anderer Stelle als Intrige einer inner- und außerpolnischen Koalition erklärt. Anknüpfend daran wird davon ausgegangen, dass innerhalb und außerhalb Polens bestimmte Gegner existieren, die Polen demütigen und zerstören wollen. Darüber hinaus besteht ein Unwille der polnischen Gegenelite unter Tusk, das Ereignis aufzuklären.

Ausschließlich in den Jahresreden 2016 und 2017 werden konkrete Benennungen zum Ereignishergang (Explosion) vorgenommen, während in selbigen Jahresreden unter dem Thema der Wahrheitsfindung nun mehr die moralische Schuld gegenüber der justiziellen Schuld hervorgehoben wird. Neben der wortwörtlichen Ebene die als kommunikativer Sinn die Wahrheitssuche thematisiert, kann somit seit der Jahresrede 2016 erstmals ein dokumentarischer Sinn dokumentiert werden. Danach wird argumentiert, dass aufgrund nicht vollständiger Beweislage zwar möglicherweise keine vollständige Bestrafung, auch

aufgrund von Verjähmung, möglich ist. Dennoch bleibt die moralische Schuld sowie die Beschuldigung der Gegenseite, Polen zerstören zu wollen, generell bestehen. Dies könnte im Kontext des Wahlsiegs der PiS im Herbst 2015 als Polarisierungs- und Mobilisierungsabsicht gedeutet werden. Die Diskursinhalte reflektieren somit nicht nur bestehende Deutungsmuster (s. 6.3.), sondern produzieren darüber hinaus weitergehende Effekte.

Mit Verweis auf das Ermittlungsgeheimnis werden allerdings auch an dieser Stelle keine näheren Akteursbenennungen oder Umstände vorgenommen (s. Jahresrede 2017).

Gleichzeitig mit der Benennung konkreter Absturzursachen und ihrer Aufdeckung wird in der Jahresrede 2017 zentral das Thema des Hasses gesellschaftlicher Teilgruppen infolge der Ermittlungen in den Vordergrund gestellt.

Wie aus der quantitativen Betrachtung der grundlegenden Deutungskategorien hervorgeht, wird die Wahrheitsfindung als zentral bewertet, jedoch rückt die Thematisierung *konkreter* Kontexte des Ereignisses gegenüber den Darstellungen der anderen Themen, Werte und Akteure in quantitativer Hinsicht generell in den Hintergrund.

Tabelle 9: Flugzeugabsturz als Explosion mit Fremdeinwirkung

Schlagwort	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamt
Explosion	0	0	0	0	0	0	2	2
demütigen	0	0	1	0	0	0	0	1
gemeinsame Intrige	0	0	0	1	0	0	0	1
kein Zufall	0	0	0	0	0	1	0	1
Maschinerie der Verachtung	0	0	1	1	2	1	0	5
Polnisches Establishment	0	0	0	0	0	1	0	1
vernichten	0	0	1	0	0	0	0	1
	0	0	3	2	2	2	2	12

6.2 Phänomenstruktur der Jahresreden 2011-2017

Das vorherige Unterkapitel hat die grundsätzlichen Deutungskategorien und ihre thematisch-inhaltlichen Schwerpunkte des Diskurses ihrer quantitativen Häufigkeit nach dargestellt. Durch eine funktionale Zuordnung der Inhalte *und* ihrer relationalen Bezugsetzung zueinander soll in diesem Kapitel die Phänomenstruktur des Diskurses analysiert, die einzelnen Dimensionen näher dargestellt und miteinander in Bezug gesetzt werden. Dies geschieht auch unter Hinzunahme spezifischer Textstellen des Diskurses. Sprachliche Auffälligkeiten finden allerdings erst in Kapitel 8 Berücksichtigung. In Hinblick auf die Diskursstruktur lassen sich sieben interdependente Dimensionen herausstellen, die die spezifische Gestalt des Diskurses bedingen. Mit Blick auf Keller und die herausgestellten Dimensionen wird bereits deutlich, dass ein Diskurs nicht nur Deutungs- und Handlungsprobleme aufwirft, sondern aus der Definition der Situation heraus verschiedene Handlungskonzeptionen ableitet (vgl. Keller 2011a: 258).

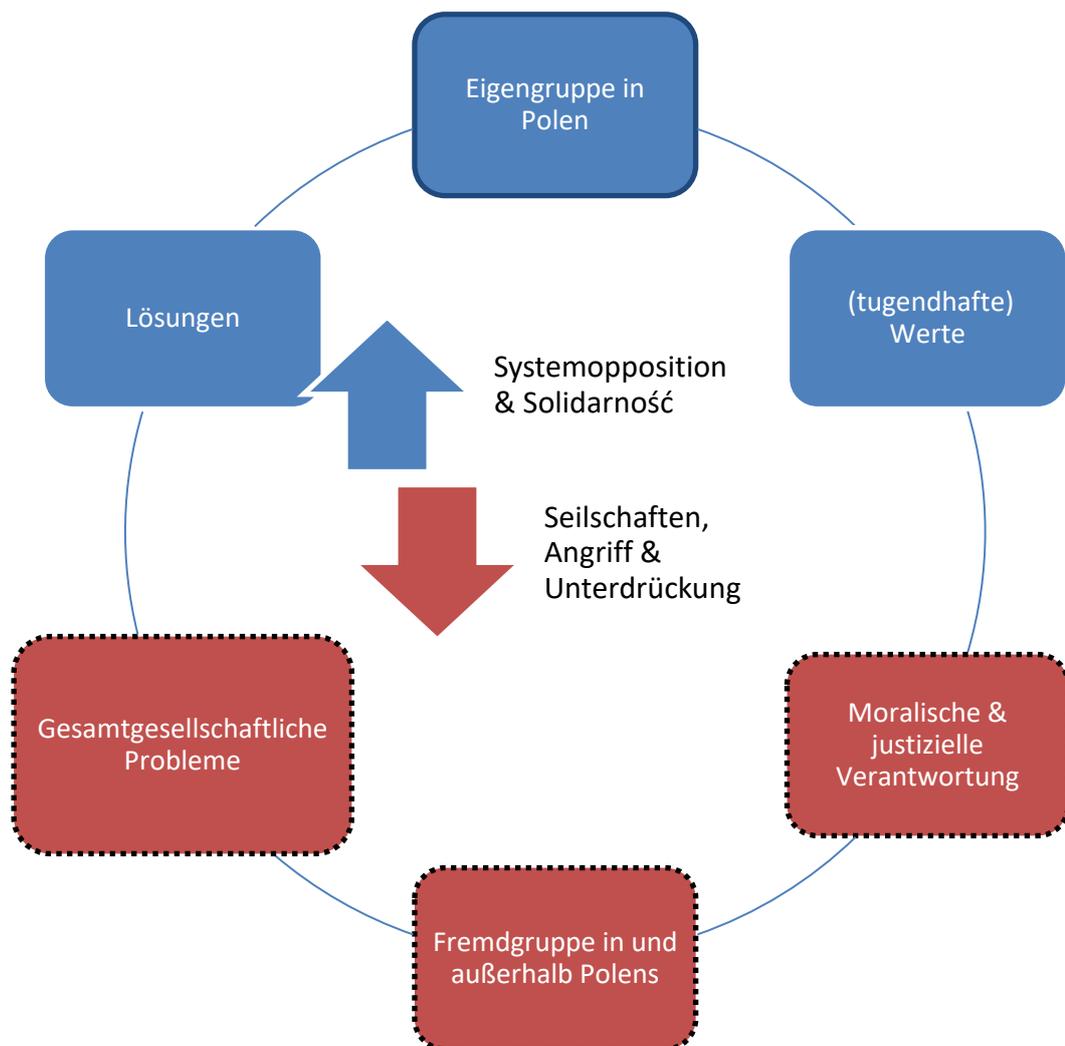
Abbildung 1 zeigt zusammenfassend, dass sich die Phänomenstruktur des Diskurses innerhalb der jeweiligen Dimensionen in zentraler Weise durch die Abgrenzung von Eigen- und Fremdgruppe vollzieht. Die inhaltlichen Verschränkungen des Diskurses und seiner Dimensionen ergeben sich somit durch Zuordnung von Charakteristika (Werte, Motive etc.) der beiden Gruppen und der jeweiligen Gegenüberstellung. Während der Eigengruppe Lösungsvorschläge und tugendhafte Wertvorstellungen zugeordnet werden, wird die Fremdgruppe mit der Verursachung gesamtgesellschaftlicher Probleme und mit der moralischen sowie justiziellen Verantwortung für das Ereignis in Verbindung gebracht. Die Darstellung beider Teillager vollzieht sich in zentraler Weise vor dem Hintergrund der polnischen Nationalgeschichte, indem die genannten Akteursgruppen mit geschichtlichen Ereignissen verknüpft werden. Letztere beziehen sich vor allem auf die Zeit der kommunistischen Volksrepublik Polen. Wie zusammenfassend bereits an dieser Stelle anzumerken ist, spiegelt der Diskurs zwei unterschiedliche, konkurrierende Wissensordnungen wider.

Die Phänomenstruktur macht besonders in diesem Aspekt sichtbar, dass die Nennung bestimmter geschichtlicher Ereignisse die einzelnen Deutungsbestandteile in entscheidender Weise miteinander verknüpft, auch wenn sie quantitativ wenig Raum in dem Diskurs einnehmen und nicht als eigenständiges Thema zu betrachten sind. Somit stellt die

Betrachtung der Phänomenstruktur eine entscheidende Ergänzung zur quantitativen Betrachtung des Diskurses in Kapitel 6.1 dar.

Im Folgenden sollen die einzelnen Dimensionen detailliert dargestellt und auf ihre Verknüpfungen Bezug genommen werden.

Abbildung 1: Dimensionen der Phänomenstruktur nach Akteursgruppen



6.2.1 Problemdefinition

Wie bereits ersichtlich ist, wird der Flugzeugabsturz vor dem Hintergrund einer spezifisch gesetzten Problemkonstellation diskutiert. Diese beruht im Kern auf drei Faktoren, die sich sowohl auf das konkrete Ereignis des Absturzes, als auch auf die gesamtgesellschaftliche Lage und damit verknüpften Missstände in Polen generell beziehen: Zum einen auf die

wahrgenommenen Umstände des Absturzes als aktiv durch fremde Akteursgruppen herbeigeführt, denn die „Tragödie von Smolensk war kein Zufall“ (2016/ Z.79), sodass ausgesagt wird: „Wir wissen (...) mit großer Sicherheit, dass es zu einer Explosion kam und das es zu einer Explosion kam, die auf spezielle Weise herbeigeführt wurde“ (2017/ Z. 27-29). Infolge weiterer, wieder aufgenommenen Ermittlungen wird im Jahr 2017 ausgesagt, dass mit es hoher Wahrscheinlichkeit zu einer falschen Lenkung des Flugzeugs kam (2017/ Z.15-18) Im Kontext der bestehenden Wirklichkeitsordnung ist die Problemdefinition zum anderen sehr eng mit der Identifizierung von Gegnern Polens, die aufgrund von Eigeninteressen mutmaßlich gemeinsam auf das konkrete Ereignis eingewirkt haben, verbunden. Die „Intrige gemeinsam mit einem Präsidenten eines anderen Staats gegen den eigenen Präsidenten“ (2014/ Z. 33f.) steht demnach mutmaßlich in Verbindung mit spezifischen Kontrahenten, die auch unabhängig von dem Ereignis existieren: „Unsere Gegner, unsere Gegner hier in Polen und die außerhalb sind auch stark. Sehr stark. Sie wollen endlich ihre Absichten realisieren“ (2013/ Z. 36f.) Wie aus dieser exemplarischen Passage deutlich wird, existieren demnach Gegner innerhalb und außerhalb Polens, die jedoch nur implizit benannt werden. Die Problemkonstellation ist dadurch eng mit der durch den Diskurs vorgenommenen Fremdpositionierung verbunden. Die Thematisierung der Missstände bildet gleichzeitig die Grundlage für dargestellte Zukunftsvisionen und Handlungsimplicationen (s. 6.2.7.).

In der Folge dieser Akteurskonstellationen bleibt Polen einer ständigen Gefahr ausgesetzt (2013/ Z. 67, 2014/ Z. 59). Diese Problemkonstellation bleibt während des Betrachtungszeitraums beständig. Alternative Erklärungsansätze für das Ereignis spielen keine Rolle.

6.2.2 Verantwortung für das Ereignis und seine (mangelhafte) Aufklärung

Die Problemkonstellation beruht auf einer zugeschriebenen Verantwortung, die sich sowohl auf das Ereignis selbst als auch auf die als mangelhaft bewertete Aufklärungsarbeit in Folge des Ereignisses bezieht. Innerhalb des Diskurses wird das Thema der Verantwortung unter zwei Aspekten betrachtet: Zum einen konkret in Bezug auf die primäre Schuld sowie zum zweiten in Hinblick auf die Aufklärungsarbeit und die vermeintliche manipulierte Untersuchung als Sekundärschuld.

Zwar wird das Thema Verantwortung unter zwei unterscheidbaren Aspekten thematisiert, eine Differenzierung der an dem Absturz mutmaßlich Beteiligten und derer, die mangelnde oder falsche Aufklärungsarbeit leisten, findet in diesem Rahmen nicht statt, sodass die Verantwortung für beide Aspekte geschlossen dem Lager der „Maschinerie der Verachtung“ zugesprochen wird (u.a. 2013/ Z. 72, 2014/ Z. 33, 2015/ Z.172). Der wahrgenommene Unwille, sich an der ehrlichen Aufklärung des Ereignisses zu beteiligen, suggeriert in der Wahrnehmung daher die Beteiligung an dem Ereignis. Dies zeigt folgende Textpassage in Gänze:

„die Schande der Intrige gemeinsam mit einem Präsidenten eines anderen Staats gegen den eigenen Präsidenten, die Schande des Verrats am eigenen Staat, derer, die umgekommen sind, die Aufgabe, die soweit geführt hat, dass sogar, mit ganzer Sicherheit, ihre Körper geschändet und beleidigt wurden. Die Schmach, die darauf begründet ist, dass im Grunde alles, was für das Näherkommen an die Wahrheit wichtig ist, einem fremden Staat abgegeben wurde. Und zuletzt noch jene Schmach, die die den fortwährenden Betrug der Polen darstellt.“ (2014/ Z. 36-42)

In der Problemkonstellation sowie der Verantwortungszuschreibung für die Aufklärung werden demnach sowohl innerpolnische Akteure sowie ein Fremdstaat verortet, der hier auf Grundlage des historischen Hintergrundwissens (s. 6.2.3) in historischer Kontinuität zur Sowjetunion als Russland verstanden wird (s. auch Exkurs und 6.2.4). Es fällt auch an dieser Stelle auf, dass eine direkte Zuschreibung innerhalb des untersuchten Datenmaterials nicht stattfindet. Die mangelnde Aufklärung wird durch die Wahrnehmung gestützt, dass eigene Ermittlungen nicht nur nachlässig oder unwillig geführt werden und eine „Lüge“ (2011/ Z. 85, 2012/ Z.43, 2013/ Z. 8 und 43 etc.), „Vortäuschung“ (Z. 2016/ Z. 49), „Schein“ (2016/ Z.48) oder „Betrug“ (Z. 2016/ Z. 157) darstellen, sondern auch dadurch, dass die Ermittlungen zur Wahrheitsfindung seitens der PiS und des patriotischen Lagers nicht ernst genommen (vgl. „Gelächter“, 2013/ Z.316) und darüber hinaus aktiv behindert werden:

„während wir beständig wir unseren Weg nach oben schreiten, bewerfen sie uns mit Steinen, ständig wollen sie eine Lawine auf uns werfen“ (2016/ Z. 163, vgl. auch 2013/ Z. 47). Dies bedingt in der Folge die Wahrnehmung eines omnipräsenten Gegners innerhalb Polens, der zusammen mit weiteren Verbündeten im Ausland agiert. 2016 zeigt sich in Bezug auf die Verantwortungszuschreibung des Diskurses, wie angesprochen, eine Änderung. Die nun selbst zu führenden Ermittlungen infolge des Wahlsiegs und der Regierungsübernahme der PiS stellen das Ende des Wartens (2016/ Z.32) dar und stellen den Beginn „wirkliche[r] Untersuchungen“ (2016/ Z. 68) dar.

Im Kontext einer möglichen juristischen Verjährung wird ein mögliches Verbrechen angesprochen, gleichzeitig jedoch auch die Rolle der eigenständigen Justiz erwähnt (2016/ Z.74-77). Dies kann, wie in 6.1. thematisiert, als dokumentarischer Sinn bzw. Politisierungsabsicht gewertet werden. Denn die eindeutig justiziell messbare Verantwortung wird ab dato durch eine zusätzliche moralische Komponente im Kontext der Wahrheitsfindung ergänzt und in der Darstellung fokussiert:

„denn unabhängig davon was ihre Gründe waren, ist jemand für diese Tragödie verantwortlich, zumindest moralisch. Und zwar ist dafür die vorherige Regierung verantwortlich. Nicht natürlich Frau Kopacz, nur dieser Donald Tusk.“ (2016/ Z. 15f.).

Zentral mit der Problemkonstellation (s. 6.2.1) in Verbindung stehen also die Verantwortungszuschreibung für den Absturz wie auch die gesetzte Eigen- und die sich davon abzugrenzende Fremdpositionierung (s. 6.2.4, 6.2.5). Die Thematisierung der Erinnerung an das Ereignis selbst sowie darüber hinaus an diejenigen Ereignisse, die nach der Katastrophe stattgefunden haben (s. 6.3.5.) spiegelt zusätzlich die doppelte Verantwortungszuschreibung der Schuld – an dem Ereignis sowie an der mangelnden Aufklärungsarbeit – wider (2014/ Z. 31f.).

6.2.3 Historisches Hintergrundwissen

Bezüge auf die historische Kontextualisierung finden sich innerhalb des Datenmaterials vereinzelt. Diese Dimension stellt allerdings durch ihre inhaltlichen Verschränkungen zu vorgenommenen Akteurscharakterisierungen (s. 6.2.3, 6.2.4) sowie zu den Lösungsansätzen (s. 6.2.7) eine zentrale inhaltliche Kategorie dar.

Grundsätzlich sind an verschiedenen Stellen Bezüge auf das kommunistische System der Volksrepublik Polen zu finden. Auf der anderen Seite wird die Deutung des Ereignisses ergänzend hierzu anhand spezifischer historischer Ereignisse eingeordnet, an denen die Sowjetunion beteiligt war.

Wie anhand der Problemdefinition bereits ersichtlich wird, erfolgt die Deutung um Smolensk nicht als gewöhnlicher Unfall und wird, wie folgende Textstelle in zentraler Weise verdeutlicht, mit Blick auf jene Ereignisse des Jahres 1940 dargestellt, im Rahmen welcher die gezielte Tötung polnischer Staatsbediensteter durch sowjetische Akteure (NKWD) erfolgte:

„Die Polen wissen gut, was sich 71 Jahre zuvor in Katyń, in Charkov, in Miednoje, in Twer⁴⁰ ereignete. Wir wissen das sehr gut. Und sie wissen sehr wohl, was sich ein Jahr zuvor zugetragen hat – was in Smolensk passiert ist“ (2011/ Z. 34ff.).

Durch historische Kontextualisierung und Bezugnahme auf das polnische Opfertum im Laufe der Geschichte wird somit suggestiv die notwendige Aufklärung des Ereignisses unterstrichen, indem aus den historischen Ereignissen eine mögliche gewaltvolle Fremdeinwirkung in der Gegenwart abgeleitet wird. Danach gilt, dass „die Polen sich mehrmalig geirrt haben, als sie zu leicht vergeben haben“ (2016/ Z. 68f.) und man sich auch an diejenigen Ereignisse erinnern müsse, die vor der Katastrophe stattgefunden haben (2014/ Z.31).

Die Herstellung einer Verbindung zwischen den historischen Geschehnissen in Katyń, anlässlich derer die Gedenkveranstaltung in Smolensk stattfinden sollte, und dem Absturz selbst erfolgt auch an anderer Stelle:

„Wie Umfragen zeigen, können angeblich fast 25 Prozent der jungen Leute nicht auf die Frage antworten: ‚Wer trägt die Schuld am Verbrechen an Katyń?‘ Noch heute. Wir können es nicht dazu kommen lassen, dass es auch in der Angelegenheit zu Smolensk dazu wird“ (2016/ Z.57ff.).

Die vorliegende Textstelle macht erneut deutlich, dass die Deutung nicht nur in eine Reihe von historischen Ereignissen eingeordnet, sondern mit diesen gleichgesetzt wird.

Die vorliegende Dimension verdeutlicht daher vor dem Hintergrund einer (impliziten) Gleichsetzung mit anderen gewaltvollen Fällen der Bedrohung Polens in der Geschichte die Annahme einer Fremdeinwirkung. Eine spezifische Benennung der Schuldigen erfolgt dabei auch an dieser Stelle nicht.

Dennoch ist die historische Kontextualisierung eng mit der Problemdefinition und der Charakterisierung der Verantwortung und Aufklärung verbunden. In beiden Fällen spielt ein ausländischer Akteur eine Rolle. Während in der Problemdefinition von einer Intrige mit einem anderen Staatspräsidenten gesprochen wird, erfolgt die historische Kontextualisierung in Bezug auf die Taten der Sowjetunion.

Im Kontext der historischen Kontextualisierung zeigt sich wiederum eine zweidimensionale Betrachtungsweise:

⁴⁰ Die genannten Orte sind neben Katyn diejenigen Orte, an denen etwa 22.000 polnische Offiziere und Angehörige der Polizei durch den sowjetischen Sicherheitsdienst (NKWD) in April und Mai 1940 erschossen und verscharrt wurden (Sanford 2005: 1).

Zum einen werden gewaltvolle Ereignisse des Angriffs auf die polnische Staatlichkeit in der Geschichte vorrangig mit der Sowjetunion verknüpft. Die angedeutete Gleichsetzung der Tötung der polnischen Elite durch den Flugzeugabsturz mit dem dargestellten Ereignis in der Geschichte impliziert – der Interpretation dieser Arbeit nach – die Kontinuität zwischen den sowjetischen Taten und der Unterstellung mutmaßlicher russischer Tatbeteiligung in der Gegenwart (s. 6.2.4, s. auch Exkurs). In Rückbezug auf den Forschungsstand (Caytas 2013) gilt hier also, dass auch im Falle dieser verschwörungstheoretischen Deutung dem Ausland eine zentrale Rolle zugeschrieben wird.

Zum anderen ist anzumerken, dass gesellschaftsgeschichtliche Ereignisse innerhalb Polens durch den Diskurs mit den beiden zentral benannten innerpolnischen Akteursgruppen (6.2.4. und 6.2.5.) verknüpft werden. Zum einen werden immer noch bestehende Seilschaften zu ehemaligen Akteuren des kommunistischen Systems durch die innerpolnische Fremdgruppe in diffuser Weise thematisiert.

Konträr dazu werden die durch den Diskurs konstruierten Handlungsanleitungen, zentral die Vollendung der Solidarność-Revolution und die Förderung eines wahrhaftigen Systemumbruchs zur Befreiung Polens, an das patriotische Lager (s. 6.2.5) geknüpft.

Die positiv bewertete Rolle des patriotischen Lagers für die Entwicklung eines souveränen polnischen Staates wird dabei in historischer Kontinuität aus den Zeiten Volksrepublik Polen abgeleitet.

Zum einen wird Lech Kaczynski als „Solidarnosc-Aktivist“ (2011/ Z. 118) dargestellt, der sich aus dieser Tradition heraus seit Beginn der Volksrepublik Polen als Begründer einer Politik, die auf ein freies Polen abzielt, einsetzte (2011/ Z. 177f.).

Die Verknüpfung einer oppositionellen, antikommunistischen Haltung in der Geschichte und die daraus resultierenden Implikationen für die Gegenwart werden an der Charakterisierung Antoni Macierewiczs deutlich. Hiernach gilt, dass dieser sich in Kontinuität zu seinem Engagement im KOR (Komitet Obrony Robotników⁴¹) ebenso für die Wahrheitsfindung um Smolensk einsetzt und damit wiederum „unlösbare Aufgabe[n]“ vollbringt (2015/ Z.158f.).

⁴¹ Das Komitee zur Verteidigung der Arbeiter (KOR) übernahm in den Jahren 1976-1988 „a pioneering role in gradually transforming the expression of dissident from a spontaneous/ clandestine type of activity into open organized dissidence“. Durch diese Vereinigung der Intelligenzija mit den Arbeitern entstand eine starke, gegen das Regime der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei gerichtete Bewegung als Vorgänger der Solidarnosc (Zuzowski 2018: 105ff.)

Wie exemplarisch ersichtlich wird, impliziert eine oppositionelle und systemkritische Einstellung zur Volksrepublik und die Zugehörigkeit zur Solidarność-Bewegung daher die notwendige Aufdeckung der Geschehnisse bei Smolensk, da letztere (wiederum) an der Befreiung des polnischen Staates orientiert ist (s. Wahrheitsfindung und Sieg, 6.2.7).

Die geschichtliche Deutung des Ereignisses und der Entwurf der Handlungsimplicationen (s. 6.2.7) resultiert somit auch daraus, dass wichtige innenpolitische Gegenwartsakteure in Polen am Systemwandel beteiligt waren (Krzoska 2015: 279).

Die Eigengruppe gilt damit laut Wirklichkeitsordnung als Förderer einer freien Republik Polen und setzt sich gleichzeitig für den Abbau der durch andere verschuldeten Missstände in diesem System ein, die wiederum aufgrund fortwährend bestehender Seilschaften des Kommunismus („układ“) der Fremdgruppe zugeordnet werden (s. 6.2.4). Dies zeigt sich auch in der Erwähnung der Abschaffung des WSI (Militärischer Informationsdienst) durch Antoni Macierewicz⁴² (2015/ Z.159). Die Bezugnahme auf den WSI und die wahrgenommenen Fehlfunktionen, die zu seiner Auflösung geführt haben, zeigen, dass mögliche Fehlentwicklungen, die aus dem kommunistischen System und dem Umbruch resultieren, in gesellschaftlichen Teilgruppen immer noch wahrgenommen werden.

Die Lösungen der konkreten Problemkonstellation (s. 6.2.1, 6.2.7.) erfolgen somit unter historischer Bezugnahme. Dies verdeutlicht auch die Aussage, die gegenwärtige Herausforderung der Wahrheitsfindung zu lösen sei, da die Geschichte nicht nur einmal gezeigt habe, dass man Herausforderungen in Polen erfolgreich begegnen kann (2013/ Z.71f.).

6.2.4 Fremdpositionierung: Die „Maschinerie der Verachtung“ und ihre Motive

Eng mit der Verantwortungszuschreibung und der historischen Kontextualisierung verbunden ist die Fremdpositionierung, die in der Abgrenzung zum eigenen „patriotischen Lager“ erfolgt (s.6.2.5.).

Die Darstellung der Fremdgruppe teilt sich in die polnische (Gegen-)Elite, verstanden als das „polnische Establishment“ (2016/ Z. 38f.), ihre Koalition mit Russland (zu dieser Interpretation s. historische Kontextualisierung) und polnische Bürger und Bürgerinnen.

⁴² zu seiner Auflösung s. Jäger, Thomas / Daun, Kania 2009:141ff.

Als zentral für die Fremdgruppe wird akteursübergreifend ihr Unglaube an Polen (2011/ Z. 48) und ihr Hass gegenüber den Polen verbundenen Akteuren (2017/ u.a. Z. 40 ff.) charakterisiert. Besonders die Abgrenzung zur politischen Elite der Fremdgruppe bedingt die Konstruktion der Problemkonstellation, da ihre Charakterisierung maßgeblich in Hinblick auf mögliche Motive zur Mitwirkung an dem Absturz erfolgt.

Diese Motive beziehen sich zum einen auf die Wahrung und Durchsetzung ihres Eigeninteresses, zum anderen aber gleichzeitig auf die anvisierte Beseitigung des patriotischen Lagers und seiner Akteure.

Das verfolgte Eigeninteresse (2017/ Z. 73 ff.) der Fremdgruppe steht zunächst in Zusammenhang mit der Demütigung, anzustrebenden Vernichtung (2013, Z. 37f.) und Aufgabe Polens (2014/ Z.36-39).

Innerhalb der untersuchten Wirklichkeitskonstruktion liegt das Interesse der Fremdgruppe gemäß der Wahrnehmung demnach konkret darin, die herrschenden Zustände in der Republik zum eigenen Vorteil beizubehalten, was das Land in der Folge zerstört: „[sie fürchten] sich auch um ihre Interessen, weil wir die Republik reparieren und diese Interessen bedroht sind“ (2017/ Z. 73ff.). In diesem Kontext wird die Wahrnehmung der Motive innerhalb der gegebenen Wirklichkeitsordnung mit Blick auf die Rolle Lech Kaczyńskis noch klarer. Dieser setzte sich für ein freies, bedeutendes, mächtiges, geachtetes Polen ein (2012/ Z.17) ein, sodass gilt: „Dafür hat er gekämpft und vielleicht gibt es ihn deswegen nicht mehr unter uns“ (2011/ Z. 121). Die angestrebte Änderung gesellschaftlicher Verhältnisse in Polen durch das patriotische Lager bedingen dieser Darstellung nach die Motive der Fremdgruppe, die „patriotische“ politische Elite zu vernichten.

Die zugeschriebenen Motive werden auch mit vorteilhaften Verbindungen der gegnerischen Elite zu ehemaligen Akteuren des kommunistischen Systems sowie der daraus resultierenden Fehlentwicklung nach der (unvollständigen) Transformation erklärt.

In einem Polen, „das sich alles ununterbrochen in die Taschen steckt, sobald nur etwas schlechtes in der Wirtschaft passiert“ (2011/ Z. 134f.), profitiert die gegnerische Elite in Politik und Wirtschaft von den bestehenden Verbindungen oder ist als „polnisches Establishment“ (2016/ Z. 38f.) selbst Teil davon. So gilt, dass der verstorbene Präsident Lech Kaczyński im Gegensatz zur Fremdgruppe

„keinerlei Verbindungen zum vorherigen System und ebenso keinerlei (...) Verbindungen zu alldem hatte, was danach in diesem System entstanden ist. Das lässt sich über seinen Nachfolger nicht sagen“ (2012/ Z. 7-11).

Wie daraus ersichtlich wird, erfolgt die diffuse Zuordnung zur Fremdgruppe ähnlich wie in den Kategorien zur Verantwortung sowie der historischen Kontextualisierung ohne direkte Benennung, konstruiert jedoch eine Akteurskonstellation innerpolnischer sowie fremdstaatlicher Akteure als „Maschinerie der Verachtung“ (2013/ Z. 72).

Während Tusk namentlich direkt angesprochen und im Kontext des „polnischen Establishments“ verordnet wird, erfolgt die Zuordnung Russlands (zur Einordnung s. 6.2.3) in Kontinuität zur Sowjetunion nur im Kontext geschichtlicher Ereignisse und durch Zuschreibung als „ausländischer“ Akteur. Die suggerierte Akteurskoalition aus Tusk und Putin als „Präsident eines anderen Staates“ (2014/ Z. 36) wird dabei im Kontext des Ereignisses durch folgende Metapher verdeutlicht: „Die Jungen spielten mit den Streichhölzern und setzten das Haus in Brand“ (2016/ Z. 80f.). Dabei wird es durch den Diskurs offen gelassen, welche konkreten Motive letztendlich den Zusammenschluss der Akteurskoalition bilden. Einzig die diffuse Wahrnehmung von schadhafte Seilschaften zu ehemaligen Akteuren des kommunistischen Systems bedingt in der Darstellung die vermutete Zusammenarbeit mit Russland.

Es sei hier anzumerken, dass die Verantwortung zwar inner- sowie außerpolitischen Akteuren zugeschrieben wird, die Motive aber zentral in Bezug auf innerpolitische Akteure erklärt werden.

Schließlich weist die Wahrnehmung der Fremdgruppe einen gesamtgesellschaftlichen, innerpolnischen Bezug auf, wo das Volk Polens derzeit entzweit ist (2014/ Z. 74ff.) und das gegnerische gesellschaftliche Lager die Auffassungen des eigenen Lagers nicht akzeptiert:

„Aber seid euch auch dann sicher, wenn ihr zurück nachhause geht, auch wenn es für einige von euch vielleicht schwer wird. Denn ihr seid umgeben von Leuten, die andere Ansichten haben und oft können sie sich nicht damit arrangieren, dass ihr so wie diejenigen seid, die wir hier repräsentieren (...)“ (2013/ Z. 76-89).

Mit der wahrgenommenen gesellschaftlichen Entzweiung gehen dabei laut Darstellung nicht nur konträre Ansichten einher, sondern auch „niederträchtige, abstoßende Angriffe“ (2016/ Z. 183).

Allerdings werden andersdenkende Bürger in diesem Kontext nicht als mündig dargestellt, sondern nach der geltenden Wahrnehmungsordnung als absichtlich beeinflusst. Dieser Auffassung nach wird die unwissende Volksgemeinschaft (2016/ vgl. Z. 55ff.) durch „Minderheiten“ der gegnerischen Elite gezielt geteilt, um eigene Interessen zu schützen und Änderungen in Polen zu verhindern (2017/ Z.74).

Die Darstellung der Fremdgruppe bedingt innerhalb der Phänomenstruktur in zentraler Weise die Dimensionen der Wertbezüge und Emotionen sowie der Lösungsvorschläge (s. 6.2.7). Dies demonstriert die folgende Textstelle anschaulich. All diejenigen, die die Version einer Fremdwirkung anzweifeln und somit aus dem Vorfall keine Handlungsimplicationen ableiten, werden demnach als schadhaft für das Land charakterisiert:

„Wir müssen dazu fähig sein, daraus [aus dem Ereignis] Schlussfolgerungen zu ziehen. (...) Sie werden für die Zukunft unseres Landes benötigt. All diejenigen, die dies nicht verstehen, schaden Polen.“ (2016/ Z. 84-86)

Hieraus wird ersichtlich, dass infolge der Deutung von Smolensk nicht nur eine Zweiteilung in- und ausländische Akteure vorgenommen, sondern eine zwangsläufige Spaltung der Gesellschaft in Eigen- und Fremdgruppe vollzogen wird, da jene, die sich weder für noch gegen die These eines Anschlags aussprechen und sich politisch keinem der Lager und ihrer Wahrheitsauffassung zuordnen (allgemein sogenannte Symmetristen), der (schadhaften) Fremdgruppe zugeordnet werden.

Im nächsten Abschnitt wird die Selbstpositionierung des eigenen Lagers analysiert, da sie durch ihre Ziele, wie bereits angedeutet, mögliche Motive der Fremdgruppe erklärt.

6.2.5 Selbstpositionierung: Patriotisches Lager in Politik und Gesellschaft

Die Selbstpositionierung erfolgt mit Blick sowohl auf die Politik als auch auf die Gesellschaft Polens. Die gesellschaftliche Dimension bezieht damit direkt auch die Adressaten des Diskurses in der Gesellschaft mit ein (vgl. Keller 2007).

Politisch erfolgt die Selbstpositionierung maßgeblich in Verschränkung mit der Bewertung der derzeitigen Lage in Polen sowie den daraus abzuleitenden Handlungsimplicationen für die Zukunft (s. 6.2.7).

In Abgrenzung zur Fremdgruppe, die nicht an Polen glaubt und dieses gemäß der untersuchten Wirklichkeitsordnung aufgrund von Eigeninteressen durch ihre Handlungen zerstört, erfolgt die Selbstcharakterisierung als ein starkes, Politik und Gesellschaft umfassendes patriotische[s] Lager (vgl. u.a. 2013/ Z. 4ff.), das sich übergreifend durch die Wertschätzung Polens und die „Liebe zur Wahrheit“ (2013/ Z.25) auszeichnet. Im Gegensatz zur Fremdgruppe, die Polen und rechtschaffene Bürger verachtet („Maschinerie der Verachtung“), zeichnet sich das patriotische Lager hingegen durch die „Liebe zum

Vaterland“ (2013/ Z.79) aus und zielt auf die erfolgreiche Gestaltung eines zukünftigen, freien Polens ab (2013/ Z. 76ff.).

Neben den obengenannten Aspekten verbindet das Lager zusätzlich die Aufgabe des Schutzes Polens vor möglichen Gegnern:

„Das polnische patriotische Lager ist in der Lage dazu, unser Vaterland zu beschützen. Vor der Lüge zu schützen, vor alledem, was die Lüge mit sich bringt. Unsere Würde zu schützen, unsere Souveränität, ein würdiges, starkes, gerechtes Polen zu schützen.“
(2013/ Z.7-9)

An dieses Lager knüpft sich auch der wahrgenommene Handlungserwartung, die (weitere) Herausbildung einer patriotischen Elite zu fördern, „die dazu bereit ist, für das Vaterland zu arbeiten“ (2011/ Z. 61).

Bedingt durch seine Zukunftsvisionen, seinen Einsatz für Polen und seine Charakterisierung als reine Elite (2012/ Z. 19f.) wird Lech Kaczyński als zentrale Vorbildfigur innerhalb des Lagers dargestellt. Seine politischen Ansichten und Zukunftsvisionen werden daher in den Reden jahresübergreifend im Rahmen eines Vermächtnisses beständig als notwendige Handlungsimplicationen (2011/ Z. 53f.) dargestellt:

„Er [Lech Kaczyński] kann heute nicht der Anführer des patriotischen Lagers sein, aber er ist sein Patron.“ (2013/ Z. 59f.)

Die Darstellung Lech Kaczyńkis als explizites Vorbild des patriotischen Lagers ergibt sich abgesehen von seinen politischen Ansichten auch durch den von ihm gewährleisteten Schutz, seinen Mut und die Fähigkeit zur Gefahrenerkennung für das nach der untersuchten Wirklichkeitskonstruktion gefährdete Polen (2013/ Z. 65-72, s. auch 6.2.3.).

Während die Fremdgruppe im Kern als manipulative politische Elite einer Minderheit dargestellt wird, erfolgt die Selbstpositionierung als patriotisches Lager konträr dazu im Kontext der Entstehung einer großen, differenzierten (2013/ Z.14-18) gesellschaftlichen Bewegung von Akteuren, die neben der PiS selbst Radio Maryja, die so betitelte „unabhängige Presse“, die Gazeta Polska und Klubs der Gazeta Polska, TV Republika, die Lech-Kaczyński-Bewegung, Solidarni 2010, die Verteidiger des Kreuzes (vgl. 2015/ Z. 2014ff.) und als sehr wichtig bewerteten Akteur darüber hinaus die Kirche (u.a. 2012/ Z.76) wie auch die junge Generation (2011/ Z. 142) umschließt.

Neben der abgrenzenden Beschreibung zur Fremdgruppe wird die erfolgreiche Zukunft eines freien Polens somit an den „beste[n] Teil des Volkes“, das eigene, friedlich vereinigte

patriotische Lager, geknüpft (2011/ Z. 39). Die Ziele dieses Lagers und ihre Ursprünge werden in diesem Kontext mit dem Systemumbruch und dem oppositionellen Erbe der Solidarność-Revolution verknüpft (s. auch 6.2.3), was auch die dargestellten Zukunftsimplicationen (6.2.7.) bedingt:

„Wenn wir ein solidarisches Polen wollen, wenn wir ein Polen wollen, für das Millionen in den 1980ern Jahren gekämpft haben, (...) [dann] müssen wir uns erinnern, denn was damals nicht gelungen ist, muss gelingen.“ (2011/ Z.136-140)

Zusammenfassend findet durch die Bewertung des eigenen Lagers als erlebter und „anständiger“ Teil des Volkes (vgl. 2016/ Z. 55) im Rahmen der Selbstpositionierung zum einen eine bewusste Abgrenzung von der Fremdgruppe und zum anderen eine historische Bezugnahme statt.

Grundsätzlich werden dabei beide Akteursgruppen als stark dargestellt. Während allerdings die Fremdgruppe hauptsächlich als Minderheit in Form einer politischen (Gegen-)Elite mit Eigeninteressen dargestellt wird, erfolgt die Selbstpositionierung als große, national-historisch eingebettete Bewegung aus Politik und Gesellschaft, vereinigt auf Grundlage der Liebe zu Polen.

Das friedliche gesellschaftliche patriotische Lager ist dabei durch die zugehörigen politischen Akteure gleichzeitig vor den Attacken der anderen gesellschaftlichen Gruppe zu schützen (2013/Z. 7-11). Darüber hinaus müssen auch seine Anhänger aufgeklärt werden, denn „Millionen von Polen, auch die Anständigen, wissen nicht was passiert ist und verstehen dies alles nicht“ (2016/ Z. 55-56).

Die innerpolitische Koalition des patriotischen Lagers wird vor dem Hintergrund der Schaffung einer starken Republik zudem verknüpft mit dem Aufbau einer bedeutsamen „polnischen-ungarischen Einheit in Europa“ (2012/ Z.31). Während die Fremdpositionierung von Akteuren sowohl Gegner im In- und Ausland verortet, ist in der Selbstpositionierung des patriotischen Lagers also ebenfalls ein grenzüberschreitender Bezug zu finden.

6.2.6 Wertbezüge und Emotionen

Die in dem Diskurs beobachtbaren Wertbezüge und Emotionen sind eng mit der oben dargestellten Charakterisierung der Selbst- und Fremdpositionierung sowie mit der Bewertung der Wahrheitsfindung verknüpft.

Das patriotische Lager wird zunächst durch die negativen Emotionen Trauer, Leid, Schmerz sowie darüber hinaus durch gemeinsame Erinnerungen und allem voran durch die Wertschätzung der Wahrheit durch alle beteiligten Akteure verbunden (u.a. 2013/ Z. 25). Die Bedeutung der Wahrheit wird dabei zentral aus der Wertorientierung am Christentum abgeleitet.

Während die Kirche und kirchennahe Akteure in der Selbstpositionierung zum patriotischen Lager gezählt werden, wird das gesamte patriotische Lager aktors- und vereinsübergreifend als christlich charakterisiert, „denn ohne diesen Glauben an die erlösende Mission des auferstandenen Christus’ gibt es kein Polentum“ (2014/ Z. 17-18).

Die Darstellung eines wahrheitsliebenden, patriotischen Polen ist laut Darstellung unmittelbar mit christlichen Wertvorstellungen verknüpft, da die Liebe zum Vaterland die Liebe zur Wahrheit impliziert, die sich wiederum zentral auf Gott bezieht (2013/ Z. 26f.).

Das wertbasierte Fundament der polnischen Republik bilden damit die miteinander in Verbindung stehenden Segmente Wahrheit und das Christentum. Damit wird ein exklusives Bild eines (rechtschaffenen) Polen konstruiert, der als gläubiger Christ die Wahrheit und Aufklärung der Hintergründe des Ereignisses einfordern muss.

Während der katholische Glaube also die Version eines bewusst herbeigeführten Flugzeugabsturzes bedingt, impliziert der Unglaube an Smolensk bzw. Polen (2011/ Z.48) eine schadhafte, nicht auf katholischen Grundsätzen basierende Einstellungen gegenüber Polen.

Die zukunftsgerichtete Stärkung des patriotischen Lagers hin zu einer möglichen Verteidigung des Landes wird schließlich mit der Schaffung einer vollständig auf christlichen Werten basierenden Republik verknüpft:

„solange bis wir stärker werden, solange bis wir bereit sein werden, solange bis wir in der Lage sein werden, uns zu verteidigen, solange bis die Wurzel der Republik Christus sein wird.“ (2013/ Z.31-33)

Die mangelnde Aufklärungsarbeit unter der PO wird infolgedessen auch dadurch erklärt, dass die zugehörigen Akteure (noch) nicht vollständig an christlichen Werten und der daraus resultierenden Liebe zur Wahrheit orientiert sind.

Aus der Wertorientierung am Christentum leitet sich schließlich in zentraler Weise das Handlungsimperativ zur Aufklärung des Vorfalls ab. Zum einen kann nur die Wahrheit Polen befreien (2014/ Z. 14), da nur sie die Grundlage für die Schaffung eines freien Polen

bildet (2017/ Z. 86-89). Zum anderen wird unter Bezugnahme auf christliche Werte die Erinnerung neben der Wahrheit als das Gute im Kampf gegen das Böse dargestellt (2017/ Z. 3ff.).

Wie bereits hervorgeht, weist die Wertdimension des Diskurses in zentraler Weise einen Bezug zum Christentum und zur selbstpositionierten Eigengruppe auf. Die Emotionen der Eigengruppe werden zum einen in schmerzvoller Weise und zum anderen mit Blick auf die Wahrheit als zukunftsgerichtet dargestellt, während zerstörerische Emotionen wie Rache und Hass dem anderen Lager gegenüber vorgeworfen werden (vgl. 2017/ Z. 85). Damit wird die Fremdgruppe genau durch jene Emotionen charakterisiert, die die Eigengruppe ablehnt. Zentral sind hier die gegen die Wahrheit und die Erinnerung gerichteten Emotionen Angst (2011/ Z. 43, Z. 127), Hass und Zorn (2017/ Z.40, 2014/ Z.23).

Die Abgrenzung zwischen Eigen- und Fremdgruppe erfolgt somit zusätzlich durch die konträre Darstellung von Werten und Emotionen beider Lager.

6.2.7 Problemorientierte Lösungen, Handlungsanleitungen und Zukunftsvisionen

Wie aus der näheren Untersuchung der vorangegangenen Dimensionen bereits hervorgeht, sind die darin enthaltenden Inhalte hochgradig miteinander verschränkt. Die zentrale Dimension, auf die sich alle anderen Dimensionen jeweils beziehen, stellt jedoch jene Dimension dar, die die Lösung von Missständen und Darstellung von Zukunftsvisionen thematisiert.

Konkrete, an dem Ereignis orientierte, Lösungsvorschläge umfassen zum einen die Wahrung der Erinnerung und Schaffung eines überindividuellen, kollektiven Gedächtnisses und zum anderen die Wahrheitsfindung.

Die Erinnerung bezieht sich zum einen auf die umgekommenen Opfer, zum anderen in zentraler Weise auf den Umgang mit dem Ereignis durch die Fremdgruppe (Z. 358-366). Letzterer Aspekt macht deutlich, warum die Erinnerungsbewahrung an die Geschehnisse um den Absturz und seine Aufklärung die Voraussetzung für ein zukünftiges, freies Polen und somit die Grundlage für ein „nationales Bewusstsein“ (Z. 2014/ Z. 27) darstellen.

Die Wahrung und Weitergabe der Erinnerung in Form konkreter Schritte zur Schaffung eines kollektiven Gedächtnisses erfolgt wiederum unter Bezugnahme auf das Christentum und das Evangelium (vgl. 2011/ Z. 79f.).

Die zugeordnete Bedeutung der Wahrheit wurde bereits in Bezug auf das Christentum ausführlich dargestellt. Das Jahr 2016 weist wie bereits thematisiert eine leichte Auffälligkeit im Diskursverlauf auf, die mutmaßlich mit dem Wahlsieg der PiS im Jahr 2015

und den eigenen Ermittlungen nach der Bildung der neuen Regierung in Verbindung steht. Die Wahrheitsfindung und Gedächtnisschaffung an die verschwörungszentrierte Version der Ereignisse wird nicht mehr nur eingefordert, sondern notwendigerweise als unanfechtbare, absolute „öffentliche“ bzw. „staatliche“ und gesellschaftliche Wahrheit charakterisiert:

„Heute brauchen wir ein anderes Niveau: Diejenige Wahrheit, die man als öffentliche Wahrheit bezeichnen kann, die staatliche Wahrheit, die Wahrheit in den Lehrbüchern, die Wahrheit in den Büchern, Wahrheit in den öffentlich zugänglichen Massenmedien.“
(2016/ Z. 52- 54)

Die Wahrheitsfindung wird darüber hinaus verknüpft mit einem Sieg: „Die Wahrheit und der Sieg gehen Hand in Hand, damit die Wahrheit siegt, müssen wir siegen“ (2014/ Z.85f.). Der Sieg wird in erster Stufe zunächst unmittelbar mit der Wahrheitsfindung und in Folge mit der Deutung als herbeigeführter Absturz verknüpft:

„dann werden wir mit ganzer Sicherheit siegen. Die ganze Wahrheit kommt ans Licht. Die ganze Wahrheit darüber, was passiert ist.“ (2013/ Z. 55f.)

Gemäß der Darstellung innerhalb des Diskurses handelt es sich darüber hinaus allerdings nicht mehr nur um den „Sieg“ in Bezug auf die Wahrheitsfindung des konkreten Ereignisses, sondern um einen Gesamtsieg in Bezug auf die Gestaltung des polnischen Staates gemäß den Vorstellungen des patriotischen Lagers. Es handelt sich damit um einen Sieg „bis zum Ende“, und „nicht nur in der Dimension der Fakten“ (2017/ Z.72f.). Bezieht man die dargestellte Mutmaßung mit ein, Lech Kaczyński hätte womöglich aufgrund seiner Zukunftsvisionen für ein Polen, für das er „gekämpft“ hat, sterben müssen (2011/ Z. 121), wird erneut ersichtlich, dass die Durchsetzung der (generellen) Zukunftsvisionen des patriotischen Lagers eng mit der Problemdefinition und den Motiven der Fremdgruppe in Verbindung steht.

Der Sieg bzw. die Umgestaltung Polens nach den Eigenvorstellungen ist eng verknüpft mit dem konkreten Plan zur Schaffung einer Vierten Republik und dem Abschluss der Solidarność -Revolution (vgl. 2014/ Z. 90f.): „[d]ass muss diese große Bewegung hin zur Vierten polnischen Republik sein, die mit großer Sicherheit eines Tages, eines nicht weit entfernten Tages siegen wird!“ (2012/ Z. 34f.).

Es handelt sich deshalb nicht nur um einen Kampf um die Deutung der Umstände des Ereignisses bzw. um eine als angemessen wahrgenommene Erinnerung daran, sondern um einen Kampf um die Umgestaltung Polens, der vorrangig gegen das „polnische

Establishment“ (2016/ Z. 38f.) geführt wird. Der Kampf um die Deutung des konkreten Ereignisses, wird so schließlich zum Kampf um Polen:

„gegen das polnische Establishment. Gegen diejenigen, die glauben, dass sie Recht auf die Macht über Polen hätten. Und außerdem auf das Recht auf die Macht über die polnische Erinnerung. Sie können nicht gewinnen. Wir müssen gewinnen.“ (2016/ Z. 38-41).

Die Handlungsimplicationen zur grundlegenden Erneuerung der Republik, einhergehend mit einer Änderung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung (2011/ Z. 113f.), beziehen sich dabei im Kern auf eine kritische Vision des gegenwärtigen Polens, das sich wie dargestellt durch Barrieren, falsches Recht, Cliques und die korruptionsbedingte Mafia auszeichnet (2011/ Z. 105-107).

Der Entwurf der Zukunftsvisionen vollzieht sich dabei vorrangig in Abgrenzung von der als schadhaft charakterisierten Fremdgruppe. Zum einen wird Polen gemäß der untersuchten Wirklichkeitsordnung also als noch nicht konsolidiert bewertet (2014/ Z. 61-63), was in Bezug auf die Fremdgruppe zumindest teilweise durch ihre bestehenden Verbindungen zu Akteuren des einstigen kommunistischen Systems erklärt wird (2012/ 3ff.). Diese Dimensionen stehen in dem betrachteten Diskurs daher unmittelbar miteinander in Verbindung. Während die Konstruktion der Zukunftsverhältnisse sich also ursächlich in Abgrenzung zur Fremdgruppe und den bestehenden Verhältnissen vollzieht, wird ihre Umgestaltung dem eigenen, patriotischen Lager zugeordnet, da sich dieses neben der Liebe zu Polen, wie exemplarisch an ihrem Patron Lech Kaczyński dargestellt, ebenso durch keinerlei Verbindungen zum Vorgängersystem auszeichnet.

Während die Fremdgruppe sich somit an Polen bereichert und dieses plündert, impliziert die Durchsetzung der Zukunftsvisionen nach den Vorstellungen der Eigengruppe die Schaffung eines starken Polens, indem die Staatsangestellten seinen Bürgern und Bürgerinnen sowie gleichzeitig insgesamt dem Staat dienen werden, statt diesem zu schaden (2012/ Z. 34-36).

6.3 Diskursinhärente Deutungsmuster und ihre Aktualisierungen

Die Analyse der Phänomenstruktur hat die verschiedenen Dimensionen der Deutungen sowie ihre Verschränkungen untereinander beleuchtet und vor dem Hintergrund der Annahme, dass den einzelnen Dimensionen bzw. Phänomenen bestimmte Deutungsmuster zugrunde liegen (Schneck 2013: 47), einen vorbereitenden Schritt zur

Deutungsmusteranalyse geleistet. Vor der Darstellung der analysierten Deutungsmuster muss eine kritische Anmerkung zur Rolle des Forschenden bei der Deutungsmusteranalyse erfolgen. Die Erstellung der Phänomenstruktur diene der Vorbereitung der Deutungsmusteranalyse und erfolgte durch textliche Einbindung von Originalzitate bewusst nah am Original. Bei der Analyse der Deutungsmuster wird der Forscher jedoch durch seine eigene Biografie und Sozialisation beeinflusst. In diesem Fall ist nicht auszuschließen, dass die Analyse und Rezeption des Materials aufgrund der (Vor-)Kenntnis relevanter Deutungsmuster durch die Autorin beeinflusst wird.

6.3.1 Unvollständige Transformation und ausstehende Solidarność -Revolution

Ein wichtiges, wiederkehrendes Thema innerhalb der Jahresreden stellt die Bewertung des postkommunistischen Systemumbruchs dar und bedingt, wie durch die Phänomenstruktur ersichtlich, in diffuser Weise sowohl die Ursachendeutung des Ereignisses, bestehende Missstände in Polen als auch Handlungsimplicationen.

Die innerhalb der untersuchten Wirklichkeitsordnung existente Wahrnehmung eines nicht abgeschlossenen Systemumbruchs kann als Deutungsmuster gewertet werden. Denn als typisiertes Wissenselement hat es unabhängig von dem Ereignis einen eigenen Sinn. Gemäß dem Deutungsmuster stellen gegenwärtige Entwicklungen in Polen, darunter Missstände in der Gerichtsbarkeit, Gerechtigkeit, Wirtschaft und Gesellschaft im Allgemeinen sowie Korruption, die Folge eines unvollständigen Systemwechsels von der Volksrepublik Polen zur Republik Polen dar. werden daher als Folge. Laut Deutungsmuster ist Vollendung des bisher unzureichenden Systemwechsels an die Vollendung der Solidarność-Revolution geknüpft. Da diese gemäß dem Deutungsmuster als nicht abgeschlossen angesehen wird, gilt Polen gemäß der untersuchten Wirklichkeitsordnung als noch nicht konsolidiert bzw. unzureichend transformiert. Der Bezug auf das oppositionelle Erbe des nationalkonservativen Milieus als ein Teil des einstigen Solidarność-Lagers vollzieht sich vor dem Hintergrund dieses Deutungsmusters mit aktuellen Forderungen nach Schaffung einer neuen, solidarischen Vierten Republik, die aus wahrgenommenen Missständen hervorgeht, die auch durch den Diskurs thematisiert werden.

Das Deutungsmuster eines unvollständigen Systemwechsels ist nicht grundsätzlich neu, sondern lässt sich bereits auch außerhalb der Jahresreden bzw. vor dem Flugzeugabsturz im Kontext des nationalkonservativen Lagers insgesamt und der PiS insbesondere identifizieren. Durch Hinzunahme von Kontextliteratur wird deutlich, dass die Existenz dieses Deutungsmusters durch die daraus resultierende Forderung nach Schaffung einer

Vierten Republik erstmalig 2005 im parteipolitischen Wahlprogramm der PiS geäußert wurde und somit auch außerhalb des hier untersuchten Diskurses empirisch beobachtbar ist (Ochman 2013: 21).

Ein unvollständiger Systemwandel wurde allerdings vor dem Hintergrund einer wahrgenommenen notwendigen Lustration bereits zu Beginn der 1990er Jahre durch verschiedene Akteure, darunter Antoni Macierewicz, thematisiert und bildete ein politisches Streitthema der frühen Dritten Republik (Grajewski 2007: 2, Bielasiak 2010: 52).

Die Existenz dieses Deutungsmusters und die daraus resultierenden Forderungen steht dabei symbolisch für den seit 2005 sich abzeichnenden „post-solidarity divide“ (Bielasiak 2009: 42f) zwischen den parteipolitischen Lagern der PO und PiS⁴³.

Die Idee der Vierten Republik geht einher mit der Forderung nach einer Dekommunisierung, einer Lustrationspolitik und nach der Bekämpfung von Korruption (Ochman 2013: 21, Loew 2007).

Die Wahrnehmung einer notwendigen Dekommunisierung wird, unabhängig von der Nennung einer Vierten Republik, durch die Thematisierung bestehender Seilschaften auch durch den Diskurs mehrfach thematisiert. Daneben wird auch die Korruption als ein konkretes Problem angesprochen.

Auch die wiederkehrende rhetorische Selbstverortung der PiS als Teil des Solidarność-Lagers ist nicht neu (vgl. Bonn 2016: 14). Allerdings wird das Deutungsmuster vor dem Hintergrund des Diskurses dahingehend aktualisiert, dass ferner nicht mehr nur nach der Vollendung einer als wirklich erachteten Revolution gestrebt, sondern zunächst die wahrheitsgetreue Aufklärung des Flugzeugabsturzes verlangt wird.

6.3.2. Innenpolitische Feinde Polens, bestehende Seilschaften und Antikommunismus

Dieses Deutungsmuster ist mit dem obengenannten Deutungsmuster eng verbunden und weist inhaltliche Überschneidungen auf. Es thematisiert zum einen innerpolitische Feinde Polens und nimmt dabei die (liberale) Gegenelite in den Fokus. Letztere wird zum einen in der Politik als polnisches Establishment, zum anderen in der Wirtschaft nicht (nur) auf Grundlage konträrer politischer Ansichten, sondern auf Grundlage ihrer wahrgenommenen Feindschaft zu Polen und ihrer Absicht, dieses zu vernichten, beurteilt. Zum anderen wird das Verhalten obengenannter Akteure durch suggerierte Verbindungen zu ehemaligen

⁴³ vgl. Programm PiS 2005: IV Rzeczpospolita - Sprawiedliwość dla wszystkich. [4. Republik – Gerechtigkeit für alle].

Akteuren des einstigen kommunistischen Systems erklärt. Jene Seilschaften ermöglichen eine persönliche Bereicherung und Interessendurchsetzung und bewirken, dass ein Umbau Polens bzw. ein vollständiger Systemwechsel durch diese Akteure verhindert werden soll. Die durch die Jahresreden wiederholt charakterisierten, wahrgenommenen Verbindungen zum alten kommunistischen System entsprechen in zentraler Weise dem Deutungsmuster des „układ“, „[a] system (...) of ex-communists and liberals dominating the transformation process with the aid of the still-communist security services“ (Millard 2008: 86).

Die wahrgenommenen Seilschaften (układ) basieren dabei konkret auf einem wahrgenommenen, unzulässigen Kompromisshandel am Runden Tisch 1989 im Kontext der Entstehung der Republik Polen, nachdem den Kommunisten unter dem Schlagwort „Machterhalt durch Machtübergabe“ unter Wałęsa neue Positionen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft zugeteilt wurden (Krökel 2017).

Vor dem Hintergrund dieses Deutungsmusters und der durch die PiS vertretenen Auffassung, dass „the history of post-communist Poland was the history of ‚układ““ (Millard 2011: 87), wird der damit verbundene Wissensvorrat einer unvollständigen Transformation nachvollziehbar.

Die wahrgenommene Dysfunktion der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen wird dabei auch durch den vorliegenden Diskursausschnitt auf bestehende Seilschaften zurückgeführt (vgl. Millard 2011: 87).

Auch der Diskurs greift durch die Bewertung Tusks sowie seiner mutmaßlichen Involviertheit in den Flugzeugabsturz somit auf bestehende Wissensbestände zurück, nach denen das sogenannte System Tusk als „weitere Mutation der Dritten Republik mit all ihren negativen Eigenschaften“ anzusehen und eine „polnische Version des Postkommunismus“ ist (PIS-Wahlprogramm 2014). Daran fügt sich ebenso die Bewertung Tusks und der PO als schadhafte Gegenelite. Damit rekuriert der Diskurs zusammenfassend auf ein selbst bereits aktualisiertes Deutungsmuster, das sich durch die Wahrnehmung einer nationsfeindlichen Handlung und Politik der Gegenelite auszeichnet (vgl. Bonn 2016: 3)

Denn während die Existenz eines „układ“ bereits Anfang der 1990er Jahre thematisiert wurde, verwandelte sich die (liberale) Gegenelite der PO erst 2005 von einem würdigen Partner zu einem „embodiment of the ‚układ‘ itself“ (Millard 2008: 87).

Schließlich zeigt sich durch die Verortung der Eigengruppe als systemkritische Opposition in der Volksrepublik und vor allem durch die Abgrenzung von der Fremdgruppe und vom „układ“ eine antikommunistische Haltung, die impliziert, dass eine Dekommunisierung des öffentlichen Raums aufgrund des unvollständigen Systemumbruchs nicht stattgefunden hat.

Des Weiteren werden durch den Diskurs und seine Deutung an verschiedenen Stellen weitere Aktualisierungen des vorliegenden Deutungsmusters vorgenommen, die jedoch diffus sind. In der Jahresrede von 2016 wird der Gegenelite unter Donald Tusk nun mehr zumindest die moralische Schuld an dem Ereignis zugeordnet, während zuvor nicht zwischen konkreter Fremdeinwirkung sowie moralischer Schuld unterschieden und damit impliziert wurde, dass die Gegenelite bzw. der „układ“ das gegenwärtige System zwecks persönlicher Bereicherung nicht nur unterwandert, sondern in Koalition mit weiteren Akteuren (s. unten) ebenso konkrete gewaltvolle, militante Schritte für die eigene Interessendurchsetzung unternimmt.

Während das Deutungsmuster des „układ“ vorher maßgeblich mit Blick auf die innenpolitische Gegenelite und diffus verortete Verbindung zum kommunistischen System charakterisiert wurde, wird durch die vorgenommene Deutung eine gemeinsame, antipolnische Akteurskoalition der innenpolitischen Gegenelite mit russischen Akteuren konstruiert, d.h. beide Deutungsmuster zu einem Bild des gemeinsam, antipolnisch agierenden Feindes zusammengefasst, das die polnische „conspiracy mentality“ nun mehr prägt.

Neben der Wahrnehmung von Feinden auf politischer Ebene (zentral im Kontext des „układ“) wird im Rahmen des Deutungsmusters ebenso Bezug auf die gesellschaftliche Ebene genommen. Zwar werden diese nicht als Feinde bezeichnet oder wahrgenommen, allerdings wird ihnen ebenfalls der Hass und der Unglaube an Polen und damit auch eine weitgehende nationsfeindliche Haltung unterstellt.

Des Weiteren werden durch den Diskurs und seine Deutung an verschiedenen Stellen weitere Aktualisierungen des vorliegenden Deutungsmusters vorgenommen, die jedoch diffus sind.

Die beiden bisher dargestellten Deutungsmuster thematisieren den Systemumbruch nach dem Ende der Volksrepublik Polen und daraus resultierende Konsequenzen für die gegenwärtige Entwicklung der Republik Polen.

6.3.3 Bedrohung und Unterdrückung polnischer Staatlichkeit durch externe Mächte und Tod als nationales Martyrium

Das vorliegende Deutungsmuster fokussiert zum einen die (historischen) Leiderfahrungen Polens und verweist zum anderen auf seine geopolitische Verwundbarkeit und die Gefährdung durch fremde (ausländische) Mächte. Danach gilt, dass die polnische Staatlichkeit durch verschiedene Seiten beständig einer Bedrohung ausgesetzt bleibt und der

polnische Staat in historischer Kontinuität das Opfer verschiedener Attacken darstellt. Dieses Deutungsmuster entspricht weitgehend einem (bereits existenten) romantisch-martyrologischem Geschichtsbild das im Anschluss an Traditionen aus dem 19. und 20. Jahrhundert Bezug auf geschichtliche Ereignisse nimmt und die historische Opferrolle Polens als moralisch integres, aber tragisches und hilfloses Opfer anderer Mächte betont, das seinen Feinden im Kampf um ein freies Polen weiterhin kämpferisch, tapfer und würdevoll begegnet. Mit Blick auf das bestehende Deutungsmuster gilt besonders die Erinnerung an Katyń als Symbol für die sowjetischen Verbrechen und Vernichtung eines selbstbestimmten Polen im Kontext des aufgezwungenen Kommunismus (vgl. Breuer 2015: 93f.). Die Zeit der Volksrepublik bleibt in diesem Kontext „eine Epoche der Herrschaft des und der Bösen“ (Krzoska 2015 :279). In der Charakterisierung der Opferrolle durch das bereits existente Deutungsmuster wird das Bild des kämpferischen, aber unterlegenen Opfers im Kontext eines romantisch-messianischen Geschichtsverständnisses mit dem des tragischen Helden verknüpft, wonach Polen Ort nie bewältigten Unrechts, nie verheilten Opfertums und ein Ort der Feier der Niederlage bleibt und das Leid ebenso eine Auszeichnung darstellt (Fehr nach Tokarczuk 2015: 325, Steffen 2008: 371). Der martyrologische Aspekt dieses Deutungsmusters wird exemplarisch an der Charakterisierung Lech Kaczyńskis deutlich: Gemäß der Deutung setzte er sich fortwährend für ein freies, selbstbestimmtes Polen ein und starb mutmaßlich aus genau diesem Grund als Beschützer des patriotischen Lagers einen tragischen Heldentod. Der Geschichtsbezug innerhalb des Deutungsmusters macht verständlich, warum mögliche Ursachen für den Absturz vor dem Hintergrund dieses Deutungsmusters in Anspielung auf frühere geschichtliche Ereignisse (hier: Katyń, Mednoje, Charkow, Twer) und fortwährender geopolitischer Gefahr diskutiert werden. Während innerhalb dieses Deutungsmusters traditionell Verweis auf die wiederkehrende Rolle Polens als Spielball der benachbarten Großmächte Russlands und Deutschland genommen wird (Breuer 2015: 94), zeichnet die vorliegende Deutung auch die außerhalb des Diskurses zu beobachtende, langsame Aktualisierung des Deutungsmusters nach. Demnach gilt, dass die deutschen Verbrechen an der polnischen Gesellschaft in der Wahrnehmung zunehmend in den Hintergrund rücken, während die sowjetischen Verbrechen anhaltend diskutiert werden (vgl. Borodziej 2001: 214). Durch die Aktualisierung des Deutungsmusters ist es Russland als Fortsetzung (Rechtsnachfolge) der Sowjetunion, das Polen nicht nur unterdrückt, sondern nun mehr auch aktiv zerstört. In Anknüpfung an das aktualisierte Deutungsmuster sind es in der Deutung darüber hinaus nicht mehr die „wenigen, allesamt im Interesse Moskau agierenden polnischen

Kommunisten“ (Kroska 2015: 281), sondern die diffus als „układ“ und ebenso als bezeichnete Minderheit der polnischen Gegenelite.

Mit Blick auf das martyrologische Deutungsmuster und das fortwährende Gefühl der Bedrohung polnischer Staatlichkeit erfolgt eine weitere Aktualisierung bestehender Deutungsmuster, die eng mit der beschriebenen Akteurskonstellation in Verbindung steht. In Kontinuität zur Sowjetunion wird Russland als Aggressor wahrgenommen, der die staatliche Existenz Polens militärisch bedroht. Damit wird die bereits vorher wahrgenommene Bedrohung der polnischen Staatlichkeit innerhalb der untersuchten Wirklichkeitsordnung bestätigt und nicht mehr nur aus historischen Ereignissen abgeleitet, sondern mit Blick auf die Ereignisse der Gegenwart erklärt und reproduziert. Nach dieser Perzeption ist die Wahrnehmung Polens als eines Opfers (militanter) Eingriffe kein bloß historisches Phänomen mehr, sondern eine fortwährende geopolitische Realität in der Gegenwart. Dies steht der alternativen Wissensordnung entgegen, der zufolge „Poland’s status as a nation state has never been more secure“ (Sidorenko 2008: 110)

Was die Charakterisierung der Opferrolle angeht, so zeichnet sich auch hier eine Aktualisierung des Deutungsmusters durch die vorgenommene Deutung des Flugzeugabsturzes ab.

Eine Aktualisierung der bestehenden Deutungsmuster über Martyrologie und Feindbild bewirkt schließlich den gemeinsamen Effekt, dass sich eine Manipulation der Gesellschaft durch die als schadhaft wahrgenommene innerpolitische Fremdelite vollzieht, die Polen durch ihren Unglauben an die herbeigeführte Explosion sowie die darauffolgenden Hassattacken schadet. Polen ist demnach nicht nur Opfer anderer Mächte und der Gegenelite, sondern gemäß der Aktualisierung ebenso Opfer von Teilen seiner eigenen Gesellschaft.

Ferner werden Polen und ausgewählte Akteure, wie mit Blick auf die Charakterisierung Lech Kaczyńskis deutlich wird, gemäß der martyrologischen Tradition als tragisches Opfer dargestellt. Zum anderen aber geht es aus der Darstellung der Handlungsimplicationen und der Sprachwahl („Kampf“ und „Sieg“) hervor, dass Polen zwar als (würdiges) Opfer gedeutet wird, den wahrgenommenen Attacken jedoch nicht mehr länger ausgesetzt bleibt. Zum einen wehrt sich der Staat und seine (Teil-)Gruppen durch die Wahrheitsfindung nachhaltig gegen weitere Attacken. Zum anderen impliziert die (finale) Durchsetzung der Handlungsimplicationen gleichzeitig mit der Bekämpfung der Feinde die Herausbildung

eines zukünftigen starken, souveränen Polens, das durch Wahrheitsfindung weiteren Attacken nicht nur vorbeugt, sondern ebenso in der Lage ist, diesen zu begegnen.

6.3.4 Gutes Staatsbürgertum: Polen als katholische Nation

Die Handlungsimplicationen und Wertbezüge innerhalb des Diskurses basieren maßgeblich auf dem Christentum im Sinn des Katholizismus. Nach diesem Deutungsmuster ist die staatliche Existenz, Identität und Kultur Polens unmittelbar mit dem Katholizismus verknüpft. Danach bildet Polen eine exklusive polnische Nation, sodass der Glaube und die Orientierung an den Werten des Katholizismus die Ansichten und Handlungen eines guten polnischen Staatsbürgers unmittelbar bedingen. Wie mit Blick auf Sekundärliteratur ersichtlich wird, ist das Deutungsmuster bereits vor dem Aufkommen des untersuchten Diskurses weit verbreitet. Die Verknüpfung zwischen polnischer Nationalität und gutem Katholizismus innerhalb des Diskurses entspricht dem Schlagwort „Polak-Katolik“ (Bonn 2016: 4), nachdem nur der auch ein guter Staatsbürger sein kann, der auch ein guter Katholik ist. Demnach sind Anhänger des nationalkonservativen Lagers als PiS-Wähler die „wahren Katholiken, wahren Polen, Patrioten, Frommen, immer Guten“ (Krzemiński 2016: 121). Allerdings erfährt das Deutungsmuster innerhalb des Diskurses eine zentrale Aktualisierung. Gemäß dem untersuchten Deutungsmuster fungierte der katholische Charakter der polnischen Nation bereits vorher nicht nur als Abgrenzung gegen nationale und religiöse Minderheiten, sondern ebenso als Abgrenzung gegen ethnische Polen mit divergierenden Ansichten. Die Identifizierung der Nation mit dem Katholizismus beinhaltet Bonn zufolge somit eine Essentialisierung, die sich gegen ethnische Polen richten kann, die divergierende politische oder religiöse Auffassungen vertreten (Bonn 2016: 4). Dies geschieht exemplarisch und in zentraler Weise innerhalb der Jahresreden. In Bezug auf die vorgenommene Deutung um den Flugzeugabsturz wird der Glaube an die Wahrheitsfindung mit dem Bild eines anständigen, katholischen Polens explizit verknüpft. Der katholische Wertekanon impliziert gleichzeitig auch, dass Vergebung möglich ist, Hass und Rache auf der anderen Seite jedoch abgelehnt werden. Diese Emotionen werden auf Grundlage des Deutungsmusters ebenso durch den Diskurs thematisiert (s. 6.2.6.). Allerdings gilt durch diese Verknüpfung gleichzeitig auch, dass ein guter polnischer Bürger nicht nur Katholik ist, sondern durch seinen Glauben an die Wahrheit und erlösende Mission Christus infolgedessen auch gleichzeitig die Unfallversion anzweifelt. Der Katholizismus wie auch

die Unterstützung der Aufklärung um Smolensk gelten daher durch Aktualisierung des Deutungsmusters nunmehr als Pflicht eines guten (patriotischen) Bürgers.

6.3.5 Affirmativer Patriotismus als Anerkennung der polnischen Staatlichkeit

Die Wertschätzung des polnischen Staates und die Liebe zum Vaterland, der Gedanke selbstbestimmter Freiheit und die Fortsetzung der staatlichen Existenz Polens werden an einen ausgeprägten Patriotismus geknüpft. Dies bedingt laut Darstellung in der Folge die Auflehnung und den Widerstand gegen Akteure innerhalb und außerhalb Polens. Konkret zeigt sich der Widerstand innerhalb des Diskurses in der ausdrücklichen Forderung und Förderung der Wahrheitsaufklärung. Die Wahrheitsfindung als Kampf um die Freiheit der Nation wird damit zur Pflicht des patriotischen Lagers.

Wie daraus ersichtlich wird, werden die Konzepte eines pflichtbewussten und katholischen Polentums unmittelbar mit dem Patriotismus verknüpft und die nationsliebende Eigengruppe innerhalb des Diskurses von der nationsfeindlichen, unpatriotischen Gegenelite abgegrenzt. Durch die dargelegten Verknüpfungen wird vor dem Hintergrund dieses Deutungsmusters damit die „kollektive Identität“ einer vereinten „Polishness“ nachgezeichnet (vgl. Sidorenko 2008: 123).

Auch dieses, innerhalb des Diskurses zu findende Deutungsmuster ist nicht neu. Der polnische Patriotismus entspringt in seiner Hauptprägung bereits den letzten zweihundert Jahren (Zeit der Teilungen, Aufstände gegen das Zarenreich (November- und Januaraufstand) Volkstumskampf zwischen Deutschland und Polen, Polnisch-Sowjetischer Krieg, Zweiter Weltkrieg, Bedrohung durch deutschen und sowjetischen Terror) und wurde in diesem Rahmen stets mit dem polnischen Unabhängigkeitsgedanken verbunden. Allmählich erfuhr dieser während seiner Existenz neben dem Freiheitsgedanken eine Verknüpfung mit einer Verteidigungs- bzw. Aufstandshaltung.

Im Kontext des Deutungsmusters entwickelte sich, maßgeblich durch die PiS seit 2005 gefördert, die Konzeption eines affirmativen Patriotismus heraus, „understood as taking responsibility for one’s own country“ (Ochman 2013: 21, Breuer 2015: 91, vgl. Garsztecki 2010). Dieser richtet sich gegen den „historischen Nihilismus“ der Gegenseite und steht damit in einer engen Verbindung mit der Deutung historischer Ereignisse (Paczkowski: 2016: 294). Nach dieser Auffassung soll der Patriotismus als Liebe zum Vaterland durch „moralische Erziehung“ (Sidorenko 2008: 110) und die aktive Erinnerung an die Aufopferungen vorheriger Generationen und deren Kämpfe für ein freies Polen weiter gestärkt werden (Ochman 2013: 21). Der geschichtliche Bezug im Kontext dieses

Patriotismus erklärt die nationale Tragödie und damit verbundene Aufopferung damit zur Tugend und geht gleichzeitig von einer Bedrohung der polnischen Staatlichkeit aus, die auf der Grundlage der Liebe zum Vaterland aktiv geschützt werden muss (Sidorenko 2008: 117f.). Dieses Deutungsmuster hängt damit eng mit der martyrologischen Sichtweise zusammen. Bezieht man die patriotische Selbstcharakterisierung der Eigengruppe im Diskurs mit ein, erklärt dies zusammenfassend auch den durch den Diskurs betonten Wert der Erinnerung an den Flugzeugabsturz. Im Kontext des martyrologischen Deutungsmusters wird dieses Ereignis als Erinnerung an die Tragödie, Aufopferung und Kampf der Verstorbenen (vor allem Lech Kaczyńskis) um ein freies Polen verstanden. Gleichzeitig erklärt diese Konzeption auch die vorgenommene historische Bezugnahme auf leidvolle Ereignisse im Kampf um ein freies Polen.

7. „Der Tag des Erwachens“: Verschwörungstheoretische Deutung als Arrangement von aktualisierten Deutungsmustern und ihre Effekte

Wie aus der Betrachtung der Deutungsmuster hervorgeht, verbindet der Diskurs weitgehend bestehende Deutungsmuster und schafft dadurch erst die vorliegende, verschwörungstheoretische Gesamtdeutung. Damit hat sich die Annahme Kellers, dass die Themenaufbereitung eines Diskurses durch die Verknüpfung und Transformation bestehender Deutungsmuster ergibt, auch in diesem Fall als richtig erwiesen.

Aus der Kontextualisierung anhand der Sekundärliteratur ist hervorgegangen, dass bereits abseits der untersuchten Deutung Deutungsmuster innerhalb des nationalkonservativen Lagers bestanden, die eine nationsfeindliche Haltung bestimmter Akteure zu Polen suggerieren und existente Feinde Polens thematisieren.

Der Diskurs spiegelt somit bestehende gesellschaftliche und vor allem politische Konfliktlinien (vgl. Bonn 2015) bzw. die Existenz zweier „politisch-kultureller Milieus“ (Breuer 2015: 91) wider, die sich in zentraler Weise auf konkurrierende Interpretationen der Vergangenheit und ihren Umgang damit beziehen (gruba kreska⁴⁴ (PO) vs. moralische Reinigung und Vierte Republik (PIS), liberal-aufklärerisches (PO) vs. romantisch-martyrologisches Geschichtsbild (PiS), vgl. Breuer 2015: 92f.).

Wie durch die Verknüpfung der Deutungsmuster insgesamt ersichtlich wird, vollzieht sich die Deutung des Absturzes vor dem Hintergrund spezifischer gesellschaftlicher

⁴⁴ Tadeusz Mazowiecki, der erste nicht-kommunistische Ministerpräsident, begründete die Politik des „dicken Striches“ – während eine moralische und juristische Verarbeitung der Vergangenheit zunächst ausblieb, zielte diese auf eine begrenzte personelle und institutionelle Kontinuität ab (Breuer 2015:90).

Wissensbestände über den Verlauf der polnischen Geschichte, die bis in die Gegenwart fortwirkt.

Gleichzeitig vollziehen sich durch den Diskurs entscheidende Aktualisierungen, die als Effekte zusammenfassend die Wahrnehmung fortwährender Gefahr, die Existenz einer antipolnischen Akteurskoalition (innerpolnischer Gegenelite, Teile der polnischen Gesellschaft und Russland als ein ausländischer Akteur) sowie eine weitere gesellschaftliche Spaltung in nationsliebenden vs. antipolnischen Bürgern und Bürgerinnen bedingen (s. auch 8.4).

Das Ereignis von Smolensk wird zum einen (martyrologisch) als Tragödie, zum anderen aber ebenso als „Tag des Erwachens“ (2011/ Z. 149) charakterisiert. Die Aktualisierung des martyrologischen Deutungsmusters, nach dem Polen nicht mehr nur das Opfer ist, sondern sich durch den Kampf um die Wahrheit (fortan) wehrhaft gegen seine Feinde zur Wehr setzt, verstärkt den Handlungsdruck zur nachhaltigen Lösung bestehender Problemlagen und finalen Durchsetzung der anvisierten Änderungen (Vierte Republik, Abschluss der Solidarność-Revolution). Dies wird innerhalb der Deutung auch dadurch ersichtlich, dass von einer neuen (patriotischen) Bewegung als Vereinigung einer Vielzahl von Akteuren für die Durchsetzung ihrer Werte und Ziele gesprochen wird. Diese war vorher so nicht existent (2015/ Z. 13ff./ und 2013/ Z.14-18).

Der Handlungsdrang wird dabei gleichzeitig auch durch die starke Betonung der Bedeutung der Erinnerung an das Ereignis aufrechterhalten, die sich als Effekt des Deutungsmusters über den Patriotismus (verknüpft mit der Erinnerung an die Aufopferung für ein freies Polen) und dem martyrologischen Selbstbildnis (Tragödie und Heldentum) ergibt. Die nachhaltige Durchsetzung der Zukunftsvisionen wird dabei auch durch den als heldenhaft wahrgenommenen Tod Lech Kaczyńskis als Vermächtnis, Anweisung und Erbe bestärkt. In diesem Kontext ist auch der Dank darüber Jaroslaws Kaczyńskis zu verstehen, dass Lech Kaczyński sowie seine Ehefrau auf der Königsburg in Wawel bestattet wurden (2015/ Z.31-32).

Schließlich zeigen die durch den Diskurs bewirkten Aktualisierungen und dadurch ausgehende Effekte, dass

„[c]onspiracy theories not only reveal something about the social and political structures that support them; they are themselves productive, as discourses which engender actions and reactions.“ (Ortmann/ Heathershaw 2012: 564)

8. „Kampf, Sieg, Vernichtung“: Das Verhältnis von Sprache, Wissen und Diskursstrategien

Unterkapitel 3.2 hat herausgestellt, welche Bedeutung Sprache konkret für die Zirkulation und Legitimation von Wissensordnungen und die Durchsetzung ihres Geltungsanspruchs innerhalb von (Teil-)Öffentlichkeiten besitzt. Die Rollenbildung von Wissensträgern geht wie dargestellt mit der Internalisierung semantischer Felder und rollenspezifischen Vokabulars einher. Das vorliegende Kapitel schließt sich als Ergänzung an die Betrachtung der Inhalte und Strukturierung des Diskurses an und verdeutlicht, wie Selbst- und Fremdgruppe und damit die vertretenen, konkurrierenden Wirklichkeitsordnungen (s. Exkurs) voneinander abgegrenzt und legitimiert werden. Mit Blick auf die Bedeutung der Semantik für die Struktur des Diskurses und unter Bezugnahme auf das nationalkonservative Milieu und die Deutungszuschreibungen innerhalb des Diskurses sollen daher im Folgenden einige Beobachtungen zur Sprache und Rhetorik innerhalb des Diskurses gemacht werden, ohne allerdings dem Anspruch einer soziolinguistischen Analyse gerecht zu werden. Die Betrachtung der sprachlichen Konstruktion der Wirklichkeit wird dabei exemplarisch anhand einiger Textstellen verdeutlicht werden. Dabei soll im Kontext der rekonstruktiven Deutungsmusteranalyse des Diskurses gleichzeitig Bezug auf die Rede- und Diskursstrategien als „Techniken der Darstellung von Sachverhalten genommen werden, welche die Problemwahrnehmung und die mit ihr verbundenen Handlungsanleitungen rhetorisch (...) absichern“ (Schetsche 2008: 129). Es sei angemerkt, dass diese nach der wissenssoziologischen Auffassung dieser Arbeit dennoch keine konstruierte Instrumentalisierung der Sachverhalte implizieren. Innerhalb des Machtkampfs um die Durchsetzung konkurrierender Wirklichkeitsordnungen entsprechen die Diskursstrategien und die semantische Wortwahl der tatsächlich wahrgenommenen Wirklichkeitsordnung und resultieren gleichzeitig aus dem Machtkampf sowie dem Legitimierungsbedürfnis bestehender Subsinnwelten (ebd.) Das vorliegende Kapitel dient damit dem Anspruch, zu verstehen, wodurch die Legitimierung der eigenen Wirklichkeitsordnung sich zumindest teilweise vollzieht.

8.1. „Wir“ gegen „sie“ Anonymisierung und Verunglimpfung der „Anderen“ versus Opfertum und Tugendhaftigkeit

Die Analyse der Phänomenstruktur hat bereits gezeigt, dass der Diskurs in der Darstellung zwei separierte Akteursgruppen hervorbringt, durch die sich die Abgrenzung der Wirklichkeitskonstruktionen in zentraler Weise vollzieht. Die inhaltliche Abgrenzung dieser Gruppen wurde bereits im Kontext der Feinanalyse näher bestimmt. An dieser Stelle soll kurz auf die sprachlich-semantische Darstellungsweise und die Diskursstrategien Bezug genommen werden. Während die Eigengruppe, das patriotische Lager, zwar als heterogene Vielzahl einzelner Gruppierungen wahrgenommen wird, erfolgt die übergeordnete Gruppenbeschreibung detailliert als fromm-gläubiges Kollektiv von Menschen, die sich übereinstimmend durch die patriotische Bekennung zu Polen auszeichnen und die Aufklärung des Vorfalls einfordern. Die Bewegung wird deskriptiv als generationenübergreifendes Kollektiv dargestellt (2011/ Z. 143) und sich durch gemeinsame, übergeordnete Ziele auszeichnet. Die Betonung eines geschlossenen, starken und vereinten Kollektivs mit gemeinsamen Zielsetzungen und Werteorientierungen erfolgt dabei auch durch die konsequente Verwendung des Pronomens „wir“, beispielsweise „wir erinnern uns“ (u.a. 2013/ Z. 3, 2016/ 2011/ Z. 10ff. 613), „wir siegen“ (u.a. 2012/ 29ff., 2015/ Z.79), „wir wissen“ (u.a. 2011/ 34ff.).

Die Darstellung der Fremdgruppe bleibt hingegen sehr vage. Zwar werden dieser konkrete Motive zugeordnet, allerdings erfolgt im Kontrast zur Beschreibung der Selbstpositionierung kaum oder nur eine sehr implizite Benennung möglicher konkreter Akteure, z.B.: „Sie wollen endlich ihre Absichten realisieren. Das erlauben wir *ihnen* nicht (...)“ (2016/ Z.36-37), „Sie können nicht gewinnen“ (2016/ Z. 40-41).

Die dualistische, mobilisierende Einteilung in „wir“ (vereinigtes patriotisches Lager in Politik und Gesellschaft) gegen „sie“ (Minderheit einer Fremdelite, die Teile der Gesellschaft manipuliert) knüpft an vertraute Darstellungsweisen der demokratischen Opposition im Kontext der Solidarność-Bewegung an: Im Kontext der Bewegung wurde in diesem Rahmen dualistisch zwischen „Wir‘ - die Gesellschaft und Solidarność“- gegen ‚Sie‘ – die Staatsmacht und Kommunisten“ unterschieden (Fehr 2014: 61).

Mit Blick auf die Abgrenzung von der PO spiegelt der Diskurs an dieser Stelle darüber hinaus auch die weitere postkommunistische Entwicklung hin zur Aufspaltung der Solidarność-Bewegung wider: „[A]s a continuation of the ‚we‘ versus ‚they‘ post-communist division, the political struggle turned into a ‚we‘ versus ‚we‘ post-Solidarity divide (vgl. Bielasiak 2010: 55).

Denn wie aus der Darstellung über Seilschaften (Schlagwort „układ“) hervorgeht, findet eine diffuse Vermischung der typischen Darstellungsweise des „post-Solidarity divide“ und der Darstellungsweise aus der Solidarność-Ära statt: Die Gegner („sie“) werden zum einen der liberalen, post-Solidarność-Gegenelite unter Tusk zugeordnet und verfügen gleichzeitig über kommunistische Wurzeln, einhergehend mit Verbindungen zu Akteuren des ehemaligen kommunistischen Systems.

Die innerhalb der Wirklichkeitsordnung als faktisch dargestellte Bedrohung der polnischen Staatlichkeit wird somit durch die rhetorische Erzeugung einer Atmosphäre der Bedrohung durch weitgehend anonyme, heimlich agierende Andere ergänzt, während Eigenakteure (Lech Kaczyński) vor dem Hintergrund der Gefahr hingegen konkret benannt, geehrt und teilweise heroisiert werden. Dies führt zudem zu dem Schluss, dass innerhalb des Diskurses eine Zentrierung auf die Eigengruppe und die Zukunftsvisionen vorgenommen wird und schließt sich an die quantitative Beobachtung, dass konkrete Benennungen von Unfallursachen oder Akteuren, die für den Anschlag die Verantwortung tragen sollen, kaum erfolgen.

Die gleichzeitige Hervorhebung der eigenen Wirklichkeitsordnung geht einher mit der diffamierenden und ausgrenzenden Darstellung der Fremdgruppe auf politischer sowie auf gesellschaftlicher Ebene. Zum einen erfolgt die Legitimierung der eigenen Wirklichkeitsordnung somit durch die Negation der Urteilsfähigkeit in Bezug auf das gegnerische gesellschaftliche Lager, indem die gesellschaftliche Gruppe nicht auf der Grundlage ihrer Meinungen kritisiert wird, sondern als durch die gegnerische Elite gezielt manipuliert (Z. 849) und verängstigt (Z. 892) dargestellt wird, sodass im Ergebnis Minderheiten zum Zwecke ihrer partikularen Interessendurchsetzung die Volksgemeinschaft gezielt teilen. Wie durch die sprachliche Untersuchung deutlich wird, erfolgt durch die Metapher (s. auch 8.2.) der „Jungen“, die „mit den Streichhölzern [spielten] und [...] das Haus in Brand [setzten]“ (2016/ Z.80-81), gleichzeitig eine Infantilisierung der mutmaßlichen Schuldigen und die Anzweiflung ihrer Zurechnungsfähigkeit.

Zum anderen wird die Fremdgruppe durch Attribute wie Volksverrat, Unglauben und Hass dargestellt und ihr das Ziel der Abschaffung polnischer Staatlichkeit zugeschrieben. Die Diffamierung der Gegengruppe wird allerdings wiederum gleichzeitig mit der opferzentrierten Darstellung der Eigengruppe ergänzt, die neben der Lüge ebenso Gelächter (2013/ Z. 73), Verachtung (2015/ Z. 172) und Gewalt (2016/ Z. 183) und aufgrund ihres „Glauben[s]“ an Polen ausgesetzt ist.

Während die Eigengruppe unschuldig und werteorientiert charakterisiert wird, erfolgt die sprachliche Darstellung der Fremdgruppe in Form von Diffamierung.

Der diffamierende Rückgriff auf negative Legitimationsmuster des Elitehandelns kann laut Fehr (2014: 315) dem typischen Kampf um die Deutungshoheit in Transformationsgesellschaften zugeordnet werden und steht, wie auch in diesem Diskurs ersichtlich, auf der anderen Seite mit der Identifikation von Vaterland, frommer Nation, Glaube und Ehre in Verbindung. Die innerpolnische Fremdgruppe wird also auch in diesem Rahmen als jene dargestellt, die „die Nation verlassen [hat] und die der Nation auf methodische Art und Weise Schäden zufüg[t]“ (Kowalski 1988 in Fehr 2015: 53). Diese Art der Darstellung knüpft wiederum an die Darstellung der (kommunistischen) Machthaber während der Solidarność-Ära an (ebd.).

Diese diffamierende Darstellung der Fremdgruppe stellt im Kontext konkurrierender gruppenspezifischer Wissensvorräte einen Mechanismus zur Legitimierung der eigenen Wirklichkeitsordnung dar. Sie wird durch den Rückgriff auf sprachliche Praktika, die Bezug auf die (kommunistische) Gegenseite während der Solidarność-Ära nehmen, verstärkt.

8.2 (Militante) Wortwahl und rhetorische Bildsprache

Neben der Diffamierung der Fremdgruppe verdeutlicht die verwendete Wortwahl innerhalb des Diskurses ebenfalls die inhaltliche Konstruktion der Zukunftsvisionen (s. 6.2.7.). Die militärisch anmutende, aggressive und wiederkehrende Wortwahl „Kampf“ und „Sieg“ verdeutlicht die inhaltliche Verknüpfung zwischen Ereignis, Lösungsansätzen und Zukunftsvisionen. Für die Zukunft Polens ist die nachhaltige Lösung des Problems, d.h. die Aufklärung des Ereignisses, unweigerlich an die Durchsetzung der Handlungsimplicationen gebunden: Die Klärung des Ereignisses impliziert also einen „Kampf“ gegen die Fremdgruppe. Der zu erringende „Sieg“ als militant anmutender Marsch bis zum Gipfel (vgl. 2016/ Z. 164) impliziert demnach nicht nur die Aufklärung des Ereignisses, sondern ebenso den Sieg der Eigengruppe hin zu der Entwicklung einer starken Republik (2012, Z. 25-26). Der wahrgenommene, erbitterte „Kampf“ der beiden Akteursgruppen gegeneinander spiegelt sich auch in der Wortwahl bei der Thematisierung ihrer jeweiligen Aktivitäten wider. Während die Fremdgruppe die Erinnerung der anderen „auslöschen“ (2016/ Z.13) wollte, geht es der Eigengruppe nicht um die Beseitigung, sondern um die „Vernichtung“ (vgl. 2013/ Z. 38) bestehender Probleme.

Die Darstellung der Lösungen und der darüber hinausgehenden Handlungsimplicationen wird an verschiedenen Stellen durch rhetorische Bildsprache ergänzt.

Die Darstellung eines autonomen Polens in der Außenpolitik wird beispielsweise durch die metaphorische Beschreibung eines Schiffs bildlich verstärkt, das „Antrieb“, „Mast und „Steuerruder“ hat und dadurch nicht nur mit der „Hauptwelle“ mitschwimmt (2011/ Z. 99ff.). Ferner wird die Darstellung der Handlungsimplicationen mit metaphorischen Motiven aus der Bibel verknüpft. Die Erinnerungsarbeit wird somit vor dem Hintergrund erklärt, dass man „kein Haus auf Sand bauen kann“, denn „Erinnerung ist Stein. Ein Haus muss man auf Stein bauen. So lehrt es uns das Evangelium“ (2011/ Z. 68-70).

Auch die Aktivitäten der Fremdgruppe werden bildhaft dargestellt. Zur Behinderung der Aufklärungsarbeit bewerfen jene Akteure das sogenannte patriotische Lager mit „Steinen“ und „Lawine[n]“ (2016/ Z.163).

Die beiden dargestellten Punkte zeigen schließlich das spezifische Vokabular des nationalkonservativen Lagers in Polen, das mit „aggressiven sprachlichen Klischees und [der] Stigmatisierung politischer Gegner und Volksverräter und ‚Polen minderer Sorte‘ (Jaroslaw Kaczyński) einhergeht“ (Krzemiński 2016: 119). Mit Blick auf diese Kontextualisierung und die dargestellte Sprachwahl des Diskurses gilt in Bezugnahme auf die Theorie somit, dass die durch die nationalkonservative (Teil-)Gruppe in Form der PiS getroffene Sprachwahl innerhalb des Diskurs exemplarisch die internalisierten semantischen Felder und die damit einhergehende, typische Sprachwahl widerspiegelt.

An dieser Stelle erscheint es erwähnenswert, dass der Diskurs zwar Bezug auf den „układ“ nimmt und darin, wie dargestellt, auch implizit die PO verortet. Dabei wird nicht, wie sonst typisch, sprachlich-diffamierender Bezug auf die Liberalen bzw. Linken genommen (vgl. Bonn 2016: 2; Krzemiński 2015: 121), wohl aber auf den Unglauben und Zerstörungswillen des „układ“ und auf die moralische Schuld Donald Tusks (ab Jahresrede 2016) hingewiesen. Vor diesem Hintergrund lässt sich Sokolowskis These anführen, dass das Ereignis von Smolensk 2010 und die darauffolgenden Wahlen des Jahres 2011 eine neue Dimension der politischen Spaltung (*cleavage*) zwischen der PO und PiS-Partei zu Tage gefördert haben, um das Ereignis von Smolensk und die neue „Smolensk-based identity (Sokolowski 2015: 467) organisiert ist. Es lässt sich damit vermuten, dass die vorher sprachlich vollzogene Trennung zwischen besseren und schlechteren Polen bzw. katholisch-patriotischen vs. linksorientierten Polen (Krzemiński 2016: 121f.) jetzt um die Dimension der Deutung um

Smolensk ergänzt wird (s. hierzu auch Charakterisierung der gesellschaftlichen Fremdgruppe unter 6.1.4).

8.3 Moralisierung: Glaube an Smolensk als Glaube an den Katholizismus

Besonders der Bezug auf die katholische Religion ist der Strategie des Moralisierens zuzuordnen, die darauf abzielt, „ein individuelles oder auch gruppenspezifisches Moralurteil für die Gesellschaft als Ganzes verbindlich zu machen“ und besonders im Zusammenhang mit bestehenden Alternativ- oder Gegendeutung zu beobachten ist (Schetsche 2014: 133). In Bezug auf die vorgenommene Deutung wird der Glaube an die Wahrheitsfindung und die Infragestellung der Version eines gewöhnlichen Unfalls konkret mit dem Bild eines frommen, katholischen Polen verknüpft: Ein guter polnischer Bürger ist somit nicht nur Katholik, sondern zweifelt infolgedessen auch die Version eines Unfalls ohne fremde Einwirkung an, denn die polnisch-christliche Identität beruht auf dem „Glaube[n] an das Finden der Wahrheit als Fundament (...) [der] Zivilisation“ (2014/ Z. 7-8). Nach dieser Logik kann derjenige, der sich der Deutung um Smolensk als Anschlag nicht anschließt, kein rechtgläubiger Katholik sein, denn nur die Wahrheit kann das christliche Polen befreien, „ohne diese Worte [der Wahrheit], ohne diesen Glauben die erlösende Mission des auferstandenen Christus gibt es kein Polentum“ (2014/ Z. 17-18). Der „Glaube“ an Smolensk wird damit absolut, indem er mit den innerhalb der Wirklichkeitsordnung wahrgenommenen Eigenschaften eines guten polnischen, katholisch-patriotischen Bürgers verbunden wird.

Krastev gibt an, dass die verschwörungstheoretische Ausdeutung eines Ereignisses zu ein „marker of political identity“ sein, kann wenn dieser eine Rolle zugeordnet wird, die vorher Religion, Ethnizität oder auch Ideologie vorbehalten war (Krastev 2015).

In inhaltlicher Differenzierung zu Krastev gilt es allerdings hervorzuheben, dass die neue Rolle, die die verschwörungstheoretische Deutung um Smolensk in Polen besetzt, in einem ethnisch homogenen und mehrheitlich katholischen Land wie Polen nicht den Platz von Religion einnimmt, sondern zumindest partiell mit dieser verknüpft wird. Zugleich stehen die durch die verknüpften Deutungsmuster ausgelösten Effekte im Gegensatz zu der durch die Deutung geäußerten Absicht, die polnische Gesellschaft zu einen (vgl. 2017/ Z. 1-11).

Die in dem Diskurs vorgenommene Verknüpfung nationalkatholischer Sprache mit nationaler Befreiungsrhetorik entspricht einem gängigen Muster in der Rhetorik der PiS, die sich traditionell an Sichtweisen aus der Zeit der Opposition gegen den Kommunismus anlehnt. Diese Rhetorik wird vor dem Hintergrund der Wahrheitssuche um Smolensk

aktualisiert (Bonn 2016: 12). Im Detail knüpfen die im Diskurs auffindbaren Schlagwörter Wahrheit, Würde, Gerechtigkeit, Solidarność und solidarisches Polen in sehr ähnlicher Weise an den öffentlichen Sprachgebrauch während der Massenstreiks im Kontext der Solidarność-Bewegung in den 1980er Jahren in Polen an (vgl. Fehr 2014: 49).

8.4 Durchsetzung des Geltungsanspruchs durch direkte Adressierung der Eigengruppe

Wie in Kapitel 3 verdeutlicht wurde, bedürfen konkurrierende Wissensordnungen zwecks Durchsetzung ihres Geltungsanspruch in (Teil-)Öffentlichkeiten der Legitimierungsstrategien. Nach der Interpretation dieser Arbeit erzeugt die direkte Adressierung und Charakterisierung der Eigengruppe nicht nur soziale Gemeinschaft, sondern verstärkt die Durchsetzung der (rechtskonservativen) Wirklichkeitsordnung durch Einbeziehung der Eigengruppe, sowohl als grundsätzliche Adressaten der Deutung, als auch als ihre Fürsprecher und Unterstützer. Die Einbeziehung von „Agenten“ bewirkt die Plausibilität von Deutungen dieser Art (Groh 1984: 18). Die Einbeziehung von Akteuren geschieht auf unterschiedliche Weise, vollzieht sich aber durchgehend in den Jahresreden und schließt sowohl Vertreter der „freien, unabhängigen“ Medien, (u.a. Gazeta Polska und verschiedene Journalisten, s. 2016/Z. 22-23), der Kirche (2016/ Z. 95-96), Teile der Zivilgesellschaft (2015/ Z. 104ff.), der Wissenschaft (2015/ Z. 148ff.), der Politik (2015/ Z. 143) sowie Filmemacher und Verlage (2016/ Z. 120ff.) mit ein. Vor diesem Hintergrund wird unterschiedlichen, einzelnen Akteuren in den Jahresreden mehrmalig gedankt: sie werden dabei namentlich genannt. Darüber werden Vertreter gesellschaftlicher Bewegungen rhetorisch als unerlässlich und wichtig für die patriotische Bewegung und die Wahrheitsfindung um Smolensk markiert und erhalten darüber selbst Redeanteil auf der Bühne (Vertreter der Kreuzverteidiger), wodurch öffentlich die gesellschaftliche Unterstützung der politischen Deutungsweisen symbolisiert und bekundet wird (vgl. die zitierte Aussage des Vertreters über Tusk als Verräter, 2016/ Z.218-219).

Im Datenmaterial gilt dabei quantitativ der größte Dank der polnischen Kirche und den mit ihr verbundenen Akteuren. Danach gilt, dass die Kirche „in dieser Angelegenheit am Meisten vollbracht hat“ (2014/ Z. 75f.) und man auf sie „[w]ie immer in der polnischen Geschichte zählen“ konnte (2014/ Z. 75-76)), wobei dies alles ohne Pater Rydzyk, ohne Radio Maryja, ohne den TV-Sender Trwam „nicht möglich“ wäre (2012/ Z. 59-60). Besonders Rydzyk wird als „Pater und Direktor, ohne den all dies nicht vollbracht worden wäre“, wiederholt als zentraler Akteur dargestellt (2015/ Z. 89). Auch die in dieser Arbeit teilweise verwendeten Videoquellen zeigen exemplarisch auf, dass kirchliche Akteure sich

der Deutung des Ereignisses nicht nur angeschlossen haben, sondern diese (medial) ebenfalls reproduzieren.

Die explizite Benennung und Einbeziehung der jüngeren Generation (2011/ Z.143) kann dadurch, dass gesellschaftliche konkurrierende Wissensbestände für ihre Durchsetzung in bestimmten Subwelten objektiv zugänglich und subjektiv gemacht werden müssen, als Förderung einer sekundären Objektivierung von Sinn verstanden werden (vgl. 3.1).

Aus der direkten Adressierung der Eigengruppe wird ersichtlich, dass die eingebundenen Akteure den typischen Partnern des nationalkonservativen Lagers entsprechen (vgl. Bonn 2016: 7ff.). Der Diskurs spiegelt durch seine Deutungen demnach bereits bestehende Akteurskoalitionen wider und repräsentiert damit einen Teil der polarisierten polnischen Öffentlichkeit, die „zwischen der optimistischen, einer liberalen Grundhaltung zuneigenden und der pessimistischen, einer nationalkonservativen Grundhaltung zugeneigten Gegenwartsinterpretation“ unterschieden werden kann (ebd.: 6). Während das nationalkonservative Lager als Theoretiker vorher typischerweise Publizisten und Historiker einschloss, die sich vorrangig mit der Bedeutung des Jahres 1989 auseinandersetzten (Krzoska 2016: 279), werden nun mehr wissenschaftliche Vertreter explizit dem nationalkonservativen Lager zugeordnet. Wie durch die Akteurskonstruktion ersichtlich wird, nimmt die die Wirklichkeitswahrnehmung um Smolensk somit nicht mehr nur auf moralische und geschichtliche Aspekte Bezug, sondern rekurriert in seinem Legitimierungsanspruch ebenso auf „absolute“ wissenschaftliche Kriterien bzw. die Ergebnisse von WissenschaftlerInnen. Dabei gilt in Übereinstimmung mit Groh (1987: 18) und mit der wissenssoziologischen Betrachtungsweise, dass diejenigen „Agenten“, die Plausibilität und empirische Verifikation der verschwörungstheoretischer Deutung produzieren und darlegen, auch in diesem Fall diskursiv durch die Deutung selbst hervorgebracht werden. s

8.5. Sprache als Objektivierungsmaschine: Ein- und Ausblendung von Wirklichkeit
Kapitel 3.1. hat dargestellt, wie Sprache als sogenannte „Objektivierungsmaschine“ wirkt, in dem sie bestimmte wechselnde Wirklichkeitsbereiche ein- und ausblendet. Dies ist auch innerhalb des untersuchten Diskurses erkennbar.

Mit Blick auf die innenpolnischen Akteure werden Verbindungen zum kommunistischen System wahrgenommen und daraus mögliche Motive zur Einwirkung auf dem Flugzeugabsturz abgeleitet. Trotz der sicheren Zuschreibung des Ereignisses als Absturz mit

Fremdeinwirkung bzw. verschwörungstheoretische Deutung werden *konkrete* Motive für eine Koalition und ihre konkreten Mechanismen zumindest in diesem Datenmaterial jedoch nicht weiter diskutiert. Die eigene Wirklichkeitsordnung weist hiermit daher selbst Elemente auf, die ausgeblendet bzw. in Bezug auf das Ermittlungsgeheimnis (2017/ Z. 37-39) nicht diskutiert werden. Ob dies eine Folge mangelnden Wissens ist oder als nicht zentral bewertet wird, kann hier nicht geklärt werden.

Unter anderem deshalb ergibt sich in der Folge eine Fokussierung auf die Eigengruppe, ihre Konstellation und Motive, während die konkrete Charakterisierung der Fremdgruppe, ihrer Konstellation und Motive weniger Raum findet.

Die Ein- und Ausblendung verschiedener Wirklichkeitsbereiche zeigt sich mit Blick auf die Akteurskonstellation und ihrer Verortung in der Geschichte auch an anderer Stelle. So werden die politischen Akteure des nationalkonservativen Lagers in zentraler Weise durch ihre Rolle in der systemkritischen Opposition und in der durch sie gestützten Solidarność-Bewegung charakterisiert und die Wahrheitsfindung als Folge dieser historischen Kontinuität gefordert und gefördert.

Innerhalb des Deutungsmusters vollzieht sich somit eine Verortung, die maßgeblich die Akteure der PiS als (historische) Unterstützerin des Lagers konstruiert. Allerdings sind sowohl heutige Akteure der PiS als auch der PO, die unter Tusk in dem Diskurs der Fremdgruppe zugeordnet wird, als historischer Teil der Solidarność-Bewegung anzusehen (Bielasiak 2009: 42, vgl. Krzemiński 2015: 121f.). Dies wird durch den Diskurs vollständig ausgeblendet. Gleichzeitig wird ebenso wenig thematisiert, dass Lech Kaczyński zumindest zu Beginn der 1990er Jahre ein enger Mitarbeiter Lech Wałęsa war, Mitglied jenen Lagers, dem bis in die Gegenwart vorgeworfen wird, am „Runden Tisch“ 1989 einen „faulen Kompromiss“ zwischen Liberalen und Kommunisten ausgehandelt zu haben (vgl. Lesser 2017: 215, Mcmenamin 2008: 10).

9. Aus alt mach neu? Smolensk als verschwörungstheoretische Deutung – Résumé und Ausblick

Das Fazit soll die wichtigsten Forschungsergebnisse vor dem Hintergrund der Fragestellung und der Forschungsperspektive präsentieren und auf die Hypothese bzw. den Forschungsstand beziehen. Darüber hinaus sollen die Grenzen der Arbeit und anknüpfende Fragestellungen erörtert werden.

Anhand einer rekonstruktiven Analyse des Diskurses war es das Ziel dieser Arbeit, zu untersuchen, wie der Diskurs konstruiert ist und inwiefern vorgenommene Deutungen auf

bestehende Wissensbestände innerhalb des nationalkonservativen Lagers rückführbar sind. Aus der gewählten wissenssoziologischen Forschungsperspektive ist dabei die anfängliche These hervorgegangen, dass der Diskurs keinen plötzlich entstandenen und künstlich konstruierten Inhalten entspricht, sondern sich auf bestehende gesellschaftliche Wissensbeständen bezieht.

Neben der strukturell verstandenen Betrachtung des Diskurses wurde ergänzend ebenso eine prozessuale Ebene zur Analyse von Wissenskonstruktion und -vermittlung miteinbezogen, indem die Sprachwahl und die eingesetzten Diskursstrategien untersucht wurden.

Mit Blick auf die bestehende Forschungslücke sollte durch die Untersuchung Einblick darüber gewonnen werden, inwiefern verschwörungstheoretische Deutungen im postkommunistischen Raum sich durch bestimmte Spezifika auszeichnen.

Die Einordnung des Diskurses als verschwörungstheoretische Deutung erfolgte dabei auf der definatorischen Grundlage, dass die Annahme einer Verschwörung die Existenz einer nichtöffentlichen Übereinkunft von Personen zur Erreichung bestimmter Ziele voraussetzt und der Flugzeugabsturz als ein Anschlag interpretiert wird.

Aus dem Forschungsstand wurde hierzu die forschungsleitende Hypothese gewonnen, dass die vorgenommene, mit Blick auf die gesellschaftliche Spaltung weder klar heterodox noch orthodox verortbare verschwörungstheoretische Deutung um den Vorfall auf bestimmte Deutungsmuster und ihr Arrangement zurückzuführen ist, welche die Bewertung des postkommunistischen Systemumbruchs und seiner Konsequenzen thematisiert.

In Bezug auf die gesetzten Forschungsziele ist durch die analytische Betrachtung des Diskurses als Forschungsergebnis hervorgegangen, dass die vorliegende verschwörungstheoretische Deutung sowohl Aufschluss über postkommunistische Spezifika verschwörungstheoretischer Deutungen als auch über polenspezifische Besonderheiten gibt. Die Beantwortung der Forschungsfragen erfolgte auf drei verschiedenen Betrachtungsebenen. Die primäre Inhaltserhebung der Jahresreden von 2011-2017 zeigte durch quantitative Betrachtung dominante Deutungskategorien auf und wurde in Anlehnung an die Prinzipien der wissenssoziologischen Diskursanalyse nach Keller durch die Analyse der Phänomenstruktur und der Deutungsmuster vervollständigt. Damit sollte jeweilig ergründet werden, wie die einzelnen Bestandteile der Deutungen miteinander verknüpft sind und worauf sie basieren. Daran schloss sich eine ergänzende Betrachtung der Sprache und beobachtbarer Diskursstrategien an, um zu ergründen, wie die Darstellung der untersuchten Wirklichkeitsordnung sprachlich konstruiert und legitimiert wird.

Durch die Analyse konnte gezeigt werden, dass der Diskurs (typische) Akteurskonstellationen, sprachlich-semantische Ausdrucksweisen sowie Deutungsmuster des nationalkonservativen Lagers inkl. spezifischer Werte- und Normenvorstellungen repräsentiert und darüber hinaus gesellschaftlich relevante Aktualisierungen der Deutungsmuster bewirkt.

Mit Blick auf die wissenssoziologische Forschungsperspektive dieser Arbeit wurde in diesem Zusammenhang gezeigt, dass die vorliegende verschwörungstheoretische Deutung vor dem Hintergrund bestehender Weltbilder und Sinnstrukturen des nationalkonservativen Lagers entsteht.

Mit Blick auf die Theorie der Wissenssoziologie ist festzuhalten, dass die Parteienorientierung in Polen durch die von der PiS vermittelten Inhalte bei der Aneignung der vorliegenden verschwörungstheoretischen Deutung eine entscheidende Rolle spielt. Dies beantwortet die in Bezug auf Berger und Luckmann anfänglich aufgeworfene Frage, warum die verschwörungstheoretische Deutung in Polen von manchen geteilt und von anderen nicht geteilt wird. Im Kontext der gegebenen Wirklichkeitskonstruktion werden zwecks Durchsetzung der Wirklichkeitsordnung im Kontext der Deutung bestehende Teilöffentlichkeiten und ihre Akteure zusätzlich direkt adressiert.

Nach Interpretation dieser Arbeit reproduziert der Diskurs somit weitgehend bestehende Deutungsmuster, verbindet diese in spezifischer Weise und schafft durch ihr Arrangement die vorliegende verschwörungstheoretische Deutung.

Die vorliegenden Deutungsmuster basieren thematisch zum einen auf der Wahrnehmung der Vergangenheit (Rolle der Sowjetunion, Kommunismus sowie Systemumbruch) und bedingen zum anderen ein spezifisches Bild der Gegenwart und Zukunft (bestehende Missstände, Sollbild Polens und die damit verknüpften Werteinstellungen).

Durch ihre Verknüpfung werden Vergangenheit, Gegenwart und (unmittelbare) Zukunft im Diskurs in unmittelbaren Bezug zueinander gesetzt: Historische Ereignisse der Vergangenheit finden ihre Kontinuität in der Gegenwart und wirken sich auf diese aus. Daraus werden in der Folge die grundsätzliche Bedrohung polnischer Staatlichkeit und gesellschaftliche Missstände abgeleitet. Auf dieser Grundlage werden Handlungs- bzw. Lösungsansätze entworfen, die das Bild eines starken Polens in der Zukunft zeichnen.

Es wurde im Kontext der Wissensbestände dargelegt, dass sich die Konstruktion des nationalkonservativen Diskurses und der verschwörungstheoretischen Deutung wesentlich durch zwei miteinander verknüpfte Mechanismen vollzieht. Dies geschieht zum einen durch die Konstruktion einer Eigen- und Fremdgruppe (patriotisches Lager vs. polnisch-russische Einheit) und der damit verbundenen Abgrenzung von Wissensordnungen. Zum anderen erfolgt es durch den gleichzeitigen Verweis auf historische Ereignisse und die Verortung der genannten Akteursgruppen darin.

Die Arbeit hat anknüpfend daran aufgezeigt, dass die vorgenommene Deutung maßgeblich durch ein rechtskonservatives, romantisch-martyrologisches Vergangenheitsbild der Geschichte geprägt wird und gleichzeitig eine der konkurrierenden gesellschaftlichen Wirklichkeitsordnungen des politisch-kulturellen Milieus und ihre Deutungen der Vergangenheit widerspiegelt. Dies bestätigt Antons theoretische Annahme, dass im Zentrum von verschwörungstheoretischen Deutungen Erklärungsmodelle stehen, die ein (in diesem Falle historisches) Hintergrundwissen miteinbeziehen.

Gleichzeitig impliziert die Selbstverortung des nationalkonservativen Lagers als historischer Solidarność-Akteur eine durch sie, in der Tradition des Antikommunismus, geförderte Wahrheitsfindung zur (erneuten) Befreiung Polens von (klandestiner) Fremdherrschaft nach 1989.

Wie in Kapitel 8 gezeigt wurde, wird dies zusätzlich durch die Sprachwahl unterstützt, indem der Diskurs neben nationalkatholischer Sprache ebenso an eine nationale Befreiungsrhetorik aus der Solidarność-Ära anknüpft und gleichzeitig mit spezifischem Vokabular des nationalkonservativen Lagers in Polen vermischt wird.

Die Häufung der Schlüsselwörter „Kampf“ und „Sieg“ innerhalb des Diskurses verdeutlichte zusätzlich, dass die Aufklärung des Ereignisses nicht nur mit dem Kampf um die Wahrheit, sondern ebenso mit einem Sieg von Polen und der Durchsetzung konkreter Zukunftsvisionen (Abschluss der Solidarność-Revolution sowie Gründung der Vierten Republik) verbunden ist. Dieses Ergebnis und die weitgehende Anonymisierung der Fremdgruppe lässt gleichzeitig daraus folgern, dass nicht nur der Benennung eines Schuldigen, sondern auch der Selbstpositionierung des eigenen, patriotischen Lagers und der daraus hervorgehenden Zukunftsvisionen und Handlungsimplicationen innerhalb des Diskurses eine wichtige Bedeutung zugeordnet wird.

Die osteuropabezogene Hypothese, dass die verschwörungstheoretische Deutung durch das Wissen um den Systemumbruch bedingt wird, hat sich in dieser Arbeit somit zunächst als zutreffend erwiesen und damit Boguckas Annahme widerlegt, dass der Systemumbruch das Ende verschwörungstheoretischer Deutungen in Polen bedeutete. Hingegen gilt nach den Forschungsergebnissen dieser Arbeit, dass die Interpretation des Systemumbruchs die vorliegende Deutung gemeinsam mit der Einbeziehung weiterer geschichtlicher Sichtweisen und Deutungsmuster entscheidend prägte.

Der im Forschungsstand hypothetisch formulierte Erklärungsansatz, dass verschwörungstheoretische Deutungen im postkommunistischen Raum durch die Wahrnehmung eines durch den Systemwechsel bedingten Kontrollverlusts bedingt werden, erwies sich in dem Fallbeispiel mit Blick auf die wahrgenommenen Seilschaften und das als unkonsolidiert bewertete Polen schließlich grundsätzlich als richtig. Gleichzeitig bedeutet der Rückbezug auf dieses Erklärungsmodell eine essentielle Fortschreibung eines existierenden Deutungsmusters, indem dem „układ“ fortan ebenso militante Handlungen zur Durchsetzung seiner Interessen zugeordnet werden. Die durch den Diskurs vorgenommene Verortung der polnischen Gegenelite als Teil des militanten „układ“ spiegelt im Kampf um die Deutungshoheit in Transformationsgesellschaften die Tendenz wider, auf negative Muster des Elitehandelns zu verweisen (vgl. Fehr 2014: 315f.)

Bogucka zufolge es analog zum polnischen Kommunismus wiederum der Staat bzw. seine Parteien, der die verschwörungstheoretische Deutung aktiv produziert bzw. trägt. Wiederum wird wie zu kommunistischen Zeiten die moral-politische Einheit beschworen (s. Forschungsstand), wohingegen der Diskurs selbst eine gesellschaftliche Spaltung bewirkt. Der durch die polnische Regierungspartei getragene Diskurs thematisiert somit nicht nur eine vorliegende gesellschaftliche Spaltung, sondern schafft diese als Resultat der Deutung selbst aktiv mit.

Dies vollzieht sich zum einen durch die Gleichsetzung des Katholizismus mit dem Glauben an die Wahrheitsfindung und ist als Spezifikum verschwörungstheoretischer Deutung in Polen festzuhalten. Nach dieser exklusiven Wirklichkeitsordnung ist die Anhängerschaft der verschwörungstheoretischen Deutung unmittelbar mit dem katholischen Glauben verknüpft. Durch die Einbeziehung und namentliche Nennung von wissenschaftlichen Vertretern und Vertreterinnen als Agenten und Agentinnen der Deutung wird der Diskurs über den Kreis des nationalkonservativen Lagers hinaus erweitert. Gleichzeitig suggeriert der Diskurs, wie

in der Untersuchung der Diskursstrategien (Kapitel 8) dargestellt wurde, das Bild einer absolut-gültigen Wirklichkeitsordnung.

Abweichende gesellschaftliche Meinungen über den Hergang des Ereignisses werden sowohl auf der politischen als auch auf der gesellschaftlichen Ebene in jedem Falle als schadhaft und als Hass gegenüber Polen bewertet und durch die notwendig empfundene Schaffung einer öffentlichen, einheitlichen Erinnerung (s.6.2.7) an das Ereignis ausgegrenzt und diffamiert.

Die durch den Diskurs widergespiegelten konkurrierenden Wissensordnungen und damit einhergehende Geschichtsbilder entsprechen der Aussage des polnischen Philosophen Krzysztof Sroda:

„Wenn jemand sich für die Lustration aussprach, sollte er glauben, dass Smolensk ein Anschlag war. Wenn jemand sich für die Legalisierung von Marihuana ausspricht, sollte er denken, dass es kein Anschlag war.“ (Sroda 2014)

Die vorliegende Deutung kann somit in Anlehnung an Trencsenyi (2014) und im Kontext zweier großer konkurrierender Wissenschaftsordnungen in Polen thematisch grundsätzlich unter dem Schlagwort des (osteuropäischen) *Kulturkampfes* eingeordnet werden: Gleichzeitig mit der Infragestellung des Transformationsprozesses verdeutlicht die Deutung des Flugzeugabsturzes als Anschlag wie dargestellt exemplarisch einen Kampf um die hegemoniale Deutung der Vergangenheit sowie der Zukunft und um den Umgang mit der Erinnerung.

Daran anschließend regte die Betrachtung des Diskurses einschließlich seiner Sprachwahl in Anknüpfung an bestehende Publikationen die weiterführende Hypothese an, dass die Deutung um Smolensk nicht nur den Kulturkampf widerspiegelt, sondern selbst eine neue parteipolitische Cleavage oder Teildimensionen davon aufwirft, die sich nicht mehr nur durch die Punkte liberal und prowestlich (PO) vs. konservativ und euroskeptisch (PiS) auszeichnet, sondern ebenso den Streitpunkt um die hier untersuchte Deutung des Flugzeugabsturzes beinhaltet. Es bleibt daher durch eine weitere langzeitige Untersuchung der Parteienposition zu beobachten, inwiefern dies zutrifft.

Anknüpfend an die bisherigen Forschungsergebnisse sollten ergänzend weitere Diskursfragmente außerhalb der Jahresreden einbezogen werden, um die eigenen Forschungsergebnisse zu verdichten.

Hierzu eignen sich nach erster Erkenntnis die Berichte der durch die PiS geschaffenen parlamentarischen Arbeitsgruppe zur Aufklärung des Flugzeugabsturzes (2010-2015), da sie sich in der detaillierten, technikorientierten Untersuchung der Absturzgründe nach erster Einschätzung nicht auf die Selbstpositionierung fokussieren, sondern ergänzend mutmaßliche Schuldige konkret benennen und somit weitere Einsichten vor dem Hintergrund der analysierten Deutungsmuster liefern könnten. Mit Blick auf die gesellschaftliche Wissenszirkulation nach Berger und Luckmann erscheint es darüber hinaus sinnvoll, weitere gesellschaftliche Diskursarenen (beispielsweise in einer Frameanalyse verschiedener Medien) in quantitativer Orientierung zu untersuchen, um zu ergründen, welche durch die PiS als Hauptträgerin des Wissens verbreiteten Deutungen auf der gesellschaftlichen Ebene am meisten reflektiert werden und in der medialen Darstellung dominieren. Diese Betrachtung könnte auf Subjekt- bzw. Mikroebene durch die Analyse von Bloggerkommentaren (u.a. solidarni2010.pl) ergänzt werden.

Was die konkrete Untersuchung betrifft, so konnte die achte Jahresrede (2018) durch die zeitliche Einschränkung der Arbeit nicht mehr in die Analyse miteinbezogen werden. Zwar zeigte der jahresübergreifende Diskurs keine grundlegenden Veränderungen in seiner Deutungsweise, da allerdings wie dargestellt leichte Modifizierungen nach dem Regierungsumbruch von 2015 erkennbar waren, sollte eine ergänzende Betrachtung in Anknüpfung an bestehende Forschungsfragen in jedem Falle erfolgen. Mit Blick auf die Verortung des Forschungsgegenstands als verschwörungstheoretische Deutung im postkommunistischen Kontext sollten zur Validitätsprüfung der Forschungsergebnisse nach Möglichkeit weitere verschwörungstheoretische Deutungen im osteuropäischen Kontext betrachtet werden. Abschließend darf auf Grundlage bereits bestehender Forschungsergebnisse angemerkt werden, dass die systematische, analytische Betrachtung der vorliegenden verschwörungstheoretischen Deutung und ihrer Rückführung auf bestehende Deutungsmuster schließlich in Anlehnung an Anton et al. und die vorliegenden Forschungsergebnisse bereits jetzt das Ziel erreicht hat, dem Diskurs durch seine analytische Untersuchung ein Stück seines „öffentlichen Skandalisierungspotentials“ (Anton et al. 2014: 24) zu nehmen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Anton, Andreas (2011): *Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien*. Berlin: Logos Verlag.

Anton, Andreas/ Schetsche, Michael/ Walter, Michael K. (2014): *Konspiration*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Anton, Andreas (2017): *Das Paranormale im Sozialismus. Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR*. Dissertation an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, 29. November 2017. URL: <https://freidok.uni-freiburg.de/data/13933> [02. März 2018]

Berger, Peter L./ Luckmann, Thomas (1990): *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit: eine Theorie der Wissenssoziologie*, 26. Auflage Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Bielasiak, Jack (2009): The paradox of Solidarity's legacy: contested values in Poland's transitional politics. In: *Nationalities Papers*, Vol. 38. Nr. 1, S. 41-58.

Bohnsack, Ralf (1999): *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in Methodologie und Praxis*, 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bogucka, Teresa (2001): *Verschwörungstheorien in Polen. Reminiszenzen und Reflexionen*. In: *Caumanns, Ute, Niendorf, Mathias* (2011): *Verschwörungstheorien*. Osnabrück: Fibre Verlag, S. 125-136.

Bonn, Lisa (2016): *Die PiS-Regierung als später Backlash der Transformation? Eine Kontextanalyse des ethnonationalen Populismus im heutigen Polen*. In: *ISH-Arbeitspapier des Instituts für Soziologie der Leibniz Universität Hannover*, Nr. 01/2016.

Borodziej, Włodzimierz (2001): *Der Warschauer Aufstand 1944*, Frankfurt a. M.: Fischer Verlag.

Breuer, Lars (2015): *Kommunikative Erinnerung in Deutschland und Polen. Täter – und Opferbilder in Gesprächen über den Zweiten Weltkrieg*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Butter, Michael (2014): *Plots, Designs, and Schemes. American Conspiracy Theories to the Present*. Berlin: DeGruyter.

Butter, Michael (2018): *Nichts ist, wie es scheint. Über Verschwörungstheorien*. Berlin: Suhrkamp.

Byford, Jovan (2011): *Conspiracy Theories: A critical introduction*. Hampshire: Palgrave Macmillan.

Caumanns, Ute/ Niendorf, Mathias (2001): *Verschwörungstheorien*. Osnabrück: Fibre Verlag.

Caytas, Joanna Diane (2013): Karl Popper and Conspiracy Theories in Polish Political Thought. In: *Anthropology of East Europe Review*, 31 (1), S.55-74.

CBOS (2015): Przed piątą rocznicą katastrofy smoleńskiej, Nr. 49/2015.
URL: https://cbos.pl/SPISKOM.POL/2015/K_049_15.PDF [10. April 2018]

Coady, David (2014): Gerüchte, Verschwörungstheorien und Propaganda. In: Anton, Andreas, Schetsche, Michael, Walter, Michael K. (2014): *Konspiration*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 277-299.

Counterpoint, Political Capital (2012): Conspiracy Theories in Europe: A Compilation.
URL:<http://www.ivo.sk/7534/en/news/conspiracy-theories-in-europe-a-compilation>
[13.11.2017]

Creswell, John W./ Clark, Vicki L. (2007): *Designing and Conducting Mixed Methods Research*. In: Thousands of Oaks, CA: Sage.

Dreyfus, Hubert L./ Rabinow, Paul (1982): *Michel Foucault: Beyond Structuralism and Hermeneutics*, 2. Auflage. Chicago: Chicago University Press.

Fabel-Lamla, Melanie/ Tiefel, Sandra (2003): Fallrekonstruktion in Forschung und Praxis – Einführung in den Themenschwerpunkt. In: *ZBBS*, Jahrgang 4, Heft 2/2003, S. 189-198.

Fehr, Helmut (2014): *Eliten und zivile Gesellschaft. Legitimitätskonflikte in Ostmitteleuropa*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Foucault, Michel (1981): *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Franzmann, Andreas (2007): Deutungsmusteranalyse. In: Schützeichel, Rainer: *Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung*. UVK: Konstanz, S. 191-198.

Garsztecki, Stefan (2010): Patriotismus in Polen – polnische Identität zwischen Moderne und nationalen Traditionen. In: *Polen-Analysen*, Nr. 74, 07.September 2010, S. 2-7.

Gazeta.pl (2017): Prof. Mikołajko: Religia smoleńska jest złem. Kiedy się wypali, Polska będzie musiała przejść narodową psychoterapię. Interview von Michal Gostkiewicz mit Zbigniew Mikolejko.

URL:<http://weekend.gazeta.pl/weekend/1,152121,21607007,prof-mikolejko-religia-smolenska-jest-zlem-kiedy-sie-wypali.html> [3. April 2018]

Gesprächsforschung (2009): Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion, Ausgabe 10 (2009), S. 353-402.

Glaser, Barney/ Straus, Anselm L (1967): *The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research*. Chicago: Aldine Publishing Company.

Glowinski, Michal (2001): „Inspiratoren“: Die antisemitische Kampagne 1968 in Polen und die verschwörungstheoretische Kategorisierung der Welt. In: Caumanns, Ute/ Niendorf, Mathias (2001): *Verschwörungstheorien*. Osnabrück: Fibre Verlag, S.137-150.

Grajewski, Andrzej (2007): Lustration in Polen – der Umgang mit der Volksrepublik. In: Polen-Analysen, Nr. 17, 17.Juli 2007.

URL: <http://www.laender-analysen.de/polen/pdf/PolenAnalysen17.pdf> [15.04.2018]

Groh, Dieter (1987): The Temptation of Conspiracy Theory, or: Why Do Bad Things Happen to Good People? Part I: Preliminary Draft of a Theory of Conspiracy Theories. In: Graumann C.F./ Moscovici S. (Hrsg.) (1987): Changing Conceptions of Conspiracy. Springer Series in Social Psychology. New York: Springer.

Groh, Dieter (1992): Anthropologische Dimensionen der Geschichte. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Groh, Dieter (2001): Verschwörungstheorien revisited. In: Caumanns, Ute/ Niendorf, Mathias: Verschwörungstheorien. Osnabrück: Fibre Verlag, S. 187-196.

Grzesiak-Feldman, Monika/ Haska, Agnieszka (2012): Conspiracy Theories surrounding the Polish presidential plane crash near Smolensk, Russia.

URL: <http://deconspirator.com/2012/11/22/conspiracy-theories-surrounding-the-polish-presidential-plane-crash-near-smolensk-russia/> [10.01.2017].

Gyaszfasova, Olga/ Kreko, Peter/ Meseznikov, Grigorij/ Molnar, Csaba/ Morris, Marley (2013): The Conspirational Mindset in an age of Transition. Conspiracy Theories in France, Hungary and Slovakia – Survey Results. Counterpoint (London), Political Capital (Budapest) und Institute for Public Affairs (Bratislava).

Jäger, Siegfried (1999): Kritische Diskursanalyse, eine Einführung, 2. Auflage, Duisburg: Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung.

Jäger, Siegfried (2001): Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse. In: Keller, Reiner/ Hirsland, A./ Schneider, W., / Viehöver, W. (Hrsg.) Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse, Band I, Wiesbaden: VS Verlag Springer Fachmedien, S. 81-112.

Jäger, Thomas/ Daun, Anna (Hrsg.) (2009): Geheimdienste in Europa. Transformation, Kooperation und Kontrolle. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Jun, Uwe (2009): Politische Parteien als Gegenstand der Politischen Soziologie. In: Kaina, Viktoria, Römmele, Andrea: Politische Soziologie. Ein Studienbuch. S. 235-265.

Kania, Dorota (2014): Interesy WSI: Sąd skazuje handlarzy bronią, prokuratura oczyszcza ich szefów. In: niezalezna.pl.

URL: <http://niezalezna.pl/54131-interesy-wsi-sad-skazuje-handlarzy-bronia-prokuratura-oczyszcza-ich-szefow>

[23.04.218]

Keller, Reiner (2006): Wissenssoziologische Diskursanalyse. In: Keller, Reiner / Hirsland, A./ Schneider, W., / Viehöver, W.: Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse, Band I, Wiesbaden: VS Verlag Springer Fachmedien, S. 113-143.

Keller, Reiner (2007): Diskurse und Dispositive analysieren. Die Wissenssoziologische Diskursanalyse als Beitrag zu einer wissensanalytischen Profilierung der Diskursforschung. In: Forum Qualitative Sozialforschung. Vol. 8, Nr. 2, Art. 19.

Keller, Reiner (2008): Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 2: Forschungspraxis, 3. Aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS-Verlag Springer Fachmedien.

Keller, Reiner (2011a): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms, 3. Auflage. Wiesbaden: VS-Verlag Springer Fachmedien.

Keller, Reiner (2011b): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen, 4. Auflage. Wiesbaden: VS-Verlag Springer Fachmedien.

Keller, Reiner (2013a): Das Wissen der Wörter und Diskurse. Über Sprache und Wissen in der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In: Viehöver, Willy, Keller Reiner: Diskurs – Sprache – Wissen. Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung, S. 21-50.

Keller, Reiner (2013b). Zur Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In: Keller, Reiner, Truschkat, Inga: Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. Wiesbaden: VS Verlag - Springer Fachmedien.

Keller, Reiner (2014): Wissenssoziologische Diskursforschung und Deutungsmusteranalyse. In: Behnke, Cornelia: Wissen-Methode-Geschlecht - Erfassen des fraglos Gegebenen, Geschlecht und Gesellschaft. In: Wiesbaden: VS Verlag – Springer Fachmedien.

Kofta, Mirosław/ Sedek, Grzegorz (2005): Conspiracy Theories of Jews during Systematic Transformation in Poland. In: International Journal of Sociology, Vol. 35, Nr.1. S.40-65.

Komisja Badania Wypadkow Lotniczych lotnictwa panstwowego (KBWLLP) (2011): RAPORT KOŃCOWY z badania zdarzenia lotniczego nr 192/2010/11 samolotu Tu-154M nr 101 zaistniałego dnia 10 kwietnia 2010 r.

URL: <https://www.premier.gov.pl/wydarzenia/aktualnosci/raport-koncowy-ws-katastrofy-smolenskiej-do-pobrania.html> [3. April 2018]

König, Rene (2009). Eine Bewegung für die Wahrheit? Gesellschaftliche Wirklichkeitskonstruktionen in Wikipedia am Beispiel alternativer Deutungen des 11. September 2011. Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie.

Korzeniowski, Krzysztof (2001): Die polnische politische Paranoia. Ergebnisse empirischer Erhebungen. In: Caumanns, Ute, Niendorf, Mathias (2001): Verschwörungstheorien. Osnabrück: Fibre Verlag, S.151-168.

Kowalski, Sergiusz (1988): Solidarność Polska. Warszawa: PAN.

Krastev, Ivan (2015): The Plane Crash Conspiracy Theory. In: Foreign Policy, 21.12.2015.
URL:<http://foreignpolicy.com/2015/12/21/when-law-and-justice-wears-a-tinfoil-hat-poland-russia-smolensk-Kaczyński/>
[23.November 2018]

Krastev, Ivan (2016): The Unraveling of the Post-1989 Order. In: Journal of Democracy, Vol. 27, Nr., Oktober 2016.

Krzoszka, Markus (2015): Ein Land unterwegs. Kulturgeschichte Polens seit 1945. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Krzemiński, Adam (2016): Lingua i tertii rei publicae. Sprache und Weltbild der PiS. In: Osteuropa. Gegen die Wand. Konservative Revolution in Polen. Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag, S. 110-119.

Krökel, Ulrich (2012): Verschwörungstheorien zu Smolensk Falsche Leichen und der TNT-Test mit Würsten. In: Spiegel Online, 13.12.2012
URL: <https://www.spiegel.de/panorama/tragoedie-von-smolensk-fehler-der-ermittler-und-verschwuerungstheorien-a-872516.html>
[14. Juli 2019]

Krökel, Ulrich (2017): Rechtspopulismus in Polen: Kaczynskis Kampf gegen angebliche postkommunistische Eliten, Bundeszentrale für politische Bildung, 6.1.2017.
URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/239926/rechtspopulismus-in-polen>
[14.April 2018]

Knoblauch, Hubert (2014): Wissenssoziologie, 3. Überarbeitete Auflage. Stuttgart: UTB Verlag.

Kuhn, Oliver E. (2014): Spekulative Kommunikation und ihre Stigmatisierung. In: Anton, Andreas/ Schetsche, Michael/ Walter, Michael K.:Konspiration. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 327- 347

Lesser, Gabriele (2017): Polen auf dem Weg zur IV. Republik. In: OWEP 3/2017.
URL:<https://www.owep.de/artikel/1141/polen-auf-dem-weg-zur-iv-republik>
[13.April 2018]

Länderanalysen - Polen (2010): Chronik für das Jahr 2010.
URL:http://www.laender-analysen.de/polen/chroniken/Chronik_2010.php
[20.04.2018]

Länderanalysen - Polen (2011): Chronik für das Jahr 2011.
URL: http://www.laender-analysen.de/polen/chroniken/Chronik_2011.php
[20.April 2018]

Länderanalysen - Polen (2012): Chronik für das Jahr 2012.

URL:http://www.laender-analysen.de/polen/chroniken/Chronik_2012.php
[20.April2018]

Länderanalysen – Polen (2013): Chronik für das Jahr 2013.
URL:http://www.laender-analysen.de/polen/chroniken/Chronik_po_2013_dru.pdf
[20.April 2018]

Länderanalysen - Polen (2014): Chronik für das Jahr 2014.
URL:http://www.laender-analysen.de/polen/chroniken/Chronik_po_2014_dru.pdf
[20.Mai 2018]

Länderanalysen - Polen (2015): Chronik für das Jahr 2015.
URL: http://www.laender-analysen.de/polen/chroniken/Chronik_po_2015_dru.pdf
[20.April 2018]

Länderanalysen - Polen (2016): Chronik für das Jahr 2016.
URL: http://www.laender-analysen.de/polen/chroniken/Chronik_PolenAnalysen_2016.pdf
[20.April 2018]

Länderanalysen – Polen (2017): Chronik für das Jahr 2017.
URL: http://www.laender-analysen.de/polen/chroniken/Chronik_PolenAnalysen_2017.pdf
[20.April 2018]

Loew, Oliver Peter (2007): Das Ende der „Vierten Republik“. Die polnischen Parlamentswahlen vom Oktober 2007. In: Osteuropa, 10/2007, S. 43-50.

Lutter, Marc (2001): Sie kontrollieren alles! Verschwörungstheorien als Phänomen der Postmoderne und ihre Verbreitung über das Internet. Edition Fatal: München.

Leszczynski, Adam (2016): The past as a source of the evil: The controversy over history and historical policy in Poland.
URL:<http://www.cultures-of-history.uni-jena.de/politics/poland/the-past-as-a-source-of-evil-the-controversy-over-history-and-historical-policy-in-poland-2016/> [22.Februar 2018].

Maasen, Sabine (2009): Wissenssoziologie. Bielefeld: Transcript Verlag.

Macierewicz, Antoni (2012): Jeśli to nie był zamach, to co? In: Niezależna.pl, 14.April 2012.
URL: <http://niezalezna.pl/26805-macierewicz-jesli-to-nie-byl-zamach-to-co>
[2. März 2018]

European Debate Club – Maidan (2019): VII: Freedom of the Media in Central Europe, Podiumsdiskussion zwischen Adam Michnik, Tomáš Klvaňa, Csaba Lukács, 17. Juni 2019.
URL: <https://maidandebate.eu/2019/06/17/vii-freedom-of-the-media-in-central-europe/>
[13.Juli 2019]

Mannheim, Karl (1931): Wissenssoziologie. In: Ideologie und Utopie. Frankfurt am Main: Schulte-Bumke Verlag, 6. unveränderte Auflage 1978, S. 227-267.

Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Mayring, Philipp (1998): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Deutscher Studienverlag.

Mcmenamin, Ianin (2008): Semi-Presidentialism and Democratisation in Poland. Centre for International Studies, Dublin City University: Working Papers in International Studies.
URL: http://doras.dcu.ie/612/1/semi-presidentialism_poland_2008.pdf [10. April 2018]

Meuser, Michael (2003): Rekonstruktive Sozialforschung. In: Bohnsack, Ralf/ Marotzki, Wienfried/ Meuser, Michael (2003): Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung. Ein Wörterbuch. S. 140-142.

Millard, Francis (2008): Party politics in Poland after the 2005 elections. In: Myant, Martin, Cox, Terry (Hrsg.) (2008): Reinventing Poland. Economic and political transformation and evolving national identity. New York Routledge, S. 71- 90.

Moore, Alfred (2016): Conspiracy and conspiracy theories in democratic politics. In: Critical Review, 28:1, 1-23.

Natemat.pl (2019): Prezydent Andrzej Duda: Tu na Krakowskim Przedmieściu powinny znaleźć się dwa pomniki, 10. April 2019.

URL: <https://natemat.pl/205731.prezydent-duda-na-krakowskim-przedmiesciu-powinny-stanac-dwa-pomniki>
[16. Juni 2018]

Niedermeyer, Oskar (2017): Die soziale Zusammensetzung der Parteimitgliedschaften; Bundeszentrale für politische Bildung, 7. Oktober 2017.

URL: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/zahlen-und-fakten/140358/soziale-zusammensetzung> [13. April 2018]

Ochman, Ewa (2013): Post-communist Poland – contested Pasts and futures identities. London und New York: Routledge.

Ortmann, Stefanie/ Heathershaw, John (2012): Conspiracy Theories in the Post-Soviet Space. In: The Russian Review 71, Oktober 2012, S. 551-564.

Patton, Michael Quinn (2002): Qualitative research and evaluation method, 3. Auflage. Thousand Oaks: Sage.

Pfahl-Traugber, Armin (2002): Bausteine zu einer Theorie über „Verschwörungstheorien“: Definitionen, Erscheinungsformen, Funktionen und Ursachen, in: Reinalter, Helmut: Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung. Innsbruck: Studien Verlag, S. 30-44.

Plaß, Christine/ Schetsche, Michael (2001): Grundzüge einer wissenssoziologischen Theorie sozialer Deutungsmuster. In: Sozialersinn, 3/2001, S. 511-536.

Popper, Karl (1952) [2011]: *The Open Society and its enemies*, Neuauflage. London: Routledge.

Schetsche, Michael (2008): *Empirische Analyse sozialer Probleme*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Sandford, George (2005): *Katyn and the Soviet Massacre. Truth, Justice and Memory*. London: Routledge.

Schetsche, Michael (2014): *Empirische Analyse sozialer Probleme. Das wissenssoziologische Programm*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Schetsche, Michael/ Schmied-Knittel, Ina (2013): *Deutungsmuster im Diskurs. Zur Möglichkeit der Integration der Deutungsmusteranalyse in die Wissenssoziologische Diskursanalyse*. In: *Zeitschrift für Diskursforschung*, Heft 1/2013, S. 24-45.

Schmidt, Janina/ Dunger, Christine/ Schulz, Christian (2014): *Was ist „Grounded Theory“?* In: *Schnell, Martin W./ Schulz, Christian/ Heller, Andreas/ Dunger, Christine: Palliative Care und Hospiz. Eine Grounded Theory*. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Schneck, Anja (2013): *Treiben uns die Neuen Medien in den Wahnsinn?* Hamburg: Diplomica Verlag.

Schützeichel, Rainer: *Wissenssoziologie*. In: *Maasen, Sabine/ Kaiser, Mario, Reinhart, Martin/ Sutter, Barbara* (2012): *Handbuch Wissenschaftssoziologie* (2012), Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 17-26.

Sejm (2010): *Kronika Sejmowa. Wydanie specjalne, VI kadencja, 18. Kwietnia 2010r.* URL: http://www.sejm.gov.pl/zaloba/kronika_spec.pdf [12. Februar 2018].

Stefanek, Tomasz/ Szlagowski, Piotr (2016): *Stásis w Polsce - czyli o wojnie domowej nad Wisłą*. In: *Teologia Polityczna*, 20. Dezember 2016. URL: <http://www.teologiapolityczna.pl/tomasz-stefanek-piotr-szlagowski-st-sis-w-polsce/> [11. Januar 2018]

Strauss, Anselm (1991): *Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Strauss, Anselm/ Corbin, Juliet (1996): *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz Verlagsunion.

Strübing, Jörg (2004): *Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung*. In: Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Sokolowski, Jacek K. (2012): *The 2011 elections in Poland: Defining a new cleavage*. In: *Journal of Representative Democracy*, 48/4, S. 461-473.

Sroda, Krzysztof (2014): Krzysztof Środa o plemionach smoleńskich: Nie mamy szans na porozumienie. In: *Gazeta Wyborcza*, 14. April 2014.

URL:

http://wyborcza.pl/1,76842,15794905,Krzysztof_Sroda_o_plemionach_smolenskich_Nie_mamy.html [23. März 2018]

Steffen, Katrin (2008): Formen der Erinnerung. Juden in Polens kollektivem Gedächtnis. In: *Osteuropa*, 8-10/ 2008, S. 367-368.

Sunstein, Cass R./ Vermeule Adrian (2008): *Conspiracy Theories*. University of Chicago Law School – Chicago Unbound: Coase Sandor Institute for Law and Economics, Working Paper Nr. 387.

Paczkowski, Andrzej (2016): The Second World War in Present-Day Polish Memory and Politics, In: *Bragança, Manuel/ Tame, Peter: The Long Aftermath: Cultural Legacies of Europe at War, 1936-2016*. Oxford: Berghahn Books.

Polen-Analysen (2018): *Chronik* (s. Auflistung).

URL: <http://www.laender-analysen.de/polen/chronik.php> [5. April 2018]

Trencsényi, Balázs (2014): Beyond Liminality? The Kulturkampf of the Early 2000s in East Central Europe. *Boundary 2* 1 February 2014; 41 (1), S. 135–152.

Truschkat, Inga (2013): Zwischen interpretativer Analytik und GTM. Zur Methodologie einer wissenssoziologischen Diskursanalyse. In: *Keller, Reiner/ Truschkat, Inga* (2013): *Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse*, S. 69-70.

Ulbert, Cornelia/ Weller, Christoph (2015): *Konstruktivistische Analysen in der internationalen Politik*. Wiesbaden: VS-Verlag Springer Fachmedien.

Von Bredow, Wilfried/ Noetzel, Thomas (2009): *Verschwörungstheorien*. In: *Politische Urteilskraft*. Wiesbaden: VS-Verlag Springer Fachmedien.

Wundrak, Rixta (2010): *Die chinesische Community in Bukarest. Eine rekonstruktive, diskursanalytische Fallstudie über Immigration und Transnationalismus*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zaryki, Tomas (2015): Electoral Geography of Poland: Between stable spatial structures and their changing interpretations. In: *Erdkunde*, Vol. 69, Nr. 2, S.107-124.

Zeit online: Wutausbruch im Parlament. In: *Zeit.de*, 19.Juli 2019.

URL: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-07/polen-justizreform-gewaltenteilung-jaroslav-kaczynski> [02.März 2018]

Zespół Parlamentarny ds. Zbadania Przyczyn Katastrofy Tu- 154M z dnia 10 kwietnia 2010 r. (2012): 28 miesięcy po Smoleńsku.

URL: http://orka.sejm.gov.pl/ZespólSmolenskMedia.nsf/EventsByLink/MJAI-97K9UE/%24File/Raport_28_miesiocy_po_Smolensku.pdf [2. April 2018]

Żukiewicz, Przemysław/ Zimny, Rafał (2015): The Smolensk Tragedy and Its Importance for Political Communication in Poland after 10th April 2010. In: Środkowoeuropejskie Studia Polityczne, Vol. 1/2015, S.63-82.

Zuzowski, Robert (2018): The origins and activity of the worker's defence committee, KOR 1976-1980. In: Politikon, South African Journal of Political Studies, S. 105-135.

Primärquellen (Videos)

Youtube (2011): Przemówienie prezesa PiS Jarosława Kaczyńskiego na Krakowskim Przedmieściu 10.04.2011.flv, Nutzerkonto: Kazek427, veröffentlicht am 10.04.2011
URL: https://www.youtube.com/watch?v=EV_7XxsayZk [2. März 2018]

Youtube (2012): Przemówienie Jarosława Kaczyńskiego - Krakowskie Przedmieście Warszawa 10.04.2012 - Uroczystości upamiętniające drugą rocznicę katastrofy pod Smoleńskiem, Nutzerkonto: SolidarniTV, veröffentlicht am 11.04.2012.
URL: <https://www.youtube.com/watch?v=b0O0KiWp9g4> [2. März 2018]

Youtube (2013): Przemówienie Jarosława Kaczyńskiego - trzecia rocznica katastrofy Smoleńskiej. Nutzerkonto: Jacek R., veröffentlicht am 10.04.2013.
URL: <https://www.youtube.com/watch?v=gmQS7WBluS4> [2.März 2018]

Youtube (2014): Obchody IV rocznicy Katastrofy Smoleńskiej - wystąpienie Jarosława Kaczyńskiego - prezesa PiS, Nutzerkonto: Radio Maryja, veröffentlicht am 10.04.2014.
URL: <https://www.youtube.com/watch?v=TdThkgT6fEQ> [02.März 2018]

Youtube (2015): Przemówienie Jarosława Kaczyńskiego - 5 rocznica tragedii smoleńskiej – wieczór, Nutzerkonto: Blogpressportal, veröffentlicht am 22.04.2015.
URL: <https://www.youtube.com/watch?v=B0Kp7c3qUrE> [02.März 2018]

Youtube (2016): Obchody VI rocznicy katastrofy smoleńskiej. Przemówienie Jarosława Kaczyńskiego, Nutzerkonto: Radio Maryja, veröffentlicht am 10.04.2016.
URL: <https://www.youtube.com/watch?v=bf3sLxZeodY> [02.März 2018]

Youtube (2017): Jarosław Kaczyński - Wystąpienie Prezesa PiS podczas obchodów VII Rocznicy Katastrofy Smoleńskiej, Nutzerkonto: Prawo i Sprawiedliwość, veröffentlicht am 10.04.2017. [02. März 2018]
URL: <https://www.youtube.com/watch?v=newozAoN13o>

Anhang⁴⁵

Jahresrede - Transkript 1 (2011)

1 Sehr geehrte Damen und Herren,
2 ich bitte um einen Moment Ruhe, einen Moment der Konzentration. Ich würde Ihnen gerne
3 einige Worte sagen, einige Worte über den heutigen Tag: Darüber, was wir machen sollten,
4 was wir anstreben sollten.
5 Sehr geehrte Damen und Herren,
6 wenn ich Sie anschau, dann weiß ich eins mit ganzer Sicherheit: Die, die die Erinnerung
7 zerstören wollten, haben verloren.
8 (Applaus)
9
10 Meine verehrten Damen und Herren, sie haben verloren. Das ist nicht gelungen. Es ist nicht
11 gelungen, wir erinnern uns. Wir erinnern uns und werden uns erinnern. Und wir erinnern
12 uns, weil wir diejenigen schätzen, die umgekommen sind. Weil wir das polnische Volk
13 schätzen. Weil wir uns selbst achten.
14 (Rufe – wir erinnern uns)
15
16 Wir erinnern uns, ich wiederhole, weil nur die sich nicht erinnern können, die weder Polen,
17 noch die Verstorbenen, noch sich selbst achten. Aber die, die sich selbst nicht schätzen,
18 werden auch durch andere nicht geschätzt. Und jeden Tag, auch die vergangenen Tage,
19 bringen sie weitere Beweise dafür an, dass dies die Wahrheit ist, dass der, der sich selbst
20 nicht schätzt, auch von anderen nicht geschätzt wird. Diese Angelegenheit dieser Tafeln, die
21 man nachts heimlich ausgetauscht hat, das ist doch ein großer Beweis für mangelnde
22 Achtung. Aber ich wiederhole: Wenn sich jemand selbst nicht schätzt, wenn jemand nicht
23 in der Lage ist, elementare Verpflichtungen zu erfüllen, die einem jeden obliegen, der hohe
24 Posten innehat, den schätzen andere nicht. Dafür haben wir Beweise: Einst wurde hier
25 heimlich eine Tafel aufgehängt, jetzt haben andere nachts diese Tafel verändert,
26 genommen und ausgetauscht. Es gibt zwischen diesen beiden Fakten, würde man denken,
27 zeitlich und örtlich weit entfernten, würde man denken, keinen Zusammenhang. Doch es
28 gibt einen gewissen, deutlichen Zusammenhang.

⁴⁵ Angelehnt an GAT2, vgl. Gesprächsforschung (2009): Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion, Ausgabe 10 (2009), S. 353-402.

29 Wir müssen uns daran erinnern. Wir müssen uns daran erinnern, uns niemals sagen zu lassen,
30 dass die, die Polen nicht achten, die uns nicht achten, die sich selbst nicht schätzen, das Recht
31 haben, in unserem Namen zu sprechen. Dieses Recht haben sie nicht!

32 (Applaus – Rufe, sie haben kein Recht)

33

34 Die Polen wissen gut, was sich 71 Jahre zuvor ereignete in Katyn, in Charkow, in Mednoje,
35 in Twer. Wir wissen das sehr gut. Und sie wissen ausgezeichnet, was sich ein Jahr zuvor
36 zugetragen hat – was in Smolensk passiert ist. Wir wissen das und denken darüber nach,
37 warum das so passiert ist. Aber wir wissen auch davon, was hier an diesem Ort vor diesem
38 Palast passiert ist, was in ganz Polen los war. Wir wissen, besinnen uns darauf, dass das
39 Volk, dass dieser beste Teil des Volkes, in dem Moment vereint war. Wir erinnern uns, wie
40 sehr wir diese Einheit erfahren haben, wieviel Kraft wir aus dieser Einheit gezogen haben.
41 Sie war für uns eine Hilfe in einem schweren Moment, sie war eine Unterstützung, war eine
42 Hoffnung für die Zukunft. Aber es gibt die, die über diese Einheit entsetzt sind, es gibt jene,
43 die das entsetzt hat. Lassen wir sie mit ihrer Angst, mit ihren Kordons, die es hier nicht
44 erlauben, vor den Palast zu kommen.

45 (Applaus)

46

47 Belassen wir sie bei ihrer Überzeugung, die sie, man weiß nicht woher, nehmen, dass sie
48 besser seien. Belassen wir sie bei ihrem Unglauben an Polen.

49 (Applaus – Rufe Bravo)

50

51 Heute, ein Jahr nach dieser Tragödie, fragen wir nach denen, die umgekommen sind: Und
52 wir fragen danach, welches Vermächtnis sie hinterlassen haben. Ja, sie haben ein
53 Vermächtnis hinterlassen. Und so ein Vermächtnis hat auch der Präsident der Republik
54 Polen hinterlassen. Im Zentrum seiner ganzen Aktivitäten war ein tiefer Glaube an Polen, an
55 seine Zukunft. Er war stolz auf Polen.

56 (Applaus)

57

58 Er hat gesagt, dass es sich lohnt, Pole zu sein. Dass es sich lohnt, dass Polen weiterhin
59 existiert. Dass es sich lohnt, dass in Polen endlich eine reine Elite entsteht, unverbunden mit
60 diesen damaligen Zeiten. Eine patriotische Elite, eine Elite die dazu bereit ist, für das
61 Vaterland zu arbeiten, an jedem Ort, in jeder Situation, in jedem Forum, dazu bereit ist, es
62 zu verteidigen.

63 (Applaus – Rufe Bravo)

64

65 Das war ein tiefer und in Richtung Zukunft gewendeter Glauben, erinnern wir uns heute
66 daran. Erinnern wir uns, dass wir heute hierherkommen um dem zu gedenken, was in der
67 Vergangenheit passiert ist. Aber wir sind heute auch für die Zukunft gekommen. Die
68 Vergangenheit, die Erinnerung ist wichtig. Sie sind sehr wichtig. Man kann kein Haus auf
69 Sand bauen. Aber Erinnerung, das ist Stein. Ein Haus muss man auf Stein bauen. So lehrt es
70 uns das Evangelium.

71 (Applaus)

72

73 Aber dieses Haus muss solide sein, muss stark und unser Haus sein!

74 (Applaus – Rufe freies Polen)

75

76 Ja, meine geehrten Damen und Herren, ein freies Polen, aber was für ein Polen? Welches
77 Polen wird dieses solide, starke, unser Haus sein? An erster Stelle muss dies ein gerechtes
78 Polen sein. Ein freundliches Polen, ein freundlicher Staat für seine Bürger. Polen muss sich
79 an die Schwächsten wenden, denen, denen es schlecht geht, muss dazu in der Lage sein,
80 ihnen die Hand zu reichen. Das muss ein rechtsstaatliches Polen sein, das muss ein Polen
81 sein, in dem die Gerichte darüber entscheiden werden, ob die Urteile in Einklang mit dem
82 Recht gefällt werden, ganz gleich, wer vor dem Gericht stehen wird, ob der Starke oder der
83 Schwache. Ob ein Milliardär oder ein mittelloser Mensch. Gerichte, die sich nicht erdreisten
84 werden, den Weißen als den Schwarzen zu bezeichnen, direkt in die Augen schauend zu
85 lügen [poln. Redewendung, Anmerkung der Übersetzung], wo die Wahrheit eine
86 unanfechtbare Sache sein wird.

87 (Rufe – Jarosław)

88

89 Das muss ein Polen sein, in dem alle, die für den Staat arbeiten, die, die wir allgemein als
90 Staatsapparat bezeichnen, den Bürgern dienen werden. Sie werden uns dienen, unabhängig
91 davon, ob das Polizisten, Beamte, Lehrer sind. Unabhängig davon, welche konkrete Arbeit
92 oder welchen Dienst sie ausführen. Weil deswegen sind sie da. Sie sind dafür da, dem
93 einfachen Bürger zu dienen.

94 Um den Polen zu dienen. Um unserer Gegenwart und unserer Zukunft zu dienen.

95 (Applaus)

96

97 Und schließlich, sehr verehrte Damen und Herren, muss das ein mutiges und entschiedenes
98 Polen in der Außenpolitik sein. Politiker, die die polnischen Interessen vertreten. Das kann
99 man mit einem Schiff vergleichen, das einen Antrieb und einen Mast hat. Aber auf keinen
100 Fall kann es sein, dass es ein Stück Holz ohne Antrieb ist, ohne Steuerruder, das mit der
101 Hauptwelle mitschwimmt, wie man in der letzten Zeit sagt, nur, dass nicht klar ist, wohin
102 diese Welle uns hinführt.

103 Und das muss schließlich ein Polen sein, in dem unsere Landsleute, unsere Landsleute,
104 unsere Bürger, alle, aber vor allem die jungen, die heute von massiver Arbeitslosigkeit
105 betroffen sind, eine Chance haben werden. Man muss diese ganzen Barrieren, die durch
106 falsches Recht, durch Cliques, durch die Mafia, durch Korruption geschaffen werden,
107 vernichten. Erst dann wird es so ein Polen sein!

108 (Applaus)

109

110 Ein großes Potenzial, das wir aufgebaut haben in unserem Geist, in unseren Herzen in den
111 letzten 20 Jahren, das haben wir dank der Gesellschaft geschafft, dank der Familien, dieses
112 Potenzial muss ausgenutzt werden, es kann explodieren, es kann Polen in großem Tempo
113 nach vorne bringen, aber unsere öffentliche Ordnung, unsere gesellschaftliche Ordnung,
114 unsere wirtschaftliche Ordnung muss eine andere sein. Sie muss geändert werden.

115 (Applaus)

116

117 Von so einem Polen hätte Lech Kaczyński geträumt, mein Bruder und Präsident der
118 Republik Polen, davon hat er geträumt und für sie gearbeitet, als Solidarność -Aktivist, als
119 Chef der Obersten Kontrollkammer, als Justizminister, als Präsident dieser Stadt und
120 schließlich der Republik Polen.

121 Dafür hat er gekämpft und vielleicht gibt es ihn deswegen nicht mehr unter uns. Aber sein
122 Vermächtnis ist mit großer Sicherheit aktuell. Für so ein Polen müssen wir jeden Tag
123 kämpfen. Nicht nur an solch einem Tag wie heute: einem wunderschönen, wunderbaren und
124 feierlichen. Und wir müssen uns auch erinnern, aktiv erinnern, daran erinnern, dass
125 derjenigen, die sich um ein gutes Los des Vaterlandes bemühten, gedacht werden sollte -
126 ohne kleinliche Ausreden, ohne verschiedenartige Tricks und Trickereien, ohne diese
127 Nichtigkeit, die wir in denen sehen, die den Gefallenen - und insbesondere dem gefallenen
128 Präsidenten - nicht gedenken wollen

129 Aber erinnert euch

130 [Applaus – Rufe Lech Kaczyński]

131

132 /ich danke Ihnen, aber erinnert euch, wenn wir jemals die Denkmäler aller Gefallen sehen
133 wollen, weil es alle verdient haben, wenn wir Denkmäler von Lech Kaczyński sehen wollen,
134 aber vor allem wenn wir ein gerechtes Polen sehen wollen, nicht das, das sich
135 unterunterbrochen alles in die Taschen steckt, wenn nur etwas schlechtes in der Wirtschaft
136 passiert. Wenn wir ein solidarisches Polen wollen, wenn wir ein Polen wollen, für das
137 Millionen gekämpft, in den 1980er Jahren gekämpft haben, dann müssen wir uns die Tage
138 von vor 6 Jahren in Erinnerung rufen, als sehr viele von uns – was nicht wir, nicht unsere
139 politische Formation, die Vierte Republik genannt haben – geträumt haben?

140 Daran müssen wir uns erinnern, denn was damals nicht gelungen ist, muss gelingen. Wir
141 müssen Polen verändern. Wir müssen Polen im Namen unseres Interesses verändern. Im
142 Namen des Interesses unseres Volkes. Im Namen des Interesses eines jeden von uns. Im
143 Namen des Interesses der zukünftigen Generationen. Soweit kann es nicht entfernt sein.

144 (Applaus)

145

146 So kann es nicht weiter bleiben. Aber ich glaube fest daran, dass so eine Zeit kommen wird,
147 wo wir vor den schon entstandenen Denkmälern Kränze, Blumen legen und Grablichter
148 anzünden werden und uns an diesen furchtbaren Tag, den 10.4.2010, als einen tragischen,
149 äußerst tragischen Tag dieses Ereignisses, aber auch als Tag des Erwachens der Polen,
150 erinnern werden. Heute, meine sehr verehrten Damen und Herren, glaube ich an dieses
151 Erwachen stärker als gestern. Ich bin davon überzeugt, dass Polen erwacht und dass wir ein
152 neues, besseres Polen haben werden.

153 (Applaus)

Jahresrede 2 - Transkript 2 (2012)

1 (Applaus – Rufe Jarosław)

2

3 Ich danke, ich danke herzlich. Danke, dass ihr meinen Namen ruft, aber erinnert euch, heute
4 treffen wir uns hier, wie auch jeden Monat, vor allem um zu gedenken und die Erinnerung
5 an den ersten Präsidenten der Republik Polen aufrecht zu erhalten, der diesen Namen
6 verdient hat, der keinerlei Verbindungen zum vorherigen System hatte und ebenso wenig
7 keinerlei

8 (Applaus Lech Kaczyński)

9

10 /danke. Er hatte auch keinerlei Verbindungen zu dem allem, was danach in diesem System
11 entstanden ist. Das lässt sich über seinen Nachfolger nicht sagen.

12 (Applaus – Lachen)

13

14 Aber wir wollen uns auch an seine Frau erinnern, Maria, die ihn in guten, aber auch
15 schlechten Zeiten unterstützt hat. Und schlechte, schwere Zeiten gab es in ihrem Leben viele.
16 Wir müssen uns an die Mitarbeiter erinnern, an die Freunde, an die, mit denen er gemeinsam
17 einem freien, bedeutenden, mächtigen, geachteten Polen entgegen geschritten ist. Doch er
18 war nicht allein aktiv. Er hat gemeinsam mit anderen agiert und viele von diesen anderen
19 sind umgekommen in dieser Katastrophe. Und ich wiederhole, wir müssen uns auch an sie
20 erinnern, weil sie die richtige Elite der Republik Polen waren.

21 (Applaus – Rufe wir erinnern uns)

22

23 Wir müssen uns heute und morgen erinnern in Momenten von Feierlichkeiten wie die
24 heutigen, aber auch im Alltag. Ihr Erbe ist eine Anweisung für uns – eine Anordnung zu
25 Aktivitäten, zu den Richtungen der Aktivitäten, die nur eine sein kann: Wir müssen in
26 Einheit die Grundlagen für einen Sieg bauen – für eine starke Republik.

27 (Applaus – Bravo, wir werden siegen)

28

29 Ja, wir werden siegen. Die Ungarn haben gezeigt, dass man das kann. Vor einer halben
30 Stunde habe ich mit dem ungarischen Bischof gesprochen, der hier auf die Messe gekommen
31 ist. Die polnische, polnisch-ungarische Einheit entsteht. Sollte auch heute gebaut werden.
32 Sie ist eine Kraft, eine Kraft, die die Grenzen überschreitet, die anfangen sollte, eine

33 Bedeutung in Europa zu haben. Aber ich wiederhole: Erst müssen wir siegen. Aber um zu
34 siegen, müssen wir eins sein, wir müssen wie eine Schulter sein. Wir müssen uns daran
35 erinnern, dass die die trennen, die weggehen, nicht dem Sieg dienen, sie dienen der anderen
36 Seite. Das sind die grundlegenden Wahrheiten, aber auf dem Weg, den wir gehen, dürfen
37 wir sie nicht vergessen. Und wir vergessen sie nicht. Und dass dank unserer
38 Entschlossenheit, dank dem, dass hier, Monat für Monat, Gedenkveranstaltungen
39 stattfinden. Es ist nicht gelungen, zu vergessen, nicht gelungen, die Erinnerung
40 zuzuschütten. Es ist nicht gelungen, diejenigen zu diffamieren, die gestorben sind. Es ist
41 nicht gelungen, sie zu kompromittieren gegenüber dem eigenen Volk. Heute wissen wir,
42 dass das, was während der Monate gesagt wurde, später schon quartalsweise und in den
43 ganzen Jahren, eine große Lüge ist! Eine große, dreiste Lüge!

44 (Applaus)

45

46 Aber wir sind jetzt der Wahrheit schon näher. Das Team von Antoni Macierewicz geht mit
47 großer Energie auf die Wahrheit zu, mit großer Kraft, mit großer Entschlossenheit. Danken
48 wir ihm dafür.

49 (Applaus – Rufe- wir danken)

50

51 Ich, von diesem Ort/

52 (Applaus)

53 (Antoni Macierewicz kommt auf die Bühne, Rufe Antoni)

54 [Sprecherwechsel – Macierewicz]: Vielen Dank.

55 (Publikum - Rufe Jaroslaw)

56

57 (Sprecherwechsel)

58 Ich habe hier schon Antoni gedankt, ich habe schon anderen gedankt, aber ich muss noch
59 ein zweites Mal danken. Dies alles wäre ohne Pater Rydzyk nicht möglich. Ohne Radio
60 Maryja. Ohne den TV-Sender Trwam.

61 (Applaus – wir danken)

62

63 Das wäre auch nicht möglich ohne die monatlichen Gedenkfeierlichkeiten, ohne die Gazeta
64 Polska, ohne Tomasz Sakiewicz, ohne die Klubs. Danken wir ihnen.

65 (Applaus – Rufe wir danken)

66

67 Meine Nichte, die natürlicherweise schon aus einer anderen Generation ist als ich, erinnert
68 mich daran, dass man auch den Bloggern danken muss, die über die Wahrheit schreiben. Wir
69 danken ihnen. Wir danken ihnen.

70 (Applaus – Rufe wir danken)

71

72 Wir müssen all denen danken, die heute und schon an vielen anderen Orten, es sind schon
73 mehr als 1000, die an die Katastrophe und ihre Opfer, den Präsidenten der Republik Polen,
74 Lech Kaczynski, erinnern. Die trotz allem danach streben, dass die Erinnerung überdauert.
75 Dass sie verewigt wird. Ihnen muss man auch danken. In diesen Aktivitäten hat auch die
76 Geistlichkeit eine große Rolle gespielt, die polnische Kirche. Wir danken ihr.

77 (Applaus – Rufe wir danken)

78

79 Vergelt's Gott. Vergelt's Gott dem Pfarrer der Kathedrale, dank dem die großen Messen
80 Monat für Monat abgehalten werden. Danken wir dem Pfarrer Prälat.

81 (Applaus – Rufe Vergelt's Gott!)

82

83 Und schließlich, sehr verehrte Damen und Herren, danke ich Ihnen herzlich. Von ganzem
84 Herzen, dafür, dass ihr hier seid, ich danke und verbeuge mich. Ich zähle auf euch. Ich zähle
85 auf euch und/

86 (Applaus - Rufe keine Ursache)

87

88 schon wieder nutze ich die Hilfe der jüngeren Generation, schon der nächsten nach meiner.
89 Also gibt es Grund sich zu bedanken.

90 Meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich danke noch einmal herzlich und erinnere noch
91 einmal daran, dass das, was wir tun, überdauern muss. Das darf keine Geste eines Tages
92 sein, dass müssen beständige Aktivitäten sein von gesellschaftlichen Bewegungen,
93 Verlagen, derjenigen, die Filme machen. In den Kinos haben schon Millionen von Menschen
94 diese Filme gesehen und man muss ihren Autoren dafür danken. Dass muss diese große
95 Bewegung hin zur 4. polnischen Republik sein, die mit großer Sicherheit eines Tages, eines
96 nicht weit entfernten Tages siegen wird!

Jahresrede 3- Transkript 3 (2013)

1 (Applaus-Rufe Jarosław)

2 Ich danke, ich danke herzlich. Ich schaue auf euch und denke an eins: Ich denke daran, dass
3 dieser Tag, der 10. April 2013 schon gezeigt hat, mit ganzer Sicherheit gezeigt hat, dass das
4 polnische patriotische Lager stark ist.

5 [Applaus]

6

7 Das polnische patriotische Lager ist in der Lage dazu, unser Vaterland zu beschützen. Vor
8 der Lüge zu schützen, vor all diesem, was die Lüge mit sich bringt. Unsere Würde zu
9 schützen, unsere Souveränität, ein würdiges starkes, gerechtes Polen zu schützen. Heute bin
10 ich sicherer als je zuvor im Laufe der vergangenen drei Jahre, dass wir siegen werden, dass
11 wir siegen werden.

12 (Applaus – wir werden siegen)

13

14 Wir haben unsere große, wenn auch vielfältige Bewegung, in ihr sind unterschiedliche
15 Organisationen, unterschiedliche Menschen. Einen großen Beitrag leistet Radio Maryja,
16 leistet die unabhängige Presse, die Gazeta Polska und die Klubs der Gazeta Polska. Leistet
17 die Lech Kaczyński Bewegung. Und andere Bewegungen. Solidarni 2010. Und schließlich
18 die Recht und Gerechtigkeit.

19 (Applaus)

20

21 Ich möchte all denen, die während dieser Jahre treu geblieben sind, all denen, die hier
22 herkamen oder heute hier sind, herzlich danken. Ich möchte denen danken, die die
23 Entscheidung getroffen haben, die Entscheidungen nach diesem grundlegenden Prinzip
24 getroffen haben, dass die Liebe zum Vaterland am wichtigsten ist. Aber Liebe zum Vaterland
25 im Fall dieses Vaterlands, im Falle Polens, bedeutet auch die Liebe zur Wahrheit. Die Liebe
26 zu dieser Wahrheit, die sich auf allgemeine menschliche Angelegenheiten bezieht, aber auch
27 zu dieser wichtigsten, die sich auf Gott bezieht. Denn das Fundament der Republik ist
28 Christus. Das sagt Piotr Skarga und das bleibt jeden Tag aktuell.

29 (Applaus)

30

31 Solange bis wir stärker werden, solange bis wir bereit sein werden, solange bis wir in der
32 Lage sein werden, uns zu verteidigen, solange bis die Wurzel der Republik Christus sein

33 wird. Ich wiederhole das noch einmal, denn daran muss man sich erinnern. Daran muss man
34 sich erinnern, besonders in diesen schweren Tagen des Vaterlands. Hier sind wir zusammen.
35 Wir haben ein Gefühl von Kraft. Aber wir erinnern uns, unsere Gegner, unsere Gegner hier
36 in Polen und die außerhalb sind auch stark. Sehr stark. Sie wollen endlich ihre Absichten
37 realisieren. Das erlauben wir ihnen nicht. Das erlauben wir ihnen nicht, wir erlauben ihnen
38 nicht, dass Polen gedemütigt wird, Polen endgültig zu vernichten.

39 (Applaus – Bravo, Polen ist hier!)

40

41 Wir lassen nicht zu, dass man mit Polen alles machen kann. Aber um das nicht zuzulassen,
42 darf man besonders in diesem Moment unserer Geschichte die Lügen um Smolensk nicht
43 zulassen.

44 (Applaus – Nur die Wahrheit)

45

46 Und an dieser Wahrheit sind wir immer näher dran. Wir gehen den Berg hinauf, einen
47 schweren Weg entlang, sie erschweren uns ihn, sie werfen uns Hindernisse in den Weg. Und
48 es kommt auch vor, dass sie uns schwere Gegenstände an den Kopf werfen. Aber trotz
49 alledem gehen wir. Und schließlich haben die letzten Tage weitere Beweise gebracht, dass
50 dieser unser Marsch wirksam ist. Es gibt tonnenweise Filme, tonnenweise Akten,
51 tonnenweise Eingeständnisse seitens der Regierung. Weil eine Regierung, die unter Druck
52 ist, muss zurücktreten. Wir müssen nur wissen, dass man konsequent, entschieden in eine
53 Richtung handeln muss. Wenn wir das wissen werden, wenn wir das heute wissen werden,
54 wenn wir das in einem Monat, in einem Jahr wissen werden, wenn die Wahlen kommen,
55 dann werden wir mit ganzer Sicherheit siegen. Die ganze Wahrheit kommt ans Licht. Die
56 ganze Wahrheit darüber, was passiert ist. Und aus dieser Wahrheit wird Polen gebaut
57 werden. Ein Polen wie das, was wir wollen. Wie es der Präsident der Republik Lech
58 Kaczyński gewollt hat. Seine Freunde. All jene, mit denen er gemeinsam gegangen ist. Sie
59 wären heute auch bekannt, wenn die Geschichte anders verlaufen wäre. Er kann heute nicht
60 der Anführer des patriotischen Lagers sein, aber er ist sein Patron. Erinnern wir uns an sie.
61 Erinnern wir uns an seine Frau Maria. Erinnern wir uns an den Präsidenten Kaczorowski,
62 erinnern wir uns an die engsten Freunde des Präsidenten, an die Abgeordneten von „Recht
63 und Gerechtigkeit“ und an die Senatoren von „Recht und Gerechtigkeit“. An all diejenigen,
64 die Repräsentanten der gleichen Sache waren, die auch wir repräsentieren und für die wir
65 uns heute hier versammeln. Erinnern wir uns, erinnern wir uns heute, erinnern wir uns
66 morgen, erinnern wir uns während der von heute aus gesehen zukünftigen Momente, denn

67 die Geschichte wird immer geschrieben, immer kehren Gefahren unterschiedlicher Art
68 zurück.

69 Polen ist eine Herausforderung. Sie ist – wie heute der Pfarrer Bischof sagte, indem er Poeten
70 zitierte – eine große Herausforderung, aber diese Herausforderung können wir meistern.
71 Nicht nur einmal in der Geschichte haben wir gezeigt, dass wir Herausforderungen
72 bewältigen können. Und keinerlei Aktionen, keinerlei Maschinerie der Verachtung, keinerlei
73 Gelächter, wie ich schon einmal gesagt habe, halten uns davon ab. Seid euch sicher, seid
74 euch besonders heute sicher, besonders in dieser großen Menschenmenge, dass wir siegen
75 werden. Aber seid euch auch dann sicher, wenn ihr zurück nachhause geht, auch wenn es für
76 einige von euch vielleicht schwer wird. Denn ihr seid umgeben von Leuten, die andere
77 Ansichten haben und oft können sie sich nicht damit arrangieren, dass ihr solche wie die
78 seid, die wir hier repräsentieren; dass ihr Patrioten seid. Erinnert euch, der Patriotismus, die
79 Liebe zum Vaterland werden am Ende siegen! Sie werden in eurem Umfeld siegen, sie
80 werden in Polen siegen. Wir werden ein großes Polen haben, weil wir ein großes Volk sind.
81 Danke.

82 (Applaus – Rufe, Jarosław)

83

84 Vielen Dank.

Jahresrede - Transkript 4 (2014)

1 Wir haben uns hier am Palast, auf dem Powązki-Friedhof, auf anderen Friedhöfen, in der
2 Kathedrale, in anderen Kirchen in ganz Polen, in Städten und Ortschaften in ganz Polen
3 versammelt. Vor allem möchte ich all denen herzlich danken, die an diesen Feierlichkeiten
4 teilnehmen und also Ihnen dafür danken. Und ich möchte denen danken, die diese
5 Feierlichkeiten organisieren. Uns verbinden mit ganzer Bestimmtheit Trauer, Leid und
6 Erinnerungen. Aber ich denke, dass uns auch etwas anderes verbindet – der Glaube an das
7 Finden der Wahrheit. Der Glaube an das Finden der Wahrheit als Fundament unserer
8 Zivilisation, als Fundament, das wir der Lüge entgegenstellen. Unsere Zivilisation basiert
9 auf diesem Gegensatz: Wahrheit und Lüge, die Wahrheit gegen die Lüge. Sowohl unsere
10 polnische Kultur als auch unsere polnische Identität basieren ebenso darauf.

11 Es gibt keine Menschlichkeit, keine menschliche Würde eines jeden von uns ohne die
12 Wahrheit. Denn wenn wir die Wahrheit verwerfen, dann heißt das, dass wir alle Werte
13 verwerfen und wenn wir alle Werte verwerfen, dann können wir auch die Werte des
14 Menschen nicht anerkennen. Unsere Kultur, die polnische Kultur und die polnische Identität
15 sind aus dem Christentum erwachsen, denn im Christentum, in unserem Glauben sind diese
16 Worte so wichtig: Die Wahrheit wird uns befreien. Die Wahrheit wird uns befreien.

17 Und ich wiederhole. Ohne diese Worte, ohne diesen Glauben an die erlösende Mission des
18 auferstandenen Christus‘ gibt es kein Polentum. Aber die Wahrheit ist auch notwendig, um
19 gute Beziehungen zwischen den Menschen und den Völkern aufzubauen. Lech Kaczyński,
20 mein Bruder, Präsident der Republik Polen, hat seine Rede in Katyń nicht halten können, sie
21 aber vorbereitet. Dort enthalten waren Worte über die Lüge und über die Wahrheit. Er hätte
22 gesagt, dass sich auf Grundlage der Lüge keinerlei dauerhaften Beziehungen aufbauen
23 lassen, dass die Lüge Menschen und Völker teilt, dass sie Hass und Zorn bringt, dass wir die
24 Wahrheit brauchen. Ja, wir brauchen die Wahrheit.

25 (Applaus)

26

27 Aber wir brauchen auch die historische Erinnerung im weitesten Sinne. Sie bildet den
28 wichtigsten Teil des nationalen Bewusstseins. Aber auch das konkrete Gedächtnis an die
29 Geschehnisse. Über die Ereignisse, darunter die Erinnerung an Smolensk, an die Katastrophe
30 von Smolensk, an die Tragödie von Smolensk. Wir müssen die Erinnerung an all die
31 Ereignisse bewahren, die vor der Katastrophe, im Zuge der Katastrophe und nach der

32 Katastrophe stattgefunden haben. Und auch wenn ich dies mit Schmerz sage, müssen wir
33 uns an die Schande der Maschinerie der Verachtung erinnern, an die Schande

34 (Applaus)

35

36 /die Schande der Intrige gemeinsam mit einem Präsidenten eines anderen Staats gegen den
37 eigenen Präsidenten, die Schande der eigenen Staatsaufgabe, derer, die umgekommen sind,
38 die Aufgabe, die soweit geführt hat, dass sogar, mit ganzer Sicherheit, ihre Körper
39 geschändet und beleidigt wurden. Die Schande, die darauf begründet ist, dass im Grunde
40 alles, was für das Näherkommen an die Wahrheit wichtig ist, an einen fremden Staat
41 abgegeben wurde. Und zuletzt noch jene Schande, die den fortwährenden Betrug der Polen
42 darstellt. Daran müssen wir uns erinnern. Das muss Teil unseres starken Gedächtnisses sein.
43 Aber wir müssen uns außerdem besonders an die Opfer erinnern, besonders an die, die die
44 polnische Regierung im Stich gelassen hat. Das waren ganz verschiedene Leute: Mit
45 verschiedenen Lebenswegen, unterschiedlichen Alters und unterschiedlichen Ansichten.
46 Aber sie kamen auf dem Weg nach Katyń um, wo sie den polnischen Opfern des
47 sowjetischen Völkermordes Ehre erweisen wollten.

48 (Applaus)

49

50 Und das war ein schöner Zug, daher verdienen alle, erinnert und geachtet zu werden. Alle.
51 Ich wiederhole. Alle verdienen es, erinnert und geachtet zu werden.

52 Besonders aber verdienen es aber der Präsident der Republik Polen Lech Kaczyński und
53 seine Mitarbeiter erinnert und geachtet zu werden. Nicht nur deshalb, weil er kraft der
54 nationalen Wahlen das höchste Amt bekleidet hat. Er verdient es auch, weil er ein
55 Staatsmann war, der in der Lage dazu war, weder politisch blind noch ein politischer
56 Feigling zu sein.

57 (Applaus - Rufe Lech Kaczyński)

58

59 Er und seine Mitarbeiter wussten, woher und wann Gefahren auftreten könnten und
60 bemühten sich, diesem entgegen zu wirken.

61 Sie wussten und er wusste, dass Polen stark sein muss, aber damit Polen stark sein kann,
62 muss es konsolidiert sein. Und damit es konsolidiert sein kann, muss es gerecht und
63 rechtsstaatlich sein. Der Staat muss dem Bürger dienen. Sie waren Staatsmänner. Aber sie
64 waren Staatsmänner, die wussten, dass der Staat für die Bürger da ist. Sie waren polnische
65 Patrioten, aber sie wussten, dass der polnische Patriotismus auch die Zusammenarbeit – und

66 wenn nötig – den Schutz anderer Völker umfasst – derer, mit denen uns ein Schicksal
67 verbunden hat. Und deshalb
68 (Applaus)
69
70 /haben sie sich ewige Erinnerung und Achtung verdient.
71 Aber Erinnerung ist nicht nur das, was wir im Herzen und in den Köpfen haben. Erinnerung
72 ist auch Gedenken: Denkmäler, Gedenktafeln, Museen, verschiedene Arten von Kunst, die
73 zusammen eine Erzählung über die polnische Geschichte und ihre Helden bilden. Wir
74 müssen uns heute mit Dankbarkeit an die erinnern, die diese Sache schon angegangen sind,
75 wir müssen uns an die Kirche erinnern, die in dieser Angelegenheit am Meisten vollbracht
76 hat, aber auch an die Organe der Selbstverwaltung, die den Mut hatten, dies trotz der gegebenen
77 Situation zu vollbringen. Aber das, was am Wichtigsten ist, steht uns noch bevor. Wir
78 müssen das Andenken derer ehren, die entgegen der Umstände, entgegen der sich
79 anhäufenden Behinderungen, entgegen der unaufhörlichen Attacken der Gegenwart und
80 Zukunft Polens dienen wollten und in der Lage waren, dies zu tun.
81 Aber dieses Andenken, wenn auch wichtig, wenn auch sehr wichtig für die Gegenwart und
82 Zukunft des Volkes, ist kein Selbstziel. Vor allem müssen wir ihr Werk aufgreifen – wir
83 müssen jenen Weg gehen, den sie und den Lech Kaczyński gewiesen hat. Aber um diesen
84 Weg zu gehen, müssen wir siegen. Und hier erinnere ich an die gesagten Worte der Rede
85 anlässlich der zweiten jährlichen Gedenkveranstaltung von Smolensk: Die Wahrheit und der
86 Sieg gehen Hand in Hand, damit die Wahrheit siegt, müssen wir siegen. Aber um zu siegen,
87 müssen wir um die Wahrheit kämpfen. Wir müssen um die Erinnerung und die Wahrheit
88 kämpfen. Und dann wird der Tag kommen. Dann kommt der Sieg heran. Und die Wahrheit
89 wird die Polen befreien. Freie Polen. Danke.
90 erinnert euch an das Zeichen der „Solidarność“— wir müssen jene Revolution der
91 Solidarność abschließen.

Jahresrede - Transkript 5 (2015)

1 (Applaus - Rufe Jarosław)

2

3 Danke, vielen Dank, danke.

4 Sehr geehrte Damen und Herren,

5 vor einigen Wochen habe ich von diesem Ort hier aus über den Wert der Wahrheit
6 gesprochen. Über den Wert der Wahrheit auch in Bezug auf die Präsidentschaft meines
7 Bruders, in Bezug auf die Arbeit seiner Mitarbeiter, aber auch in Bezug auf die Wahrheit in
8 Bezug auf die Katastrophe selbst, in Bezug auf diese ganzen Fragen, auf die es bis heute
9 keine Antwort gibt. Und wenn wir heute hier sind, und wenn heute all diese
10 Angelegenheiten, die vor 5 Jahren vollends unklar waren, bedeutend sind, sehr bedeutend
11 klarer sind, wenn wir viel mehr wissen, wenn heute schon viele Polen wissen, wer Lech
12 Kaczyński war, wer seine Mitarbeiter waren, dann ist es deshalb, weil während der 5 Jahren
13 hier genau an diesem Ort eine große Bewegung entstanden ist. Eine große Bewegung, die
14 andauert, die es nicht erlaubt hat, zu vergessen, aber es gab auch jene, die wollten, dass
15 vergessen wird. Sie [eine Bewegung] hat es nicht erlaubt, zu lügen. Aber es gab und gibt
16 jene, die fortdauernd lügen. Und heute 5 Jahre

17 (Applaus)

18

19 / nach dieser Tragödie, 5 Jahre nach dem Beginn dieser Bewegung, in diesem einen Moment,
20 an diesem einen Tag sehe ich es als Verpflichtung an, als große Ehre an, zu danken. Denen
21 zu danken, die auf unterschiedliche Weise, sehr unterschiedliche Weise, darüber werde ich
22 noch reden, diese Bewegung geschaffen haben. Wie immer in der polnischen Geschichte
23 konnten wir auf die Kirche zählen. In schweren Zeiten kann man immer auf die Kirche
24 zählen. Ich möchte hier zuerst dem großen Kaplan danken

25 (Applaus)

26

27 /dem engsten Mitarbeiter von Johannes Paul II, dem Priester und Kardinal, dem Krakauer
28 Metropolit Stanislav Dziwisz. Er war es,

29 (Applaus)

30

31 / der die vielbeachtete Entscheidung getroffen hat, das Präsidentenpaar in Wawel
32 beizusetzen. Danke.

33 (Applaus)

34

35 Von ganzem Herzen danke.

36 Ich möchte dem Priester und Bischof Stanisław Gąłdecki für seine schöne Predigt danken –
37 die wir mehrfach hörten, weil sie wiederholt wurde auch hier in der Kathedrale – für seine
38 Haltung.

39 (Applaus)

40

41 Der Posener Metropolit hat gezeigt

42 (Applaus)

43

44 /, dass man es kann. Er hat gezeigt, dass man die Wahrheit sagen kann, dass verschiedene
45 Arten von Druck nicht wirken müssen. Ich würde dem Priester und Erzbischof Marek
46 Jędraszewski gerne danken, der mehrfach ein großes Wohlwollen gegenüber allen diesen
47 Dingen gezeigt hat, um die sich die Bewegung, von der ich Rede, bemüht hat.

48 (Applaus)

49

50 Es lohnt sich daran zu erinnern, dass der Pfarrer Erzbischof Gąłdecki heute der Vorsitzende
51 der Bischofskonferenz Polens ist. Und Pfarrer Erzbischof Jędraszewski ist sein Vertreter.

52 (Applaus)

53

54 Ich würde gerne ebenso Pfarrer Bischof Dydycz danken.

55 (Applaus)

56

57 (Unverständlich – Minute 4.54-4.57)

58 /der uns in diesen schweren Jahren entlastet hat.

59 Aber man muss auch diesen Hunderten und Tausenden von anderen Geistlichen danken,
60 anderen Priestern, auch Bischöfen, die auf verschiedenen Arten, aber vor allem mit der
61 größten Gabe, der Gabe der heiligen Messe, der Gabe, unserer Sache gedient haben. Wir
62 erinnern uns, ein riesiger Teil

63 (Applaus)

64

65 /der Gedenktafeln, der Grabdenkmäler, die an die Katastrophe und ihre Opfer, an den
66 Präsidenten, erinnern, sich in Kirchen befinden, in Kirchen, außerhalb von Kirchen Jasna
67 Góra dafür möchte ich auch herzlich danken.

68 Aber das ist nicht alles. Ohne die Teilnahme der Priester, hätten die zahlreichen
69 Gedenkveranstaltungen auch außerhalb der Kirche, Umzüge, das alles, was die Stärke der
70 Bewegung geschafft hat, nicht stattgefunden. Wir müssen uns daran erinnern. Ich bin nicht
71 in der Lage, allen zu danken, aber ich möchte drei Namen erwähnen:

72 Priester Stanisław Małkowski

73 (Applaus – Rufe Bravo)

74

75 Priester Bogdan Bartold

76 (Applaus – Rufe Bravo)

77

78 Pater Zdzisław Tokarczyk

79 (Applaus)

80

81 Möge – durch diese drei Namen, dieser drei Kaplane, diese drei großen außerordentlichen
82 Menschen – dieser Dank alle erreichen, all diejenigen, die sich für unsere große Sache
83 engagiert haben. Aber man kann nicht über die Rolle der Kirche, über die Rolle der
84 Geistlichkeit in dieser Angelegenheit sprechen, ohne die große Rolle von Radio Maryja zu
85 erwähnen.

86 (Applaus – Rufe Bravo)

87 ((Unverständlich – Minute 7.38-7.40))

88

89 Dem Vater und Direktor, Pater und Direktor ohne den all dies nicht vollbracht worden wäre.

90 (Applaus – Rufe Danke)

91

92 Aber es gibt ebenso Leute, die den Pater und Direktor unterstützen, vor allem die Väter
93 Redemptoristen, aber es gibt auch einen besonderen Menschen, der keine Soutane trägt, er
94 ist ein Laie – Kapitan Suratycki.

95 (Applaus - Vater)

96

97 Auch ihm, von ganzem Herzen, vielen Dank.

98 Aber ich wiederhole, ohne Pater Rydzyk, wäre die Sache, um die wir uns bemühen, um die
99 wir kämpfen, nicht zu gewinnen.

100 (Applaus)

101

102 Ich sehe vor uns ein Kreuz, ein Kreuz, Zeichen unseres Glaubens, Zeichen der Kirche, aber
103 auch ein Zeichen, das sich in besonderer Weise eingetragen hat in das, was seit fünf Jahren
104 vor sich geht. Es gibt so eine Gruppe, die wir Verteidiger des Kreuzes nennen. Sie sind
105 täglich hier, mit Grablichtern und beten täglich jeden Tag!

106 (Applaus – Rufe Bravo, wir danken]

107

108 Wir danken Stanisław Sirakow, der einer von denen ist, obwohl nicht mehr jung, der das
109 Kreuz hier jeden Tag herträgt, und allen, die hier wachen.

110 (Applaus – Rufe wir danken)

111

112 Meine sehr verehrten Damen und Herren, in der Bewegung von der ich rede, haben auch die
113 Weltlichen eine riesige Rolle gespielt. Hier muss ich vor allem erwähnen, mit ganzer Stärke
114 sagen, weil diese Rolle ist sehr bedeutend, die Gazeta Polska, die täglich erscheinende
115 Gazeta Polska, die TV Republika.

116 (Applaus – Rufe Bravo)

117

118 /dem Klub der Gazeta Polska, ohne sie könnten das auch nicht stattfinden.

119 Danke an Tomasz Sakiewicz, der das alles leitet. Danke an Anita Gargas.

120 (Applaus – Rufe Bravo)

121

122 ((Unverständlich – Minute 11.07-11.11))

123 Danke an Joanna Lichocka.

124 Und besondere Worte muss ich der anderen Anita widmen, Anita Czerwińska.

125 (Applaus)

126

127 Ohne sie gäbe es keine monatlichen Veranstaltungen, keine jährlichen Gedenkfeiern,
128 außerdem macht sie viele andere Aktivitäten. Anita, ich danke von ganzem Herzen.

129 (Applaus – Rufe wir danken)

130

131 Aber diese Bewegung, in der die Gazeta Polska und die Klubs der Gazeta Polska eine große
132 Rolle spielen, umfasst auch noch eine andere Organisation, sehr viele Leute, die zu keiner
133 Vereinigung gehören, arbeiten dafür, um den neuen Gedenkort entstehen zu lassen, damit
134 die Sache erhalten bleibt, damit dass gesellschaftliche Bewusstsein in unseren Herzen und
135 im Geist erhalten bleibt.

136 An dieser Stelle möchte ich allen herzlich danken.

137 (Applaus – Rufe wir danken)

138

139 Aber das ist noch nicht alles. Es gibt noch Leute, die sich verdient gemacht haben, sehr
140 verdient, denen ich noch nicht gedankt habe.

141 Weil neben diesen Tätigkeiten, die man als zerstreut bezeichnen könnte, gibt es auch
142 geschlossene Tätigkeiten, geführt durch geschlossene Institutionen. Und hier kann ich sagen:
143 Wir wären heute sehr weit von der Wahrheit entfernt, wenn es Antoni Macierewicz nicht
144 gäbe!

145 (Applaus – Rufe bravo, Antoni)

146 ((Unverständlich-Minute 13.11-13.13))

147

148 /wenn es, ich beleidige wohl nicht, wenn ich das so sage, seine Professoren nicht gäbe,
149 Professor Binienda,

150 (Applaus)

151

152 [Professor Nowaczyk

153 Professor Szulczyński]

154 Professor Jasukiewicz

155 (Applaus)

156

157 Aber man kann noch sehr viele andere erwähnen. Das ist eine riesige Anstrengung vieler
158 Leute. Ihr Chef, der nicht nur einmal im Leben unlösbare Dinge angegangen ist: KOR, die
159 Abschaffung des WSI. Und er ist die nächste unlösbare Aufgabe angegangen. Und er führt
160 sie aus!

161 (Applaus)

162

163 Eine große Rolle im Finden der Wahrheit hat auch die Smolensk- Konferenz gehabt. Hier
164 würde ich gerne, die leider vor einiger Zeit verstorbene Frau Kaminska-Treller nennen, Frau

165 Professor Ziółkowska, Herrn Professor Krakowski, Herrn Professor Szymański, Herrn
166 Professor Obremski und natürlich einige andere. Alle, die sich getraut haben, denn heute
167 braucht man dazu leider Mut, um diese Sache anzugehen und sie haben diese Konferenz
168 organisiert, die uns zur Wahrheit führt.

169 (Applaus – Bravo)

170

171 Eine große Rolle – vor allem in der Aufdeckung der Wahrheit über die durch die Maschinerie
172 der Verachtung in Verlogenheit gezogene Präsidentschaft Lech Kaczyńskis – hat die Lech-
173 Kaczyński-Bewegung mit Maciej Łupiński an der Spitze gespielt. Er ist heute nicht hier,
174 weil er krank ist, aber ich will ihm gerne danken. Es wurden viele Konferenzen organisiert,
175 es wurden viele Dinge klargestellt, es wurden viele wahre Dinge gesagt. Das waren nur kurze
176 Zitate aus verschiedenen Aussagen, aber das ist wirklich viel viel zu wenig. Natürlich nicht
177 hier, wir werden hier doch kein Seminar abhalten, aber der Begründer dieser Politik, der
178 Polen so erschaffen hat, war Präsident Lech Kaczyński.

179 (Applaus – Rufe Lech Kaczyński)

180

181 In dieselbe Richtung gehen die Bemühung des Lech-Kaczyński-Instituts und seiner
182 Mitarbeiter mit Wojciech Stajczyk an der Spitze – Entschuldigung – mit Stajczak an der
183 Spitze. Da wird auch Arbeit gemacht zur Erklärung all dessen, was nicht nur selbst mit der
184 Katastrophe verbunden ist, sondern mit dieser Politik, mit all dem, was danach passierte, mit
185 der Maschinerie der Verachtung. Es gibt Veröffentlichungen, es gibt viele wertvolle
186 Arbeiten. Ich danke herzlich, sehr herzlich Herrn Wojciech. Danke.

187 (Applaus)

188

189 Aber vor allen Dingen würde ich den Ihnen hier Anwesenden gerne danken, aber auch allen,
190 die zumindest einmal im Laufe dieser fünf Jahre an einem Umzug, an einer Messe
191 teilgenommen haben, all denen, die befunden haben, dass es sich lohnt, besonders danke ich
192 denen, die sich mehrfach engagiert haben. Besonders danke ich all denen, die hier an solchen
193 Orten sind wie diesem jeden Monat sind, weil sie, kann man sagen, bauen das Gerüst, auf
194 das sich die ganze Bewegung stützt. Denn diese Bewegung führt uns zur Wahrheit. Denn,
195 wie ich gesagt habe, ohne Wahrheit, ohne Wahrheit über Smolensk wird es kein freies,
196 unabhängiges, starkes, uns Sicherheit garantierendes und gerechtes, solidarisches, soziales,
197 geordnetes Polen, geben

198 (Applaus)

199

200 /das Polen, worum es uns geht, von dem wir träumen.

201 (Applaus)

202

203 Ich danke nochmal allen von ganzem Herzen.

204 (Applaus)

Jahresrede - Transkript 6 (2016)

1 (Rufe Jarosław)

2

3 Danke. Vielen Dank. Danke.

4 Sehr geehrte Damen und Herren, sechs Jahre ist es schon her. Heute versammeln wir uns so
5 zahlreich zu den Gedenkfeierlichkeiten mit Trauer und mit Schmerz. Wir erinnern uns an
6 die, die umgekommen sind.

7 Aber es gibt auch Hoffnung für uns. Aber es gibt auch Hoffnung darauf, dass die seit sechs
8 Jahren andauernden Bemühungen, all derer, die nicht vergessen wollen, jetzt letzten Endes
9 zu Resultaten führen. Wenn man sich fragt, was dadurch erreicht werden soll, so kann man
10 anführen, dass es drei Punkte sind, drei Punkte: Die Erinnerung, die Fakten, also die
11 Wahrheit, und die Gerechtigkeit. Erlauben Sie mir meine Damen und Herren, dass ich beim
12 ersten Punkt beginne.

13 Unsere Erinnerung wollte man auslöschen, weil man sich vor ihr fürchtet, denn unabhängig
14 davon was ihre Gründe waren, ist jemand für diese Tragödie verantwortlich, zumindest
15 moralisch. Und zwar ist dafür die vorherige Regierung verantwortlich. Nicht natürlich Frau
16 Kopacz, nur dieser Donald Tusk.

17 (Applaus)

18

19 Sie haben auf alle möglichen Weisen alles dafür getan und dabei alle Regeln gebrochen,
20 damit diese Erinnerung ausgelöscht wird. Dies ist aber nicht gelungen. Dies ist von Anfang
21 an nicht gelungen. Schon in den ersten Tagen und Wochen hielt die Erinnerung an. Es
22 entstanden erste Gedenktafeln, Gedenkfeierlichkeiten, die freie Presse schrieb darüber,
23 unabhängige Medien äußerten sich. Kurz gesagt hat dieses Unterfangen, wenn auch mit
24 riesigem Nachdruck durchgeführt, hat zu einem Fiasko geführt. Aber können wir sagen, dass
25 alles nun schon erledigt ist?

26 Nein, meine Damen und Herren, viele Dinge sind noch nicht erledigt. Sie stehen uns noch
27 bevor. Hier, auf dieser Straße, hier in der Krakowskie Przedmieście, muss ein Denkmal zur
28 Erinnerung an Smolensk entstehen.

29 (Applaus)

30

31 Auf dieser Straße muss ein Denkmal für Lech Kaczyński entstehen. Es reicht jetzt tatsächlich
32 mit der Warterei. Ich möchte Ihnen sagen, ich will bekanntgeben, dass wir in den nächsten

33 Wochen ein Komitee zur Erbauung dieser Denkmäler schaffen werden Wir gehen das
34 konkret an. Es werden wirkliche Möglichkeiten entstehen, denn bislang gab es Blockaden.
35 Das ist notwendig. Aber das sind nur zwei sehr wichtige Beispiele, denn dieser Art von
36 Gedenken bedarf es sehr viel. Wir brauchen Straßennamen, Plätze, Kreisverkehre. Wir
37 müssen dahin gelangen, dass die, die umgekommen sind, unter ihnen waren viele
38 außerordentliche Persönlichkeiten, angemessen geehrt werden. Gegen das polnische
39 Establishment. Gegen diejenigen, die glauben, dass sie Recht auf die Macht über Polen
40 hätten. Und außerdem auf das Recht auf die Macht über die polnische Erinnerung. Sie
41 können nicht gewinnen. Wir müssen gewinnen.

42 (Applaus, Rufe – wir werden siegen)

43

44 Die Wahrheit muss sich ebenso in Büchern wiederfinden, in Lehrbüchern, sie muss sich, und
45 das ist unsere zweite riesige Aufgabe, wir müssen das alles beschreiben, wir müssen die
46 Fakten kennen, wir müssen die Fakten herausfinden, sodass in diesem Sinne im Rahmen der
47 staatlichen Ordnung. Nach und nach, durch die entsprechenden Staatsorgane. Diese
48 Tätigkeit beginnt erst heute. Denn das, was bisher war, war nur Schein. Das war eine
49 Vortäuschung. Heute fängt die Arbeit an, die wirkliche Arbeit. Natürlich, es gab auch
50 diejenigen, über die werde ich noch sprechen, die gearbeitet haben, die die ganze Zeit
51 gearbeitet haben, effektiv und mutig. Aber ich wiederhole: Heute brauchen wir ein anderes
52 Niveau: Diejenige Wahrheit, die man als öffentliche Wahrheit bezeichnen kann, die
53 staatliche Wahrheit, die Wahrheit in den Lehrbüchern, die Wahrheit in den Büchern, die
54 Wahrheit in den allgemein verfügbaren Massenmedien. Die Wahrheit im Bewusstsein der
55 Polen. Denn Millionen von Polen, auch die Anständigen, wissen nicht, was passiert ist und
56 verstehen das alles nicht. Wir müssen ihnen das erklären. Wir müssen es snutzen, dass wir
57 heute die Möglichkeit haben, damit die Polen wissen und verstehen. Wie Umfragen zeigen,
58 können angeblich fast 25 Prozent der jungen Leute nicht auf die Frage antworten: „Wer trägt
59 die Schuld am Verbrechen von Katyń?“ Noch heute. Wir dürfen es nicht dazu kommen
60 lassen, dass es auch in der Sache Smolensk dazu kommt. Wir müssen die Wahrheit
61 herausfinden und aus ihr alle Schlussfolgerungen ziehen. Und schließlich/

62 (Applaus)

63 [die Sache der Gerechtigkeit.

64 Zuerst die Gerechtigkeit], die sich auf den Staat bezieht, auf die Rechtsprechung. Diese
65 Gerechtigkeit kann nur dann ihren Platz finden, wenn es gewisse rechtliche
66 Grundvoraussetzungen gibt, d.h. wenn die Untersuchungen entsprechende Resultate liefern.

67 Ich kann nicht darüber entscheiden, was es für Ergebnisse sein werden. Ich weiß, dass
68 wirkliche Untersuchungen bereits begonnen haben. Und ich weiß, dass die Polen sich
69 mehrmalig geirrt haben, als sie zu leicht vergeben haben. Ja, Vergebung ist notwendig, aber
70 Vergebung erst nach dem Schuldeingeständnis und der Verhängung einer entsprechenden
71 Strafe. Das brauchen wir.

72 (Applaus)

73

74 Aber es gibt auch, meine Damen und Herren, Verantwortlichkeit einer anderen Art. Denn
75 wir erinnern uns, dass es, wenn es um das Strafrecht geht, Verjährungsfristen eintreten; wir
76 werden es nicht immer anwenden können, sogar wenn wir zum Ergebnis kommen, dass die
77 Justiz zum Ergebnis gelangt, dass dies irgendein Verbrechen war. Aber es gibt eine
78 moralische Verantwortlichkeit, es gibt einen moralischen Pranger und dieser muss
79 Anwendung finden. Denn die Tragödie von Smolensk war kein Zufall. Noch 2010, zur Zeit
80 der Wahlkampagne als ich als Präsident kandidierte, sagte ich: „Die Jungen spielten mit den
81 Streichhölzern und setzten das Haus in Brand“. So war es. Das war ein Beispiel mit den
82 Streichhölzern – diese Maschinerie der Verachtung. Das ist alles, was mit ihm verbunden
83 ist. Mit ganzer Sicherheit existiert eine Verbindung mit dem und dem, was in Smolensk
84 passiert ist. Wir müssen dazu fähig sein, daraus Schlussfolgerungen zu ziehen. Auch
85 moralische. Sie sind außergewöhnlich wichtig. Sie werden für die Zukunft unseres Landes
86 benötigt. All die, die dies nicht verstehen, schaden Polen. Polen muss auf Wahrheit und
87 Gerechtigkeit gestützt sein.

88 (Applaus)

89

90 Aber wenn die Gerechtigkeit reden, gibt es dort noch etwas anderes, man kann sagen eine
91 Teilordnung. Das ist die Ordnung der Ewigkeit.

92 Darüber möchte ich hier gerne sprechen. Denn diese sechs Jahre haben viele Leute und viele
93 Ursachen hervorgehoben, die dazu beigetragen haben, dass wir hier heute stehen, dass die
94 Erinnerung überdauert hat, dass viel erreicht wurde.

95 In erster Reihe würde ich gerne sehr große und tiefe Dankbarkeit gegenüber den Leuten von
96 der Kirche ausdrücken. Denn die Kirche hat in all diesem eine sehr große Rolle gespielt.
97 Erlaubt, dass ich dem Priester und Prälat Bogdan Bartold herzlich danke.

98 (Applaus, Rufe Bravo)

99

100 Pater Zdzisław Tokarczyk, (Applaus) [der hier immer mit uns ist]. Ein toller Mann, man
101 muss ihm wirklich danken]. Er war es, der unsere Umzüge und Gebete geführt hat.

102 (Applaus)

103

104 Priester Stanisław Małkowski, einer Legende der polnischen Opposition und der polnischen
105 Kirche.

106 (Applaus)

107

108 Aber dieser Dank gilt allen Priestern, allen Bischöfen, die auf verschiedenen Art und Weise
109 zu den vielen Aktivitäten, zum Gedenken, zu Gedenktafeln, zu Gedenkfeiern beigetragen
110 haben und dem was in den katholischen Zeitschriften und Wochenzeitungen geschrieben
111 wurde. Und in diesem Kontext muss man natürlich noch einen Geistlichen erwähnen - Pater
112 Rydzyk und Radio Maryja.

113 (Applaus, Rufe wir danken)

114

115 Aber danken müsst ihr auch Anita Czerwińska, der Abgeordneten Anita Czerwińska. und
116 dem Klub der Gazeta Polska. Ohne sie würden diese Feierlichkeiten nicht stattfinden.

117 (Applaus)

118

119 Wir müssen auch Tomasz Sakiewicz danken, ohne ihn gäbe es das, was wir erreicht haben,
120 nicht. Er hat in der Verlags- und Organisationsbewegung der Klubs eine riesige, sehr große
121 Rolle gespielt. Und ich sehe hier auch Anita Gargas, sie schaut mich an.

122 (Applaus)

123

124 [Man muss ihr danken. Man muss] ebenso allen Filmautoren und Filmautorinnen danken,
125 die die Ereignisse von Smolensk beschrieben haben. Das war wirklich sehr, sehr wichtig. Es
126 gibt auch andere, die unabhängigen Medien, die ich schon erwähnt habe,
127 Wochenzeitschriften, eine große große Anzahl von Leuten, die keine Angst hatten, die trotz
128 großen Drucks, trotz dessen, dass sie ausgelacht wurden, trotz Druck aus ihrem Umfeld, die
129 ganze Zeit bestrebt waren, die Wahrheit über Smolensk zu erlangen. Man muss ihnen
130 danken. Man muss ihnen sehr danken.

131 (Applaus, Rufe wir danken)

132 Man muss der Lech-Kaczyński-Bewegung danken, der Lech-Kaczyński-Stiftung, die auch
133 in einem großen Maße zum Sieg beigetragen hat, zum Sieg, von dem ich hoffe, dass er nicht
134 mehr weit ist – in diesem Kampf um die Wahrheit.

135 (Applaus)

136

137 Aber viele von euch stellen sich wahrscheinlich in diesem Moment die Frage, warum ist er,
138 also ich, so ungerecht? Warum redet er nicht über den, der auf dem ersten Platz stehen sollte?
139 Ich wollte einzeln über ihn sprechen. Ihr habt seinen Namen hier schon geschrien: Antoni
140 Macierewicz.

141 (Rufe Antoni, Antoni, Antoni)

142

143 Ja, Antoni, Antoni und noch einmal Antoni. Gemeinsam mit seinem Team hat er ein Wunder
144 vollbracht, dazu kommen noch unabhängig vom Team die Smolensk-Konferenzen. Man
145 muss allen Organisatoren und Teilnehmern danken. Sie haben wirklich eine große Arbeit
146 geleistet. Und heute arbeiten sie wieder, schon unteren anderen Bedingungen – im Rahmen
147 staatlicher Organe, im Rahmen der Kommission, die persönlich durch den
148 Verteidigungsminister Antoni Macierewicz ins Leben gerufen wurde. Ich möchte ihn
149 General nennen – aber noch nicht ((lacht)).

150 (Applaus – Rufe Wir danken)

151

152 Und ich muss all denjenigen danken, die sich während dieser Jahre, dieser oftmals schweren
153 Jahren, an verschiedenen Arten von Unternehmungen beteiligt haben, Umzügen,
154 Feierlichkeiten, die, die jeden Monat hier zum Palast kamen und, wie ich hoffe, weiter
155 hierher kommen werden, all denen, die ich nicht vergessen haben und die sich zumindest
156 einmal, zumindest eine Stunde ihrer Zeit genommen haben, damit diese Erinnerung
157 aufrechterhalten bleibt, damit dieser große Betrug nicht gelingt, damit wird siegen können.
158 All denjenigen danke ich von ganzem Herzen. Danke. Sie haben unseren Dank verdient.

159 (Applaus – Rufe Wir danken)

160

161 Sehr geehrte Damen und Herren, ich höre das schöne Wort „Wir danken“, ich danke selbst.
162 Aber erinnert euch daran, vor uns steht noch ein schwerer Weg, beständig gehen wir unseren
163 Weg nach oben, beständig bewerfen sie uns mit Steinen, ständig wollen sie eine Lawine auf
164 uns werfen. Das gelingt nicht. Wir werden den Gipfel erreichen, wir werden ihn erreichen,
165 dann, wenn wir mobilisiert sind, geschlossen marschieren.

166 (Gesangschöre - Wir schaffen es!)

167

168 Ich würde gerne die Hoffnung äußern, dass, wenn wir uns hier genauso zahlreich treffen,
169 denn hier sind wirkliche sehr viele Menschen, ich wage es kaum zu sagen, dass es schon mal
170 mehr waren, ich für Sie dann in dieser Sache sehr viele gute Nachrichten haben werde, aber
171 auch, dass ich für Sie im Laufe dieses Jahres gute Nachrichten in polnischen Angelegenheiten
172 und den anderen haben werde, dass dieser gute Wandel vollzogen werden wird.

173 Vielen Dank.

174 (Applaus – Danke und Jarosław)

175

176 Sehr geehrte Damen und Herren,

177 sehr geehrte Damen und Herren,

178 es gibt eine besondere Gruppe von Leuten, denen ich noch nicht gedankt habe, denn hierhin
179 soll ein Mensch kommen, der wahrlich ein echter Held ist, er und seine Genossen dieser
180 Tahe. Ein Mensch, der gemeinsam mit seinen Freunden und Freundinnen täglich
181 hierherkam, um zu beten, mit dem Kreuz, mit einem großen, einem zwei-meter-großen
182 Kreuz. Er hat es selbst transportiert, aus seinem Haus in Praga täglich hierher. Oft kam es
183 während dieser Gebete zu niederträchtigen, abstoßenden Angriffen, Attacken.

184 Man muss Herrn Zerak wirklich danken, von ganzem Herzen danken.

185 Das ist ein Mensch

186 (Applaus – Rufe: Wir danken)

187

188 /man muss ihm und seinen Kollegen von ganzem Herzen danken, denn das, was sie hier
189 vollbracht haben, war ein wirklicher Heroismus.

190 Eine wirkliche Hartnäckigkeit und Mut, Mut den man brauchte, um hier zu stehen, besonders
191 in der ersten Zeit, aber auch danach. Sie waren, ich wiederhole, Attacken von Hooligans
192 ausgesetzt, Attacken von all denen, von denen Donald Tusk gesagt hat, dass sie
193 „Happenings“ nutzen, organisieren. Hier haben wirklich beschämende und skandalöse
194 Dinge stattgefunden. Auch sie müssen aufgeklärt werden. Auch sie müssen durch die Justiz
195 bewertet werden.

196 Aber heute möchte ich mich vor Ihnen verbeugen, Ihnen danken.

197 (Applaus – Bravo)

198

199 Danken, von ganzem Herzen und zeigen, dass in einem Menschen immer Kraft stecken
200 kann. Denn dieser Mann ist kein Jugendlicher mehr ((Gelächter)).

201 (Applaus)

202

203 Aber seine Kraft war wirklich jugendlich und die seiner Kollegen und Kolleginnen ebenfalls.
204 Ich danke, von ganzem Herzen, herzlich, und bitte Sie hierher [ans Mikrofon].

205 (Applaus)

206

207 [Sprecherwechsel]

208 Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren,

209 schon seit mehr als fünf Jahren beten sie hier bei der Krakowskie Przedmieście am
210 Smolensk- Kreuz. Am Kreuz der Wahrheit, der Hoffnung, der Liebe, das für alle Opfer steht,
211 die umgekommen sind in Smolensk und es wert sind, an diesem Ort erinnert zu werden.

212 Jeden Abend bringen wir eigens das Kreuz, den Sockel, Grablicht und Banner hierhin, um
213 zu beten. Als Gebetsgruppe haben wir eigene Gebete. Ich werde nicht vorlesen, ich zeige es,
214 das ist unser eigenes. Der gläubige und geweihte Kreuzhügel von Smolensk von der
215 Krakowskie Przedmieście befinden sich unter anderem in Jasna Góra, im Vatikan, im Radio
216 Maryja. Auch viele Polen, in Polen sowie im Ausland, darunter lohnt es sich zu erwähnen
217 Pater Balemba, der für uns die Gebetsgruppe ins Leben gerufen hat. Maria aus Gorzów
218 Wielkopolski, die hier am Krakowskie Przedmieście gebetet hat – das ist die Maria, die zu
219 Tusk gesagt hat, dass er ein Verräter ist.

220 (Rufe Bravo)

221

222 Das Kreuz erhalten haben auch Herr Cesar Andrzej Jukewicz, ein Warschauer Stadtrat,
223 Vater von acht Kindern, damals gab es noch kein 500+. Auch Anita Czerwińska von der
224 Gazeta Polska erhält ein Kreuz. An dieser Stelle sollte besonders allen Warschauern gedankt
225 werden, die während dieser Jahre gemeinsam mit uns an diesem Ort für Lech Kaczyński und
226 die anderen Katastrophenopfern gebetet haben. So eine Haltung hat viel Heroismus
227 erfordert, denn wir wurden an diesem Ort mehrmals angespuckt, geschubst und erniedrigt.
228 Heute können wir friedlich beten. Wir fangen jeden Tag um 20:15 Uhr an, ein
229 unentbehrliches Element unseres Gebets ist der Appell von Jasnogóra, währenddessen wir aus
230 Jasna Góra Radio Maryja einschalten. Diesen Appell kann man hier täglich in unserem
231 Gebetskreis auf dem Krakowskie Przedmieście hören. Im Namen unserer Gebetsgruppe
232 würde ich heute gerne das Smolensk-Kreuz der Wahrheit, Hoffnung und Liebe Jarosław

233 Kaczyński, Vorsitzendem der Partei Recht und Gerechtigkeit, Architekt der
234 Präsidentschaftswahlen und Parlamentarier, verleihen.

235 (Applaus - Rufe Bravo)

236

237 Ich bin fest davon überzeugt, dass sich in diesem Werk die Ziele unserer Gebete über die
238 Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit erfüllt haben. Vielen Dank Herr Vorsitzender. Auch
239 Cesar Jarkiewicz erhält ein Kreuz, auch ein Kreuz erhält Anita Czerwińska.

240 (Applaus)

241

242 Ich danke herzlich, es fehlen mir die Worte [schüttelt Jaroslaw Kaczyński die Hand].

243

244 [Sprecherwechsel – Jaroslaw Kaczyński]

245 Ich danke sehr, sehr herzlich. Das ist eine schöne Auszeichnung für mich. Aber vor allem
246 erinnere ich nochmal daran: Ohne diesen Mann, ohne die, die hier gebetet haben, ohne all
247 die, die keine Angst hatten, nicht zu vergessen, gäbe es keinen Sieg. Vielen Dank!

248 (Applaus – Rufe Wir danken)

Jahresrede - Transkript 7 (2017)

1 Sehr geehrte Damen und Herren,
2 der heilige Paulus hat gesagt, dass das Gute das Böse besiegt. Priester Popiełuszko hat diese
3 Worte sehr oft wiederholt. Und heute ist diese Aufgabe, diese Aufgabe des Sieges des Guten
4 über das Böse, das ist unsere Aufgabe. Was ist heute – in diesem Kontext, bei dieser
5 Unternehmung, die wir angehen – das Gute? Das ist die Wahrheit. Und das ist die
6 Erinnerung. Die Wahrheit wird laufend aufgedeckt. Sie wird enthüllt, durch alle die, die
7 bereit waren, sich seit fast sieben Jahren für die Aufdeckung der Wahrheit zu engagieren.
8 Aber ich möchte euch sagen, dass heute ein besonderer Tag ist. Heute ist ein besonderer Tag
9 und vielleicht schreien sie deshalb so [Anmerkung der Transkription: Im Hintergrund sind
10 nicht klar definierbare Schreie oder Geräusche zu hören]. Es ist ein besonderer Tag, weil
11 diese Wahrheit in einem nicht unerheblichen Maße schon gezeigt wurde.

12 (Applaus - Rufe Jarosław)

13

14 Danke.

15 Heute konnten einige unter uns, unter ihnen ich, die Präsentation, vorbereitet durch die
16 technische Militärakademie, sowie ebenso durch andere ausländische Hochschulen
17 anschauen, ebenso durch amerikanische Hochschulen, eine Präsentation, die höchst
18 glaubhaft gezeigt hat, wie das alles mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausgesehen hat. Sie
19 hat gezeigt, sie hat die unsachgemäße, die unsachgemäße Lotsung des Flugzeugs bewiesen,
20 die ohne Zweifel gezielt erfolgte. Weil das russische Flugzeug, von dem zumindest ein Teil
21 von Ihnen bestimmt gehört hat, auf richtige – und komplett andere – Weise gelenkt wurde.
22 Sie hat auch gezeigt, wie die Ereignisse an Bord des Flugzeugs sich gestalteten, wie es
23 auseinanderfiel und wie dies zu seiner vollständigen Zerstörung geführt hat.

24 Bisher wussten wir, dass ein Flugzeug, das mit relativ kleiner Geschwindigkeit auf weichen
25 Boden abstürzte, nicht in zehntausende Teile zerfallen konnte. Aber heute wissen wir mehr.
26 Das sind schon keine Vermutungen mehr. Das sind wissenschaftliche Experimente. Das sind
27 Computersimulationen hoher Qualität. Wir wissen, ich wiederhole, mit großer Sicherheit,
28 dass es zu einer Explosion kam, und dass es zu einer Explosion kam, die auf eine spezielle
29 Weise durchgeführt wurde. Genau eine solche, die zu den Folgen führt, die man in dieser
30 Katastrophe feststellen konnte, zu so einem Auseinanderfallen, zu solchen Verletzungen
31 derjenigen, die an Bord des Flugzeugs waren, zu solchen Folgen, die wir nun schon seit fast
32 sieben Jahren kennen. Bis heute gab es verschiedene Theorien, oft haben wir uns der

33 Wahrheit angenähert, aber es gab kein so hohes Niveau an Glaubwürdigkeit. Es gab keine
34 Experimente, es gab dies alles nicht, dass man schon viele Jahre vorher hätte machen sollen,
35 dass man schon von Anfang an hätte machen sollen. Dennoch ist das noch nicht das Ende
36 der Aktivitäten zur Aufdeckung der Wahrheit. Auch das Team hat noch viel vor sich. Die
37 Ermittlung wird auch in einer komplett anderen Rechtsordnung durchgeführt. Und natürlich
38 können sich die Ermittler aufgrund des Ermittlungsgeheimnisses nicht öffentlich zu diesem
39 Thema äußern. Aber mit großer Sicherheit ist das, was uns schon seit mehreren Monaten
40 trifft, diese furchtbare Attacke, eine Attacke des Hasses, kommt genau daher, dass die
41 Wahrheit immer näher ist.

42 (Applaus)

43

44 Das ist der Grund, warum die Monatsreden, die seit vielen Jahren in Frieden stattfinden
45 konnten, heute attackiert werden. Es gibt diese große Angst vor der Wahrheit vor dem, dass
46 all das, was gezeigt wurde, aber noch im Bereich einer gewissen Mutmaßung liegt, endgültig
47 bewiesen wird.

48 Heute können wir sagen, dass ein riesiger Schritt in diese Richtung getan wurde. Und wir
49 müssen vor diesem Hintergrund mit einem immer größeren Widerstand, mit einem immer
50 größer werdenden Hass, mit einem immer größer werdenden Hass gegen die Wahrheit, aber
51 auch gegen die Erinnerung rechnen.

52 Und hier vor diesem Palast hat Herr Präsident⁴⁶ heute wichtige Worte verlauten lassen. Dafür
53 möchte ich danken. Er hat über die Denkmäler gesprochen, die all die unterstützen sollen,
54 die möchten, dass das Andenken an die Opfer der Katastrophe von Smolensk und an den
55 Präsidenten der Republik Lech Kaczyńskis geehrt wird. Nicht irgendwo da, nicht irgendwo
56 weit entfernt von den Orten, die von den Warschauern und Durchreisenden besucht werden,
57 sondern genau hier, hier im Zentrum Warschaus, an dem vielleicht wichtigsten Ort
58 Warschaus. Und das, was ihr hört, diese Schreie, das ist nichts anderes als Angst und Hass.
59 Angst vor der Wahrheit, Angst vor der Erinnerung. Aber wir siegen.

60 (Applaus – Rufe: Wir werden siegen)

61

62 Aber wenn wir bis zum Ende siegen wollen, in jeder Hinsicht, nicht nur in der Dimension
63 der Fakten, wenn wir auch siegen wollen, dann müssen wir uns an eines erinnern. Wir haben
64 vor uns eine Mauer des Hasses. Und es ist gut, dass die Historiker, aber vielleicht nicht nur

⁴⁶ Anmerkung der Transkription: Gemeint ist Präsident Andrzej Duda, der am selbigen Tag zuvor über die Errichtung zweier Denkmäler in Warschau Innenstadt sprach (Natemat.pl, 10. April 2017).

65 die Historiker, nicht nur die Soziologen, herausfinden, woher dieser Hass kommt, was
66 dahintersteckt

67 Aber wir können nicht hassen, denn Hass tötet.

68 (Applaus)

69

70 Hass macht rationales Denken unmöglich. Hass vernichtet uns in alldem, was am
71 wichtigsten ist. Das, was Empathie ist, was Mitgefühl ist, das was das Einfühlen in die
72 Situation eines anderen Menschen ist. Und wir können es nicht erlauben, das zu verlieren.

73 Im Namen dessen, was uns selbst betrifft, aber auch im Namen unserer Gemeinschaft,
74 unserer Volksgemeinschaft. Heute wird sie geteilt, in gezielter Weise, durch Minderheiten,
75 die Angst vor dieser Wahrheit haben, aber sich auch um ihre Interessen fürchten, weil wir
76 die Republik reparieren und diese Interessen bedroht sind.

77 (Applaus)

78

79 Und deshalb müssen wir umso mehr frei sein von dieser Leidenschaft, dieser großen
80 gefährlichen Leidenschaft, die der Hass ist. Wir müssen die ganze Zeit entschlossen und
81 konsequent sein und unsere Ziele verfolgen. Sowohl das Ziel, für das wir uns alljährlich und
82 monatlich treffen als auch das höher gesteckte Ziel, dass sich auf die Rzeczpospolita bezieht.
83 Dabei müssen wir uns immer daran erinnern, dass Polen eins ist.

84 Und dass, wenn wir diese eine, große Republik haben wollen, einen anderen Weg als den
85 des Hasses und der Rache gehen müssen. Das verwerfen wir. Aber in keinem Fall verwerfen
86 wir die Gerechtigkeit, verwerfen wir die Wahrheit. Und wir verwerfen nicht das gewaltige
87 Werk, das so viele beunruhigt, sowohl in Polen als auch außerhalb ihrer Grenzen, das Werk
88 der Reparatur der Republik.

89 (Applaus – Rufe Jarosław)

90

91 Danke. Aber erinnert euch, dass viele von denen, die in Smolensk gestorben sind, darunter
92 Präsident Lech Kaczyński, das waren Leute, die diese Verbesserung wollten, die nach dieser
93 Verbesserung gestrebt haben. Das ist die Frage nach der Zukunft unserer Gemeinschaft, nach
94 der Zukunft unseres Volks. Aber das ist auch eine Frage der Erinnerung. Seien wir dieser
95 Erinnerung treu, aber hin zur Zukunft, zum Sieg, zur Verbesserung der Republik, hin zu
96 einer helleren, großen Republik.

